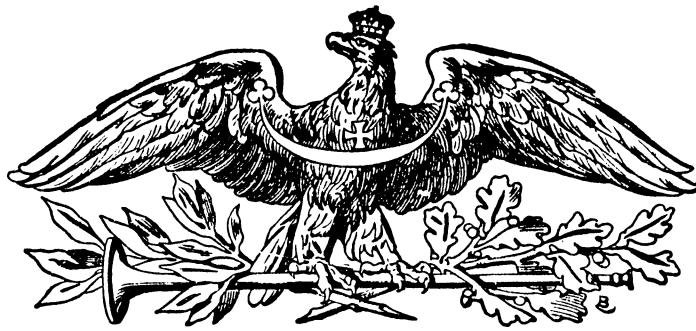




Morgenblatt.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Friedensschluß mit Italien.

Oz. Die Schweizerische Depeschagentur meldet aus Lausanne, die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen der Türkei und Italien stehe bevor. Auch von verschiedenen anderen Seiten wird die Meldung verbreitet, der Friede zwischen Italien und der Türkei sei zustande gekommen oder gar schon unterzeichnet. Hiernach ist wohl kaum mehr daran zu zweifeln, daß der Krieg zwischen Italien und der Türkei, der gerade ein Jahr gedauert hat, beendet ist. Den Italienern sind in der letzten Phase der Verhandlungen — die sich um das schwierige Problem der Ausfindigmachung einer Formel drehten, durch welche sowohl dem italienischen Annexionsbegriff wie dem türkischen Souveränitätsprinzip hinsichtlich Tripolitaniens und der Cyrenaica Rechnung getragen werden sollte — die Verwickelungen auf dem Balkan selbst zu Hilfe gekommen. Denn der Türkei mußte naturgemäß viel daran liegen, gegenüber dem aggressiven Vorgehen des Balkanverbundes die Hände freizubekommen, und man geht in der Annahme kaum fehl, daß die türkischen Staatsmänner Italien weiter entgegengekommen sind, als dies unter anderen Umständen geschehen wäre.

Eben deshalb liegt aber in dem bevorstehenden Abschluß des Friedens ein eminent beruhigendes Symptom, weil Italien, nachdem es sich mit der Türkei unter immerhin günstigen Bedingungen geeinigt, zweifellos nicht daran denken wird, die kleinen Balkanstaaten in ihren Forderungen gegenüber der Türkei zu unterstützen, vielmehr seinen ganzen Einfluß zu einer friedlichen Lösung des bestehenden Konflikts aufzubieten wird. Dazu kommt, daß die Türkei sowohl für die Landtruppen wie insbesondere für ihre, wenn auch kleine Flotte volle Bewegungsfreiheit erlangt und in die Lage kommt, speziell gegen Griechenland mit seiner noch bei weitem geringeren maritimen Streitmacht mit Erfolg zu operieren, zum mindesten aber einen großen Teil der griechischen Armee behufs Verteidigung des großen griechischen Küstengebietes im Inneren des Landes festzuhalten. Ob der Friedensschluß der Türkei dadurch einen gewissen Nachteil bringen wird, daß der mohammedanischen Welt sich wegen der Preisgebung Tripolitaniens und der Cyrenaika eine gewisse Erregung bemächtigt und daß die Pforte seitens der Moslems des Auslandes nicht diejenige Unterstützung findet, die sie sonst bei dem jetzigen Angriff der „Ungläubigen“ erwarten könnte, muß dahingestellt bleiben. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die türkischen Staatsmänner sich speziell mit ihren arabischen Kampfesgenossen zur Genüge verständigt haben, bevor sie zur Sanftimierung der italienischen Friedensbedingungen schritten.

Die Arbeit der Diplomatie.

Über die diplomatischen Verhandlungen zum Zwecke der Beilegung des Balkan-Konfliktes liegen folgende Meldungen vor:

Paris, 3. Oktober. (Agence Havas.) Nach den heute morgen am Quai d'Orsay eingelaufenen Telegrammen ist die Lage am Balkan unverändert. Bisher ist der Pforte kein Ultimatum überreicht worden. Die Besprechungen zwischen den Mächten zeigen den gemeinsamen Wunsch, den Frieden aufrechtzuerhalten. Die gestrige Unterhaltung zwischen Poincaré und Sazonow beweist, daß Paris und St. Petersburg die Lage von denselben Gesichtspunkten betrachten.

Bei den Besprechungen zwischen den Ministern Sazonow und Poincaré in Paris soll man sich, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, ganz besonders mit dem anscheinend unüberwindlichen Mißtrauen zwischen Rußland und Österreich-Ungarn und mit der Frage beschäftigt haben, ob es möglich sei, in Konstantinopel einheitlich vorzugehen, oder ob das Eingreifen von jeder der beiden diplomatischen Gruppen Europas getrennt ausgeführt werden solle. Minister Sazonow habe in London sicherlich auch in Paris dafür plädiert, daß die Mächte der Tripleallianz unter Rußlands Führung parallel mit Österreich-Ungarn und dem Dreibund, sonst aber selbständig vorgehen. Sir Edward Grey habe sich nach Äußerungen aus der Umgebung der Pariser russischen Botschaft nach anfänglichem Widerstand der Meinung Sazonows anbequemt zu haben. Wie Poincaré sich zu dieser Frage stelle, sei noch unbekannt. — Hierzu meldet man uns aus Berlin: Heute früh wurde berichtet, es scheine sich eine Annäherung behufs gemeinsamen Vorgehens zwischen Rußland und Österreich-Ungarn vollzogen zu haben. Diese Meldung wurde auch an unterrichteter Stelle als nicht ganz unwahrscheinlich betrachtet. Eine Bestätigung dafür liegt allerdings noch nicht vor.

St. Petersburg, 3. Oktober. Der Petersburger Telegraphenagentur zufolge hat die russische Regierung nicht aufgehört, den Balkanstaaten Besonnenheit anzuraten. Sie ist in dieser Beziehung, wie auch in ihren Beziehungen zu der türkischen Regierung, vollkommen solidarisch mit den übrigen Mächten vorgegangen. Die Bemühungen der Mächte, den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten, werden fortgesetzt.

Rußland und die Balkankrisis.

St. Petersburg, 1. Oktober. Den Äußerungen der hier beglaubigten Balkandiplomaten zufolge stand zu erwarten, daß auf dem Balkan nichts Entscheidendes vorfallen würde, bevor über die Ergebnisse der Reise Sazonows Klarheit herrschen würde. Besondere Bedeutung wurde dabei den bevorstehenden Besprechungen des russischen Ministers mit den deutschen Staatsmännern beigemessen. Die Ereignisse haben inzwischen einen schnelleren Lauf genommen: die Heere auf dem Balkan stehen zum Kampfe bereit, und entgegen seinen früheren Versicherungen, denen man ja in Sofia und Belgrad auch nie recht geglaubt hat, hat Rußland das getan, was die „Brüderchen“ taute de mieux, d. h. Mangels einer aktiven Beteiligung am Kriege, von ihm beanspruchten. Der durch die Probemobilisierung im Warschauer Militärbezirk und die Verleihung der Feldmarschallwürde an König Karol von Rußland auf Österreich-Ungarn und Rumänien ausgeübte Druck geht sogar weiter, als man auf dem Balkan zu hoffen gewagt hatte.

Eine Erklärung für die plötzliche Änderung seiner Haltung seitens Rußlands wird in dem Vorgehen der Türkei gesucht. Noch vor seiner Abreise nach London habe Sazonow dem türkischen Botschafter eindringliche Vorstellungen gemacht und die Bedingungen dargelegt, unter denen Rußland für die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan eintreten könne, nämlich: unverzügliche Zusage der Reformen in Mazedonien und äußerste Mäßigung und Vorsicht in den Beziehungen zu den Nachbarn auf dem Balkan. Die Mobilisierung der türkischen Armee wird als Beweis dafür ausgegeben, daß man in Konstantinopel die Ratschläge Rußlands in den Wind schlägt und zu einer aggressiven Rolle überzugehen wünscht. Unter solchen Umständen habe man sich entschließen müssen, die von den Balkanstaaten erbetene und bisher verweigerte Unterstützung zu gewähren und die Sorge dafür zu übernehmen, daß sich in deren Streit mit den Türken niemand einmische. Ob und in welchem Maße hierbei die Ergebnisse der Besprechungen in Palermo mitgespielt haben, wird sich erst später feststellen lassen. Nicht unmöglich ist es aber, daß das Vorgehen Rußlands die verantwortliche russische Diplomatie nicht weniger überrascht hat als das große Publikum. Es wäre nicht das erste Mal, daß folgenreichere Entscheidungen über den Kopf des offiziellen Leiters der auswärtigen Politik hinweg getroffen werden.

Amlich und halbamtlich wird übrigens entschieden bestritten, daß die Verleihung der Feldmarschallwürde an König Karol von Rumänien mit den Ereignissen auf dem Balkan irgend etwas zu tun hätten. Über den Wert dieses Dementis Worte zu verlieren, lohnt sich nicht. In militärischen und diplomatischen Kreisen, sofern diese nicht von amtswegen sich äußern, wird klar zum Ausdruck gebracht, daß jetzt, nachdem dem rumänischen Könige in dieser Weise die russisch-rumänische Waffenbrüderschaft in Erinnerung gerufen worden sei, er nicht gegen Rußland und diejenigen werde vorgehen können, für deren Befreiung vom türkischen Joch er vor fünf- und dreißig Jahren gekämpft habe. Über die Berechtigung zu einer derartigen Schlußfolgerung ließe sich ja allerdings streiten.

Frankreich, Deutschland und der Balkan.

Paris, 2. Oktober. Die Mobilisierung auf dem Balkan hat neben vielen übeln wenigstens das Gute gehabt, eine merkwürdige Übereinstimmung französischer und deutscher Interessen zu Tage zu fördern. Bulgarien und Serbien genießen heute in Berlin und Paris genau die gleiche Unpopularität. Vielleicht ist man sogar in Paris in der Betätigung derselben noch weiter gegangen als in Berlin, denn man ist in finanzieller Beziehung unerbittlich gewesen und rühmt sich dessen offen. Der offiziöse „Petit Parisien“ druckt mit gesperrter Schrift den Satz: „Schritte sind bereits geschehen von Seiten der künftigen kriegführenden Staaten bei den französischen Finanzgruppen, aber die Regierung der Republik hat diese Gruppen gebeten, sich jeder Operation dieser Art zu enthalten.“ Die Gleichheit der Interessen Frankreichs und Deutschlands wird am deutlichsten vom „Radikal“ formuliert, denn er schreibt: „Solange sich das dreifache Einverständnis und der Dreibund über die widerstreitenden Interessen Rußlands und Österreichs nicht geeinigt haben werden, wird man gegen den Krieg nichts getan haben. Es kommt einerseits Frankreich und England andererseits Deutschland zu, Anstrengungen in dieser Richtung zu machen. Sie können ebensosehr den Frieden auf dem Balkan zu wünschen, dürfen aber keinen Augenblick mehr verlieren.“ Auch der „Radikal“ weist auf das Eingreifen Poincarés auf finanziellem Gebiete hin und spricht die Hoffnung aus, daß die übrigen Regierungen das Gleiche tun werden. Diese Mahnung ist weniger an Deutschland als an England gerichtet, wo sich die Regierungen bis jetzt grundsätzlich geweigert haben, in dieser Art auf den Geldmarkt einzuwirken.

Vom Tage.

— In bezug auf das Befinden des Prinzregenten von Bayern wird aus München, 3. Oktober, offiziös gemeldet: Die sozialdemokratische „Münchener Post“ brachte in der heutigen Nummer eine Meldung, in der das Befinden des Prinzregenten als andauernd ungünstig bezeichnet und behauptet wird, die Vorträge der Minister beschränkten sich auf kurze persönliche Vorstellungen. Die Regierung liege völlig in den Händen des Chefs der Geheim-

kanzlei. Dieser Zustand genüge dem Ministerpräsidenten durchaus. Demgegenüber schreibt die „Korrespondenz Hoffmann“: „Die von der „Münchener Post“ gebrachte Notiz über das Befinden des Prinzregenten entspricht nicht den Tatsachen. Die Vorträge der nach Verhörsgebühren befohlenen Minister beschränken sich keineswegs, wie dort behauptet wird, auf eine kurze persönliche Vorstellung, sondern finden wie bisher in durchaus sachentsprechender Weise statt. Demgemäß stelle sich auch die Behauptung, die Regierung liege völlig in den Händen des Chefs der Geheimkanzlei, als gänzlich unbegründet dar.“

— Zu einer Besprechung über die Mitwirkung der Städte bei Bekämpfung der Fleischsteuerung hat der preussische Minister des Innern den Vorstand des Preussischen Städtetages zu einer Konferenz auf Sonnabend vormittag im Ministerium des Innern eingeladen. In erster Linie soll sich die Besprechung mit der Art und Weise beschäftigen, wie die preussischen Städte die in Aussicht genommenen Erleichterungsmaßnahmen für die Einfuhr frischen Fleisches durchzuführen gedenken.

u. Bei den Herbst-Stellenbesetzungen in der Marine sind vier Admirale, nämlich für die Vizeadmirale Pohl, bisher Chef des Nordseegeschwaders, Schröder, bisher Kommandant von Helgoland und von Profigt, Chef des Kreuzergeschwaders, sowie für den bisherigen zweiten Admiral des Nordseegeschwaders, Konteradmiral Zimmermann, Kommandostellen augenblicklich noch nicht offen. Alle vier sind deshalb „zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee“ gestellt worden. Eine so große Anzahl von Admiralen ist bisher noch niemals ohne Kommando gewesen. Daß diese vier Flaggoftiziere der Nordseestation zugeteilt worden sind, zeigt ebenso wie die unlängst erfolgte Verlegung der Linienkreuzer-Panzerkreuzer von Kiel nach Wilhelmshaven, daß die Marineverwaltung das Schwergewicht der maritimen Streitkräfte nach der Nordseestation bzw. Wilhelmshaven verlegt. Auch bei der soeben erfolgten Einstellung der Marinerekruten kommt die wachsende Bedeutung von Wilhelmshaven deutlich zum Ausdruck: fast die Hälfte der in Wilhelmshaven garnisonierenden Marine-teile (ausschließlich der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung) nicht weniger als 6500 Rekruten eingestellt worden.

★ Im Reichshaushaltsetat für 1913 wird abermals das Bestreben in Erscheinung treten, den außerordentlichen Etat von den nichtwerbenden Ausgaben zu entlasten. Jedoch wird es im neuen Etat noch nicht möglich sein, alle nichtwerbenden Ausgaben aus dem außerordentlichen Etat zu beseitigen. Vielmehr werden für 1913 in ihm noch neben den werbenden Ausgaben für Post und Eisenbahnen voraussichtlich nichtwerbende für Festungsbauzwecke und für den Flottenaufschub erscheinen.

— Während für die Unfallversicherung die nächste Jahreswende insofern ein bedeutungsvoller Zeitpunkt ist, als zum 1. Januar 1913 der sie betreffende Teil der Reichsversicherungsordnung in Kraft treten wird, werden die auf die Krankenversicherung bezüglichen Vorschriften der letzteren, soweit sie materieller Natur sind, erst am 1. Januar 1914 Geltung erlangen. Jedoch hat auch für diese Versicherungsart die bevorstehende Jahreswende eine besondere Bedeutung. Bis dahin spätestens haben nämlich alle bestehenden Ortskrankenkassen für einzelne oder mehrere Gewerbezweige oder Betriebsarten sowie alle bestehenden Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen, welche nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung zugelassen werden wollen, den Antrag auf Zulassung bei ihrem Versicherungsamt zu stellen.

— Der offiziellen Einführung des neuen Breslauer Oberbürgermeisters Matting folgte heute abend im städtischen Schießwerderbaale ein Festessen, an dem sich fast alle Spitzen der Behörden, der Provinz und der Stadt beteiligten und an dem auch sonst Vertreter aller Kreise aus der Breslauer Bürgerschaft, im ganzen gegen 400 Personen teilnahmen. Das Fest nahm einen überaus schönen harmonischen Verlauf. Ein eingehender Bericht darüber befindet sich im lokalen Teile.

Ausbildung hauptamtlicher Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

vp. Im nächsten preussischen Staatshaushaltsetat werden zum ersten Mal Mittel bereit gestellt werden für einen Seminar-kursus zur Ausbildung hauptamtlicher Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Kursus wird in Berlin zu Beginn des nächsten Etatsjahres unter Oberleitung des Landes-gewerbeamtes stattfinden, ein Jahr dauern und durch eine Prüfung abgeschlossen werden. In der Hauptsache soll sich der Unterricht auf Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Organisation der Fortbildungsschule, der Methoden ihrer Unterrichtsfächer und der Jugendpflege erstrecken und außerdem Geschäftsführung, Bürgerkunde und Einführung in das gewerbliche Zeichnen umfassen. In den Seminarkursus können aufgenommen werden: Techniker und Handwerker mit ausreichender allgemeiner Bildung, die mindestens drei Jahre praktisch gearbeitet haben, Berufslehrer, welche die zweite Lehrprüfung abgelegt haben und sich mit der Technik und dem Fachzeichnen eines wichtigeren Gewerbezweiges vertraut gemacht haben, sowie an einer Fortbildungsschule nebenamtlich tätig gewesen sind, und endlich andere Personen von ausreichender Vorbildung, die sich bereits mit dem Fortbildungsschulunterricht befaßt und sich im gewerblichen Leben betätigt haben. Das Lebensalter der Aufzunehmenden muß mindestens 24 und darf höchstens 35 Jahre betragen. Zur Aufnahme müssen rüffigen Zeugnisse beigebracht und eine Prüfung abgelegt werden. Die Meldungen zur Aufnahmeprüfung sind bis zum 1. Dezember d. J. den Regierungspräsidenten einzureichen.

Erwartet wird, daß besonders die größeren Gemeinden nebenamtlich tätige Lehrer und Praktiker, die sie im Hauptamt an einer Fortbildungsschule anstellen wollen, durch Gewährung von Stipendien unterstützt. Die Aufnahmeprüfung ist für die Metallgewerbe, Baugewerbe und die schmidenden Gewerbe abzulegen. Über die zu stellenden Anforderungen sind ebenso wie über Befreiungen und Ausnahme in den Kursus besondere Bestimmungen ergangen.

Die Mitwirkung der Städte bei der Bekämpfung der Fleischsteuerung.

* Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Maßnahmen der Staatsregierung gegenüber der Fleischsteuerung, die in der „Vordr. d. d. A. G.“ bekanntgemacht worden sind, haben fast durchwegs von der Annahme aus, daß sich die großen Städte entwickeln werden, größere Mengen von Vieh oder Fleisch selbst zu beziehen, und beim Verkauf an die Verbraucher sich einen bestimmten Einfluß auf die Gestaltung des Preises zu sichern. Es ist in Aussicht genommen, nur großen Städten die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem bisher abverkauften Ausland zu gestatten, und nur Gemeinden gemeinnützige Organisationen und unter gewissen Voraussetzungen auch gewerbliche Unternehmer sollen den Vorteil eines außerordentlichen Nachschlages von 20 bis 30 Proz. beim Bezug von frischem Fleisch und lebenden Vieh genießen. Auch soll nach dem dem Bundesrat vorgelegten Gesetzentwurf die teilweise Exterritorialität des Einkaufs an sich nur Gemeinden aussteht kommen.

Diese Mitwirkung der Gemeinden bei der Bekämpfung der Fleischsteuerung ist, wenn die in Aussicht genommenen staatlichen Maßnahmen wirklich den Erfolge einer Verbilligung des Fleisches haben sollen, ein geradezu notwendiges Erfordernis. Würden die Erleichterungen bei der Einfuhr und beim Transport auf allen Punkten ohne weiteres ausfallen, so würden — das haben die Erfahrungen beim Bezug von französischem Rindvieh 1910 und von ausländischen Kartoffeln im Frühjahr dieses Jahres bewiesen — infolge der Gewinne des Importeurs und der Zwischenhändler die Preise, bis die Ware an den Verbraucher gelangt, sich den Preisen des inländischen Marktes bald angleichen. Der Verbraucher aber würde kaum irgend einen Vorteil von dem Bezug haben.

Nur Gemeinden werden imstande sein Vieh und Fleisch zu vorteilhaften Preisen selbst zu beziehen und es entweder ohne Gewinn selbst zu verkaufen oder unter der nötigen Sicherung gegen eine unangemessene Preissteigerung durch anderer verkaufen zu lassen. Besonders die großen Städte werden imstande sein, durch den Bezug von großen Mengen und auf längere Zeit hinaus besonders günstige Einkaufsbedingungen zu erzielen. Sollen die Maßnahmen der großen Städte aber auf die Gestaltung der Vieh- und Fleischpreise an der Landesgrenze mittelbar einwirken und dadurch auch den umliegenden Kleinstädten und dem Lande zum Vorteil gereichen, so werden vorwiegend solche große Städte sich an der Aktion beteiligen müssen, die als Marktorie von maßgebender Bedeutung sind.

Das das Auftreten von großen Städten als Käufer und Verkäufer von Vieh oder Fleisch den Erfolge einer Verbilligung des Fleisches herbeizuführen geeignet ist, das haben in den letzten Jahren mehrfache Versuche, vornehmlich in süddeutschen Städten, bewiesen. Es hat sich sogar gezeigt, daß die Fleischer hier und da die Preise schon dann herabgesetzt haben, wenn sie nach Verhandlungen mit der Stadt voraussehen, daß auf anderer Weise der Einkauf und Verkauf durch die Stadt selbst und eine Unterbietung der Ladenpreise durch die Stadt nicht mehr zu vermeiden war. Zu

einem Einkauf durch die Stadt ist es dann gar nicht gekommen.

Daß die Städte bei ihrem Vorhaben ihrerseits wieder je nach den Umständen des einzelnen Falles die Hilfe von Fleischerinnungen, von gewerblichen Unternehmern oder von gemeinnützigen Vereinigungen am Orte finden werden, denen sie einen angemessenen Preisaufschlag ausstellen können, ist dringend zu wünschen. Es ist daher durchaus nicht erforderlich, daß die Städte beim Verkauf an die Verbraucher nur städtische Räume oder städtische Beamte verwenden. Die Städte werden aber jedenfalls bestrebt sein müssen, sich stets einen bestimmten Einfluß auf die Gestaltung des Preises zu sichern, und beim Verkauf an die Verbraucher einzuhalten werden soll. Die Städte werden sogar, wenn sie auch den staatlichen Behörden gegenüber allein als die Unternehmer beim Einkauf auftreten, wegen des weiteren Abzuges an einem dauernden Zusammenschluß mit anderen lokalen Stellen, etwa in der Form einer Gesellschaft m. b. H. oder in anderer passender Form ansetzen können. Sie werden auch mit anderen großen Städten Vereinbarungen wegen gemeinsamen Bezugs von Vieh oder Fleisch oder wegen örtlicher Abrechnung der Aufkaufgebote treffen können, damit sie bessere Bezugsbedingungen erlangen und sich nicht gegenseitig überbieten.

Diese Maßnahmen der Städte werden aber stets nur Notstandsmaßnahmen sein dürfen. Für Zeiten normaler Fleischpreise fehlt es den Städten an genügendem Anlaß, sich an dem Handel mit Lebensmitteln selbst zu beteiligen. Schon die Rücksicht auf das Gedeihen des einheimischen Fleischergewerbes wird sie davon zurückhalten, sich etwa gar die kommunale Fleischversorgung aller Bürger auf Grund dauernder Einzeltätigkeiten der Verwaltung ein für allemal zur Aufgabe zu machen.

Ist Elsaß-Lothringen deutsch oder französisch?

Paris, 1. Oktober. Am 16. August d. J. führten die französischen Flieger Chambois und Daucourt in der Umgegend von Velfort einen Schussflug aus, in dessen Verlaufe sie offensichtlich die deutsch-französische Grenze überflogen, um jenseit derselben zu „demonstrieren“. Damit nicht genug, streuten sie über deutschem Boden eine Menge kleiner Fährchen in den französischen Nationalfarben, sowie Prospekte aus, auf denen in französischer Sprache zur Beteiligung an der französischen Flugspende aufgefordert wurde.

Der hiermit verbundene Zweck ist zu durchsichtig, um einer längeren Erklärung zu bedürfen: die frechen französischen Flieger zählten auf die bekannte Gesinnung der Mehrheit der altinwohner reichsdeutschen Bevölkerung. Die Sache war so dreist betrieben worden, daß die deutschen Behörden unmöglich schweigen konnten. Der Pariser deutsche Geschäftsträger wurde von Berlin aus beauftragt, Vorstellungen am Quai d'Orsay zu machen. Das geschah; man schob die Sache auf ein „Missverständnis“ oder einen „unglücklichen Zufall“ und entschuldigte sich ein bißchen. Doch der hiesige Aero-Club erhielt einen amtlichen Wink, dahin zu wirken, daß dergleichen Ungehörigkeiten in Zukunft nicht mehr vorkämen.

Infolge dessen hat nun, wie heute bekannt wird, der Generalsekretär des Aero-Clubs von Frankreich, Georges Desanjon, am 25. September einen Brief an den Flieger Daucourt gerichtet, in dem er auf den Schritt des deutschen Geschäftsträgers Bezug nimmt und den Flieger ersucht, sich solcher Seitenhänge zu enthalten, denn „der deutsche Geschäftsträger hat unserer Regierung bekannt gegeben, daß von den deutschen Polizeibehörden wirksame Repressionsmaßnahmen ergriffen werden würden, wenn dergleichen behauerliche Dinge sich wiederholen sollten.“ Und weiter heißt es in dem Briefe: „Indem der Minister des Innern diese Vorgänge zu unserer (des

Aero-Clubs) Kenntnis bringt, lenkt er unsere Aufmerksamkeit darauf, wie wichtig es sei, daß sich die Flieger nicht zu derartigen Demonstrationen verleiten lassen, die geeignet wären, zwischen uns hervorzuheben, deren Folgen den Interessen der betreffenden Flieger nur nachteilig sein könnten.“

Das infame Heftblatt „Le Matin“ fügt dieser Darstellung dann noch hinzu, der Sekretär des Aero-Clubs „übertreibe“; die beiden genannten Flieger seien über französischem Boden geblieben, und nur der heftige Westwind (1) sei daran schuld, daß einige Fährchen und Prospekte die Grenze überflogen hätten. Selbst wenn aber Daucourt die Grenze tatsächlich überschritten habe, so hätte er die Fährchen doch nicht „auf deutschem Boden“ niederfallen lassen, sondern auf die „elässische Erde“, und das sei sehr zweierlei. Es sei sehr sonderbar und bedauerlich, daß der amtliche Vertreter des bedeutendsten französischen Fliegerklubs keinen Unterschied zwischen Deutschland und Elsaß-Lothringen machen zu müssen glaube, während doch die Deutschen selbst Elsaß-Lothringen entweder als „Reichsland“ oder als „annektiertes Gebiet“ (??) bezeichneten. Der Brief des Generalsekretärs habe daher kein recht französisches Gepräge.

Man weiß nicht recht, was man hier mehr bewundern soll: die Unwissenheit des „Matin“, der behauptet, man spreche in Deutschland von „annektiertem Gebiet“, oder seine Unerschämtheit bei der künstlichen Konstruktion eines Unterschiedes zwischen Elsaß-Lothringen und Altdeutschland. Denn nicht rein französische Gefühle, Hoffnungen und Fiktionen sind hierbei maßgebend, sondern die im Frankfurter Friedensvertrage festgelegte deutsch-französische Grenze!

Aus der Reichshauptstadt.

* Berlin, 3. Oktober. Dr. Mugdan ist jetzt definitiv als liberaler Landtagskandidat im ersten Berliner Wahlbezirk aufgestellt. In der Wahlmännerversammlung am Mittwoch wurden neben Dr. Mugdan als Kandidaten vorgeschlagen: Stadtrat Dr. Preuß, Dr. Naumann und Pfarrer Traub, denen jedoch die von der Wahlmännerversammlung beschlossene Unterstützung von 30 Stimmen nicht zuteil wurde. Hierauf wurde Dr. Mugdan mit allen gegen zwei Stimmen als alleiniger liberaler Kandidat für die Abgeordnetenwahl an Stelle von Albert Träger verurteilt.

b. 2.1 Millionen Mark hat gestern die Stadt Berlin an den Hofkassenschatzmeister als zweite Rate für den Ankauf der Wuhlfelde. Der gewaltige Fortkomplex in Größe von 525 Hektar ging für den Preis von 10,5 Millionen Mark in den Besitz der Stadt Berlin über, welche 400 Hektar zur Erweiterung des Wasserwerkes verwenden, die übrigen 125 Hektar aber als Volkspark ausstellen will. Der Kaufpreis ist in fünf Raten von je 2,1 Millionen Mark zu entrichten.

Der alte Hofapotheker Dr. Johannes Hörmann hat sich von der Leitung der Apotheke zurückgezogen. Die Königl. Hofapotheke, die früher im königlichen Schloß war und sich jetzt im Schloß Monbijou befindet, besteht seit 1598. Sie ist unter Kurfürstin Katharina, der Gattin des Kurfürsten Joachim Friedrich, angelegt worden. Die Oberaufsicht über die Hofapotheke führt eine ständige Kommission, zu der auch u. a. der Leibarzt des Kaisers gehört. Dr. Hörmann genoss in der Apothekerkunst ein außerordentliches Ansehen. Sein Nachfolger wird der bisherige Oberprovisor Pelschke.

r. Die Kraftbroschürenführer haben dem Vernehmen nach das Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen: Magistrate Dr. von Schulz hatte daher Vertreter der Chauffeure und der Fuhrherren zu einer Beratung einberufen. Es handelte sich um die Schlichtung des Streites, welcher wegen des neuen Fernsprechanrufs („Ab“) ausgebrochen ist. Viele Chauffeure weigern sich, die telephonische Drohschreibenbestellung anzuerkennen und die Ankündigung der Gesellschaft in ihren Wagen auszubringen. Nach längeren Verhandlungen erklärten die Vertreter der Drohschreiner, ihren Auftraggebern eine Einigung vorzuschlagen zu wollen. Danach ist zu hoffen, daß der Streit bald beigelegt wird.

r. Das erste Großer Berliner Krematorium, das die Gemeinde Treptow hat erbauen lassen, ist vom Regierungs-

Der Kampf in den Lüften.

Ein Zukunftsbild.

Ein kühn entworfenes Zukunftsbild, die Darstellung einer Schlacht, wie sie mit den jetzigen Waffen und Hilfsmitteln des Krieges sich im Ernstfalle abrollen dürfte, zeichnet der durch seine Schriften auch außerhalb der militärischen Kreise vorteilhaft bekannte Oberstleutnant Hoppensiedt in einem Buche „Die Millionen Schlacht an der Saar“, das in den nächsten Tagen bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen wird. Als eine Probe von Hoppensiedts Darstellungen bringen wir die Schilderung einer Erkundung in den Lüften während der Schlacht zum Abdruck:

„Sie haben Glück Beaumont.“ Lachend schwingt sich der Sprecher vom Motorrad und schüttelt dem Entgegenkommen den Hand.

„Ethwa weil Sie mich fahren, Sion?“
„Stimmt. Als Ersatz für Duplessis.“
„Hamos. Ja, der arme Kerl hat plötzlich Nerven bekommen.“
„Er ist halt nicht Soldat.“

„Und war überhaupt deshalb ein mäßiger Partner.“
„Richtig. Ein Preisflieger ist eo ipso kein Kampfpilot.“
Die beiden jungen Offiziere haben während dieses Gesprächs die Flugstation des französischen III. Armeekorps erreicht, die auf dem Wiesengelände bei Bahnhof Hundingen angelegt ist und aus vier Zügen zu je zwei Flugzeugen besteht.

„Da ist sie ja, die Voisine“, sagt Sion und klopfte wie lieblosend auf eines der gummiereiften Räder, deren Felgen und Speichen durch luftdichte Stahlplatten ersetzt sind. „Eine alte Bekannte“, fügt er hinzu.

„Ausnahmsweise mal eine solide“, scherzt Beaumont.
„Wie sich das für eine Kampfliaison gehört. Die muß schon einen Knuff vertragen können.“

„Aber solide Bekanntschaften sind nicht gerade „flüchtige“ und ...“

„Sum cuque. Ich ziehe bei Kriegsfahrten der Flatterhaftigkeit die Zuverlässigkeit und Kampfbefähigung vor.“

„Ich führe lieber den schnellen Kreuzer als das Linien Schiff. Aber da kommt ja der Stationschef.“

„Kennen Sie den Apparat?“ fragt dieser Sion, der sich bei ihm gemeldet hat.

„Ich habe ihn in Meims zweimal gesteuert. Kapitän.“

„Ah, bei dem Wettbewerb der Panzerdrachen. ... Hallo, da muß ein Kunstflug gekommen sein.“

Ein Unteroffizier hastet heran und gibt dem Kapitän einen Zettel. „A 8, über Wieskopf stehend, funkt, daß von Süden „Zeppelin“ in Fahrt ist.“

„Also auf zur Jagd“, frohlockt Beaumont, und seine Augen strahlen.

Der Kapitän zögert. „Aus Vernunftsgründen bin ich Gegner solcher Aufzugsfahrten. Um mit dem Gegenzuge nicht zu spät zu kommen, haben wir Verteidiger mehr Interesse, aufzuklären, als zu verschleiern. Wir sind auch keine Kavallerie, die sich den Erkundungs- und Meldeweg erst erkämpfen muß.“

„Aber das Prestige.“

„Stimmt, und weil wir zudem reichen Ersatz an Fliegern und Flugzeugen haben, sei es denn. Auch den flinken und doch so soliden und tragfähigen „Neuport“ lasse ich los. Aber, Beaumont, lassen Sie über die Jagd die Aufklärung nicht außer acht. Sie wissen ...“

Fünf Minuten später schießt in schöner Schleisefahrt der Dreidecker in die Lüfte. Trotz des Propellergetöses und des Auspuffknatterns verständigen sich Pilot und Beobachter ohne Schwierigkeit mit Hilfe des Marconischen Hörers und Schalltrichters.

Im Hitzed der Flugzeug zwischen den Strahlenzügen, deren Beobachtung ihm zugewiesen ist, ostwärts, abwärts, wie ein mächtiger Raubvogel über den Waldungen kreisend.

„Hallo, der „Zeppelin“!“, schreit plötzlich Sion und dreht das Flugzeug nach Nordwest.

„Und nicht einmal weit.“ jubelt Beaumont.

In der Tat, der helle Anstrich des Ungetüms mit dem lichten Grau der Atmosphäre verschwimmend, hat ihn bisher der Sicht sich entziehen lassen.

„Umstelt!“ Beaumont schmeißt das Wort förmlich in die Lüfte.

Wirklich! Während der „Voisin“ hessel überfliegt, schießt der „Neuport“ über Rohrbach hinweg und auch von Norden jagt ein winziges Hündchen heran. Ist das „A 8“? Etwas unbegreiflich diese Fahrtrichtung, aber jedenfalls ist es ein Eindicker wie alle A-Flugzeuge, und er fliegt schnell, und was die Hauptsache ist, höher als der „Zeppelin“.

„Versucht!“ schreit plötzlich Beaumont auf, „es ist ein „Etrich“! Und so ist es! Wie eine „Taube“ kommt sie angeschwirrt, und jetzt zieht sie über dem „Zeppelin“ ihre Schlangellinien.

„Um so größer die Ehre“, sagt Sion und bleibt in der Fahrtrichtung. Nicht minder der „Neuport“, der, flinker mit dem Winde fliegend, wie ein Raubvogel der Beute zuschießt, immer höher sich dabei schraubend.

„In zwei Minuten gibt er der „Taube“ den Genickfang und dann folgt der Kladderbasch“, sagt Beaumont und macht sich am Maschinengewehr zu schaffen.

Da kracht dumpf in der Tiefe ein Schuß. Ein grauer Streifen zieht sich himmelwärts, und nun noch ein Streifen aus anderer Richtung.

„Zum Teufel, Beaumont, zwei Ballontankonen!“ ruft Sion und zeigt irgendwohin in die Tiefe. „Und da haben sie auch schon den armen „Neuport“.“

„Darum fehlt auch der „A 8“. Sauve qui peut.“

Zwei Stunden später hat der „Voisin“ Gelegenheit, noch einmal auf „Zeppelin“ Jagd zu machen. Dieses Mal auf französischem Gebiet, außerhalb jeder Gefahrzone. Armer „Zeppelin“! Aus allen Ecken schießen wie Raketen die französischen Drachen empor. So stellt in wilder Jagd die Meute den mächtigen Hirschen!

Doch „Zeppelin“ ist nicht wehrlos: aus einer Luftkanone bläst er Verderben, und schon faßt ein Eindicker kopflins in die Tiefe. Aber jetzt läßt Beaumont das Maschinengewehr spielen. Dieser 1200. Umsonst: die deutsche Besatzung ist splittericher eingedrückt und dem Hirschenleibe des Luftbogens tun die Geschosse nicht so viel, daß er deshalb sein Gas aushaucht. Schlimmer für ihn ist, daß sich weitab zwei Eindicker mit Bomben an Bord behende himmelan geschoben haben. Aber auch der „Z V“ steigt rapide.

Er ist der schnellste seines Typs. Indessen jagt pfeilschnell die kleine „Antoinette“ heran. Nun knattert es auf der oberen Plattform des Zeppelins. Ein Maschinengewehr senkt seine Geschosse dem kühnen Rennwagen entgegen. Vergeblich: das Schicksal des stolzen Luftriesen scheint besiegelt, da läßt er plötzlich allerlei Wallast aus, schnell mit gewaltigem Ruck aufwärts, an der „Antoinette“ vorbei und — boht sie in den Grund. Dann verschwindet er in den Wolken. Freilich, seine Fahrtdauer ist gekürzt, aber noch kann er stundenlang kreuzen, und in Neunkirchen steht alles bereit, den Leib zu füllen, zu fliden und zu lagern.

Berliner Theater.

Das Deutsche Schauspielhaus führte Strindbergs Passionspiel „Doktor“ auf, mit Friedrich Schöller in der Hauptrolle. Das beste bei dieser Vorstellung war die Leistung des Regisseurs Notter. Nur hätte wahrscheinlich ein großer Teil des Auditoriums eine weniger stimmungsvolle, eine mehr nach Abwechselung, nach hellen Farben ausschauende Darstellung gewünscht gefunden. Doch man ist am Deutschen Schauspielhaus nicht geneigt, den Schwächen und Geistesheiten des Publikums auf Kosten des Sinnes der Dichtung Konzessionen zu machen. Man tat, als hätte man die Leute zu einer kirchlichen Feier geladen. Das Publikum mußte vom Anfang bis zum Ende in stiller Ruhe ausharren, denn die Schauspieler sprachen leise, und Pauken gab es nicht. Zwischen den Akten spielte Meister Kragga auf der neugebauten Orgel (doch auch sehr gedämpft) die Händelschen „Sieben Worte des Erlösers“.

Dies Passionspiel ist 1900, bald nach Strindbergs Heimkehr aus großen in enge Verhältnisse geschrieben. Derselbe Jahreszahl trägt aber auch der ganz andersgeartete, gegensätzliche „Totentanz“, wohl das Stück, worin er die tiefsten Gefühlsregungen, Gemeinheiten in der Menschenseele aufgeführt und gestaltet hat. Ein Mann und ein Weib stehen sich hier einsam, von aller Welt getrennt und aneinander geschmiedet, zu endlosem Kampf gegenüber. Aus Liebe ward in 25-jähriger Ehe 25-jähriger Haß, und nun nach der Tod — wie wandelt sein lähmender Schatten die Gefühle? Das zu zeigen, schrieb er dies zweiteilige Werk.

Den ersten Teil führte jetzt Reinhardt auf. Nicht mit der Treue gegen den Dichter, wie Direktor Lang. Er mochte sogar einen Ehebruch in die Geschichte, sehr entgegen dem Sinne der Dichtung eine Haupt-Pointe den Ansprüchen Berlins W. zu liebe mordeben. Auch die Szenerie war unpassend. Rein erget Turm, sondern eine weite Manege war für die beiden Raubtiere hergerichtet. Die waren Wegener, das Mannstier, und Eysoldt, das Weibchen. Beide außerordentlich, über alle Erwartungen und Vorstellungen, die das Buch vermitteln kann, groß! — gewaltig! Wegener ging vollständig auf in dem Urmenschen, diesem uralten, unsterblichen, fürchterlichen Vater, Gatten, Freund und Ich, — die Eysoldt bot eine schauspielerische Glanzleistung.

Als dritte und vierte Strindberg-Aufführung folgten die beiden Einakter „Gläubiger“ und „Mit dem Feuer spielen“. Hier hatte es das Deutsche Schauspielhaus mit gut erprobten Bühnensklaven zu tun. Besonders mit dem Nachakt des geschiedenen Mannes (Schöller) an seiner einstigen Frau (Fehdmer) und ihrem neuen, doch rasch verbrauchten Gatten (Ulrici!) war der Erfolg spielend zu gewinnen. Soweit ich von meinem unglücklichen I. Rang-Platz das Spiel verfolgen konnte — man hätte sich vor den Seitenplätzen in diesem unglaublich verbaute Haus — war der herzerfüllte Beifall, der dem Regisseur nicht minder als den Darstellern zu gelten schien, vollauf verdient.

Außer diesen schweren schwebischen Importen hatten wir in der letzten Woche noch einige leichtere aus Frankreich. („Liebes barometer“ im Trianontheater, mit dem dort üblichen Serien-erfolg) aus Russland und Ungarn zu begutachten. Das ungarische Stück, das im Komödienhaus herauskam, behandelte aber auch russische Geschichte. Die altbeliebte Katharina II. mußte wieder einmal den Stoff hergeben für ein kulisches Theaterstück, in dem es recht schön wild und laut hergeht, prächtige Toiletten vorgeführt werden, Ohrfeigen und viele Küsse ausgeteilt, Verschwörungen angezettelt und durch Geldtum und Esprit niedergeschlagen werden. Das Schauspiel ist von den beiden Hauptmatadoren der ungarischen Bühne geschrieben, von Melchior Lengyel und Ludwig Biro, und heißt „Die Zarin“. Es wird

präsidenten genehmigt worden. Die Friedhofskapelle steht auf dem neuen Gemeindefriedhof in der Riefholstraße, und ist nach den Plänen des Baumeisters Wiens errichtet worden.

Ein Portier Elser, ein arbeitsloser Mensch und Trunkenbold, hat aus Mord über die wegen Entziehung des Unterhalts für seine Familie drei Tage Gefängnis zu verbüßen hat, seine beiden Kinder zu ertränken versucht. Gegen die Frau ging er mit einem Messer los. Die Frau flüchtete mit den Kindern. Darauf warf er eine brennende Lampe um, wodurch ein Brand entstand. Nachbarn löschten den Brand. Der mitleidige Trunkenbold wurde zur Wache geschafft.

Einen Raubüberfall hat heute ein Mann mit Unterstützung einer Frau in einem Hause am Kurfürstendamm in Berlin ausgeführt. Er kam mit einer Pistolenkugel beschießen und wollte angeblich das Telefon prüfen. Das allein in der Wohnung befindliche Dienstmädchen ließ ihn eintreten. Es wurde von dem Manne niedergeworfen und gefesselt, der dann die Wohnung ausraubte. Es kamen zwar Leute dazu, die beiden Verbrecher entwischten aber.

Der Bund deutscher Frauenvereine.

Hg. Götting, 2. Oktober. Der Bund Deutscher Frauenvereine, die große Frauenorganisation Deutschlands, begann heute hier die Arbeiten seiner X. Generalversammlung. Den Verhandlungen wohnten die Herzogin Viktoria Adelheid von Coburg-Gotha sowie Mitglieder des Gothaischen Staatsministeriums und der Staatsverwaltung Gotha bei.

Die Vorsitzende des Bundes Fräulein Dr. Gertrud Bäumer-Verlin erblüht, wie sie in ihrer Eröffnungsrede ausführte, in dem Wachstum des Bundes die Gewähr, daß die Aufgabe, die sich der Bund gestellt habe, die gemeinsamen Interessen der Frauen über Partei und Weltanschauungen hinaus zu fördern, die richtige sei. Staatsminister Dr. von Michler erklärte namens der Gothaischen Staatsregierung, daß diese in den Zielen des Bundes, die auf Förderung des weiblichen Geschlechts in wirtschaftlicher, rechtlicher, geistiger, körperlicher Beziehung und auf Hebung des Allgemeinwohls hinauslaufen, viele Berührungspunkte habe. Der Bund möge sich aber stets bewußt bleiben, daß die Bestrebungen auf Hebung und Förderung des weiblichen Geschlechts keinen Gegensatz bilden dürfen zu der Stellung, die die Natur der Frau in Haus und Familie gegeben habe. (Leb. Beifall.)

Der Geschäftsbericht der Schriftführerin Frau Alice Benschheimer-Mannheim verweist auf den großen Erfolg der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“. Der Bund Deutscher Frauenvereine zählt heute 46 Verbände und 276 Einzelvereine, die Mitgliederzahl beläuft sich auf über 500 000. Der große Erfolg des Bundes habe die Gegner der Frauenbewegung im Juni 1912 zu einem Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation zusammen geschlossen. In einer Abwehrerklärung gegen diese Bestrebungen habe sich binnen Jahresfrist zum zweiten Mal die früher oft schmerzhaft vermehrte Einigkeit aller Frauenorganisationen gezeigt. (Leb. Beif.)

Von Frau Julie Wassermann-Mannheim wurde ein Antrag auf Einberufung der Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine auf den nächsten Sonntag ausgedrückt, daß in den jetzt veröffentlichten Gesetzentwurf über die Errichtung von Jugendgerichtshöfen die Beteiligung der Frau als Beisitzerin aufgenommen wird. In der Begründung führte Frau Wassermann aus, die Tatsache, daß Frauen als Schöffen nicht berufen werden können, sei kein Hindernis, sie zu den Jugendgerichtshöfen heranzuziehen. Auch die Lehrer seien vom Schöffenamt ausgeschlossen und dennoch ausdrücklich im Gesetzentwurf für das Weistbrennen an Jugendgerichtshöfen als in erster Linie geeignet bezeichnet. Der Antrag Wassermann wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf sprach Fräulein Dr. Bäumer-Verlin über „Warum müssen Frauen Politik treiben?“ Ihre Ausführungen gipfelten in Leitsätzen, in denen dargelegt wurde, daß die Teilnahme der Frau am politischen Leben eine unumgängliche Konsequenz der Frauenbewegung sei. Die Frauen können sich der Mitarbeit in den politischen Parteien nicht entziehen. Das

staatsbürgerliche Bewußtsein müsse gepflegt werden, damit werde die künftige politische Mitverantwortlichkeit gestärkt und ein Gegengewicht gegen frauenrechtlerische Einseitigkeit geschaffen. Die Eintragung politischer Gegenseite in die Frauenbewegung sei nicht zu befürchten. In der Begründung verwies Rednerin darauf, daß in der sozialdemokratischen Partei schon seit Jahren Frauen mitarbeiten; auch das Zentrum habe sich ihre Mitarbeit längst zunutze gemacht. Die fortschrittliche Volkspartei habe vor zwei Jahren diese Arbeiter an sich genommen und gestern haben sich in Weimar die nationalliberalen Frauen zu systematischer Arbeit innerhalb ihrer Partei zusammengeschlossen. — Nach kurzer aufstimmender Besprechung wurde bei 53 Stimmenthaltung eine Resolution angenommen, die besagt, die Mitarbeit der Frau in den politischen Parteien sei eine notwendige Konsequenz der Frauenbewegung und der gebotene Weg, die staatsbürgerliche Pflicht zu erfüllen. Der Bund will bei Aufrechterhaltung seiner absoluten politischen Neutralität mit allen Kräften eintreten, daß die zunehmende Politisierung der Frauen zugleich der Förderung der Fraueninteressen diene, die durch die organisierte deutsche Frauenbewegung vertreten wird.

Die Vorsitzende des deutsch-evangelischen Frauenbundes Paula Müller-Hannover gab die Erklärung ab, daß der deutsch-evangelische Frauenbund sich dem Bund Deutscher Frauenvereine auf Grund der Satzungen angeschlossen habe, die jeden parteipolitischen und konfessionellen Charakter ausschließen. Um den Bund diese Neutralität bei Verhandlungen über politische Fragen zu wahren, hätten die Delegierten des deutsch-evangelischen Frauenbundes sich an der Diskussion und Abstimmung nicht beteiligt.

Die Verhandlungen wurden sodann auf Donnerstag vertagt.

Vom preussischen Wassergesetz.

* Die Wassergesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Beratung des Dritten Abschnitts (Wassergesellschaften) beim Dritten Titel (Zwangsgesellschaften) fort. In § 223, der die Fälle vorbestimmt, in denen Wassergesellschaften ohne Zustimmung der Beteiligten gebildet werden können, wurde dem Abs. 3 entsprechend einem konstanten Antrag folgende Fassung gegeben: „3) zur Reinhaltung von Gewässern, wenn schwerwiegenden Umständen auf andere Weise nicht abgeholfen werden kann. Die übrigen vier Titel (Verfahren zur Bildung von Wassergesellschaften, Änderung der Satzung, Auflösung und Liquidation von Wassergesellschaften, Wassergesellschaften, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes begründet sind), wurden mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Bei der nun folgenden Beratung des Vierten Abschnitts (Verhütung von Hochwassergefahr) wurden Titel 1 bis 3 (Politische Beschränkungen im Hochwasserabflußgebiete von Wasserläufen, Freihaltung des überflutungsgefährdeten Gebietes von Wasserläufen, Seedeiche an der Ostsee) unverändert angenommen. — Beim Vierten Titel (Beseitigung von Hindernissen des Hochwasserabflusses) wurde beschlossen, die Zuständigkeit des Ministers der öffentlichen Arbeiten als Beschwerdestellen in Enteignungsangelegenheiten wiederherzustellen. Ein konservativer Antrag, nach Maßgabe der Regierungsvorlage die Deichverbände in beschränktem Umfang zu den Kosten der Ausführungskosten heranzuziehen, wurde abgelehnt. — Am dem Fünften Titel (Deichverbände) wurden wesentliche Änderungen nicht vorgenommen. — Unverändert wurden gebilligt Titel 6 (Deiche, die zu keinem Deichverbände gehören) und Titel 7 (Besondere Vorschriften für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein). — Damit ist der Vierte Abschnitt durchberaten.

Bei Beratung des Fünftens Abschnitts (Zwangswasser) wurde im § 307, der dem Eigentümer eines Grundstücks das Recht gibt, das oberirdisch außerhalb eines Wasserlaufs von einem anderen Grundstück abfließende Wasser von seinem Grundstück abzuführen, eine redaktionelle Änderung vorgenommen und zugleich die Einfügung eines früher zurückgestellten § 176a beschlossen, wonach in der Provinz Mecklenburg und in denjenigen Gebietsteilen der Rheinprovinz, in denen bisher das französische

Recht oder das gemeine Recht galt, diese Vorschrift nur mit der Maßgabe Anwendung findet, daß der Eigentümer eines landwirtschaftlich benutzten Grundstücks verpflichtet ist, den in der natürlichen Bodenverhältnisse stattfindenden Wasserabfluß von einem anderen landwirtschaftlich benutzten Grundstück zu dulden. — Ferner wurde beschlossen, in dem künftigen Entwurf einen neuen § 309a einzufügen, der besagt: „Der Eigentümer oder Pächter eines Ufergrundstücks kann von dem Eigentümer eines natürlichen Wasserlaufs verlangen, daß er die Einrichtung von Treppen, Brücken, Badaufbauten, Bootsläufen, Wascheinrichtungen, Halteplätzen, Unterbauten, oder ähnlichen Anlagen einfacher Art für die Zwecke der eigenen Hausnutzung und Wirtschaft gegen Entschädigung dulde. Auf Antrag der Wasserpolizeibehörde ist die Anlage ohne Anspruch auf Entschädigung in angemessener Frist zu beseitigen oder zu ändern, wenn das Fortbestehen in dem jeweiligen Zustande mit dem öffentlichen Wohle, insbesondere mit der Erhaltung der Vorflut, dem Ausbaue des Wasserlaufs, nach dem festgestellten Plane (§ 150) und bei einem Wasserlaufe erster Ordnung auch mit seiner Bestimmung für die Schifffahrt nicht vereinbar ist.“ — Hiermit scheiden diese Unternehmungen aus dem für die Verleihung bestimmten Verfahren aus.

Bei dem Sechsten Abschnitt (Wasserpolizeibehörden) wurde eine Petition des hannoverschen Städtetages verhandelt, die für 19 Hannoverische Städte die Exemption von der wasserpolizeilichen Zuständigkeit des Landrats fordert. Die Anträge, die diesem Wünsche Folge geben wollten, wurden abgelehnt. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 3. Oktober.

Verschiedene Mitteilungen.

— Die Zeitschrift „Kochkunst und Tafelwesen“ gibt den neuen Nachdruck der Speisefolge bei der Taufe des jüngsten Sohnes des Kronprinzen; sie lautet wörtlich wie folgt:

Diner	
le 28 janvier 1912.	
Consommé Souverain	Sherry.
Homards Victoria.	1898er Marcobrunner Cabinet.
Selle d'agneau de lait.	1878er Mouton Rothschild.
Cailles Souwaroff.	1904er Heidsieck & Co.
Mandarines glacées.	Alter Tokayer.
Fruits.	
Dessert.	

Wir halten es für verfehlt, Folgerungen aus diesen Gebrauch der französischen Sprache zu knüpfen; denn wie am deutschen Kaiserhofe ist auch am kaiserlichen Hofe der Gebrauch der deutschen Sprache üblich. Vielleicht hat der Umstand, daß nicht-deutsche Fürstlichkeiten zugezogen waren, ausnahmsweise den Gebrauch der fremden Sprache veranlaßt.

— Der soeben zum deutschen Gesandten in Abessinien ernannte Konsul in Lemberg, Ado von Neben, der am 2. d. Mts. in Lemberg seine Geliebte und sich erschossen hat, war am 4. Juni 1865 in Franzburg, Kr. Linden (Hannover), geboren, trat 1885 in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ein, wurde 1896 Bezirksdirektor in Ostafrika, wurde 1899, in den Konsulatsdienst übernommen und 1900 dem Generalkonsulat in London überwiesen, wo er im nächsten Jahre den Charakter als Vizekonsul erhielt. 1903 nach St. Louis versetzt, war er dort während der Weltausstellung von 1904 tätig und wurde 1906 unter Beilegung des Charakters als Konsul für die Dauer der internationalen Ausstellung in Mailand mit der Führung der Geschäfte des dortigen Konsulats betraut. Kurz darauf wurde er mit der Verwaltung des Konsulats in Lemberg beauftragt und im folgenden Jahre zum Konsul in Lemberg ernannt. Herr von Neben galt als ein außerordentlich befähigter Diplomat.

sk. Dänisches Fleisch in Sachsen. Das am Montag in Dresden angekommene dänische Fleisch wurde in offiziell bekannt gegebenen Verkaufsstellen zum Preise von 75 und 80 Pfg. für das Pfund Kochfleisch, zweiter bzw. erster Qualität und von 95 Pfg. für Bratfleisch verkauft. Nunmehr machen mehrere Fleischer bekannt, daß sie — allerdings an bestimmten Tagen — deutsches Fleisch für dieselben Preise verkaufen werden. (Fortsetzung im zweiten Bogen.)

ihm hier kaum der gleiche Erfolg blühen, der ihm bereits jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle zuteil wurde, so teuer sich die junge Direktion die Sache hat werden lassen.

Einen besseren Kassentakt hat das Lessingtheater mit dem „Arzentanz“ des in Wien lebenden, noch von Kaiserin protegierten Russen Leo Wirsinski erwiesen. Da dieser Schwanke, der sich zuerst irrtümlich Tragikomödie nannte, wie in allen anderen großen Städten auch in Breslau aufgeführt werden wird, will ich nicht zu viel von seinem schmerzhaften Inhalt verraten. Mit Anlehnung an klassische Beispiele parodiert Wirsinski die russische Revolution, die er aus eigener Anschauung, sogar durch eigene Teilnahme kennt. Der Autor operiert mit sehr glücklichen Einfällen, sehr gelungenen Witsen. — und der Spas ist so geschickt inszeniert, daß der Aufbau an die Arbeit der berühmtesten Pariser Schwankbühnen erinnert. Der hiesige Erfolg war dementsprechend unbestritten, wenn auch manch einer im stillen enttäuscht war, daß der junge Autor eine recht ernste Sache, der viel Blut geopfert worden, so gar leicht genommen und statt zu einem mit Herzblut gespeisten Menschheitsbilde zu einer Fantasiemalerei abgewandert. Verdrückt hat Emanuel Reicher gab hier die Hauptfigur, einen herzlich barmherzigen, gutmütigen Gouverneur, dem alle Ideale und Pflichtgefühle fremder sind als einem gehörnten Androch, mit kraftvoller Komik — bis zum letzten Akt, wo er etwas ermüdet. In Wien wurde diese Figur von unserem früheren Residenztheater-Direktor Richard Alexander freiert. Er mag es wohl noch besser verstanden haben, die Leute darüber zu trösten, daß aus einer Komödie zum Weinen eine Tragödie zum Lachen wurde.

Fritz Seger.

Lobetheater.

„Emilia Galotti“.

„Ein in Schweiß und Bein produziertes Stück“ hat der geistreiche Friedrich Schlegel Lessings „Emilia Galotti“ genannt, der junge Goethe stand in seiner Jugend dem Werk ziemlich ablehnend gegenüber und ließ es später nur als historisches Denkmal gelten, auch Ludwig Tieck erklärte im Jahre 1825, die Tage seien vorüber, wo man in dieser Tragödie trotz ihrer Mängel das vollendetste Trauerspiel unserer Nation erkennen wollte. Aber gerade Tieck war es auch, der einbringlich forderte, daß jede Bühne zuzeiten immer wieder die „Emilia Galotti“ aufführen solle, denn, das Theater muß von Zeit zu Zeit auch etwas für sich selbst tun, um zu lernen und sich zu erheben, selbst wenn das Publikum diese Bemühungen nur lau aufnehmen sollte.“

Die im letzten Satz ausgesprochene Befürchtung hat sich auch bei der Mittwochaufführung des Lessing'schen Dramas im Lobetheater durchaus bestätigt. Abgesehen von der Galerie und den oberen Rängen blieb das Theater leer, und es bedeutete für die Direktion nur eine fragwürdige Genugtuung, daß die Erbknechten mit ihren Weisheitswörterchen desto verschwenderischer waren. Wer heututage an der „Emilia Galotti“ noch mäkeln wollte, läuft Gefahr, ein blasierter „Moderner“ gescholten zu werden, obwohl auch Friedrich Hebbel vor genau 60 Jahren anlässlich einer Burgtheateraufführung von dem Stück meinte, es sei nicht das Werk eines dichterischen Genies und beruhe nur auf Verstandes-Kombinationen. Seit jener Zeit stehen wir mit unserm Gefühl dem Ausgang der „Emilia“ gewiß noch fremder gegenüber wie Hebbel und die Früheren, und so wohlthuend den vom Bühnenwirtware der Neuesten angewiderten Betrachter die Klarheit und strenge Logik Lessings betrifft — für die Grundtendenz der „Emilia“ haben wir wenig Verständnis mehr und der Tod der Helbin erscheint uns durchaus nicht als unbedingt begründet und notwendig.

Es ist schon oft betont worden, daß die „Emilia Galotti“ für die Darsteller die schwierigsten Probleme stellt, daß namentlich die

Aufgabe der Regie hier keine leichte ist. Herr Marx hat es nicht vermocht, in das hier bei derartigen Aufführungen übliche Stildurcheinander in Bezug auf Kostüme, Dekorationen und Requisiten eine gewisse Einheitlichkeit zu bringen: Wiedermeyer, Renaissanc, Empirie usw. standen einträchtiglich nebeneinander. Auch die übermäßig langen Pausen bei allen Verwandlungen gereichen der Aufführung nicht zum Vorteil. Die Besetzung selber ist z. T. die alte, an dieser Stelle oft gewürdigte. Für den Prinzen hat Herr Stoda offenbar noch wie vor wenig übrig, so gleichgültig und gelangweilt spielt er ihn. Die Emilia des Frl. Köderitz entspricht vielleicht nicht ganz dem Idealbild des Dichters; sie war — neben vielen guten Momenten — zu wenig mädchenhaft und schen. Als Orsina hat Frl. von Gelling den größeren Teil des Publikums offenbar sehr gefallen, wenn ihr auch der ganz große Ton der Leidenschaft noch fehlt. (Warum nicht Fr. Santen die Orsina spielt, sieht man nicht recht ein). Herrn Schmidts Morgänger war weniger der tolle und raffinierte Fölsing als sein Vorgänger, Herr Müller, doch wirkte er, namentlich im vierten Akt, durchaus überzeugend. Der Conti des Herrn Göb hätte etwas charakteristischer und lebhafter sein können. Die Herren Johann (Oboardo), Varna (Nota) und Bauer (Appiani) sowie Frl. Salta (Claudia) kennt man als bewährte Vertreter der genannten Rollen, Herr Berger (Angelo) dagegen wechselt zwar ständig sein Rollenfach, aber fast nie sein Spiel.

A. D.

Aus Kunst und Leben.

In. Am 14. Oktober und den folgenden Tagen wird die dritte Abteilung der Münzen und Medaillen aus den Beständen der aufgelösten Leipziger Firma Biehle u. Köder durch Experten Otto Selbing u. Max H. München versteigert. Der Katalog verzeichnet in etwa 6000 Nummern über 10 000 Münzen und Medaillen von weltlichen und geistlichen Herren, sowie von Städten, ferner Münzen des Mittelalters, Prägungen von Italien, der Schweiz und den Niederlanden, und schließlich eine Sammlung von Brandenburger-Münzen und eine Anzahl Münzen und Medaillen von Brandenburg-Preußen. Schleifische und auf Schlesien bezügliche Prägungen sind in großer Zahl dabei. Von besonders seltenen Preussener Münzen seien angeführt eine fünfmarkige Preussener 1012 mit dem gekrönten Brustbilde des Königs Matthias und ein halber Taler von 1802; von Preussener Medaillen verschiedener Art — Schulprämien, Tausch- und Vermählungsmedaillen, Freimaurer- und historische Medaillen — werden gegen fünfzig Stück aufgeführt.

Der städtische Arbeitsnachweis von Charlottenburg hat interessante Erfahrungen in der Dienstbotenfrage gemacht: Seit Mai dieses Jahres ist eine Prüfung der Anwärterinnenstellen für jugendliche Dienstboten allgemein eingeführt. Von 154 Stellen wurden 17 (11 b. S.) als unannehmlich bezeichnet. Fünftmal war allgemeine Unannehmlichkeit im Haushalt der Grund, viermal ein fehlender oder unpassender Schlafraum. In vier weiteren Fällen war der Dienst zu schwer für ein jugendliches Mädchen, viermal war die allgemeine Bedienung für ein solches ungeeignet. Einmal fand eine Stelle die Billigung des Prüfungsausschusses nicht, weil der Arbeitgeber ein einzelner Herr war. Von den 137 als tauglich befundenen Stellen konnten nur 41, d. h. 30,6 v. S., besetzt werden. Bei 35 davon wurde nach 3 Monaten wieder statistischer Erhebungen angefragt, 1) ob das Mädchen noch in der Stelle sei, 2) wenn ja, ob sie sich bewähre, 3) wenn nein, aus welchen Gründen sie den Dienst wieder verließ. Diese Anfrage wurde auch ausnahmslos beantwortet. Das Ergebnis war ein völlig unerwartetes. Nur 10 der Auskünfte bejahten, daß das Mädchen noch in Dienst sei und zur Zufriedenheit der Herrschaft arbeite. In 25 Fällen (rund 70 Proz.) war es also schon im ersten Quartal zu Bruch gekommen. In 24 Fällen war der Abgang zuerst der Anfrage bereits erfolgt. 11 mal war die Kündigung seitens der Herrschaft, 13 mal seitens

des Mädchens ausgesprochen worden. Als Gründe des zeitigen Abgangs wurden seitens der Herrschaften meist Arbeitsmangel, oft genug aber auch freches und schimpfliches Betragen angeführt, verhältnismäßig häufig auch maßlose Ansprüche hinsichtlich der zu gewährenden Freizeit. Nettes Verhalten für die eben talentvollsten weibliche Stadtkinder.

Obwohl dem Menschen im Kampf gegen tierische Schädlinge deren natürliche Feinde als Bundesgenossen zur Seite stehen — wie z. B. Schlupfwespen gegen Raupen — so ist es ihm doch erst in wenigen Fällen gelungen, diese natürlichen Bundesgenossen benutzt zu seinen Zwecken dienlich zu machen. Darum verdient es höchstes Interesse, daß man, wie Professor Sajó im „Prometheus“ berichtet, in Kalifornien ein schädliches Insekt bereits mit ausgezeichnetem Erfolg durch ein anderes bekämpft. In Kalifornien sind für Melonen- und Obstanlagen die Blattläuse eine schwere Gefahr, die leicht dem Pflanzenbesitzer seine ganze Arbeit vernichten kann. Die Blattläuse haben aber ebenso wie bei uns ihre bittersten Feinde in den Marienkäfern. Das hat man sich zunutze gemacht. Man fand, daß eine Marienkäferart, Hippodamia convergens, die Eigentümlichkeit hat, sich im Herbst alljährlich an denselben Stellen im Hochgebirge zu großen Gesellschaften zusammenzufinden, um dort den Winter schlafend zu überdauern. Die Individuenzahlen solcher Gesellschaften sind zuweilen erstaunlich und gehen schätzungsweise in die Millionen. Es ist infolgedessen leicht, die Käfer im Winter in großen Mengen einzusammeln. Geübte Jäger bereiten schon im Herbst das Gebirge, um die Winterquartiere der Käfer auszuspielen und sich die Stellen zu kennzeichnen. Im Winter ziehen sie dann mit Manteltieren, die Säde und Risten tragen, hinaus und graben die im Rastel schlafenden Käferkolonien unter dem Schnee aus. Je zwei Sammler gehen gemeinsam, und können während eines Wintertages 50 bis 100 Pfund Käfer einheimen. Die Käfer werden dann nach Baracken geschafft, wo sie durchgefrieren, gewogen und verpackt werden wie Bohnen oder Erbsen. Man packt sie in Dosen, deren Umfang etwa 30:35:20 Zentimeter beträgt, und die ungefähr 33 000 Käfer enthalten. Eine solche Dose genügt, um 10 Acres (400 Ar) von Blattläusen reinzuhalten. Da aber die Blattläusezeit erst im Mai beginnt, dürfen die Käfer nicht vor dieser Zeit erwachen. Sie bleiben darum den Winter über in den Gebirgsbaracken, werden dann, wenn die wärmere Jahreszeit beginnt, in Kühlhallen geschafft, und schließlich in Kühlwaggons an ihren Bestimmungsort befördert, wo sie auf den Pflanzen freigelassen werden. Die Interessenten erhalten die Käfer unentgeltlich, und selbst die Eisenbahnen befördern sie umsonst. Alle Kosten trägt der Staat Kalifornien. Die Käfer sollen sich als ganz vorzügliche Vertilger der Blattläuse bewähren, und ihre Zahl nimmt auch erfreulicherweise nicht ab, sondern anscheinend eher zu. Das Leben auf den Pflanzen scheint den Käfern gut zu bekommen, und im Herbst wandern sie wieder dem Gebirge zu. Die Käfer sammeln sich immer an denselben Stellen wieder, die sie durch den ihnen anhaftenden charakteristischen Geruch finden. Es wäre interessant, wenn man auch bei uns Versuche mit Marienkäfern zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen kleinen Schädlingen machen würde. Professor Sajó meint, man müßte zunächst einmal versuchen, unseren häufigsten Marienkäfer, den Siebenpunkt, als Bundesgenossen gegen den Feind und Sauerwurms des Weinstocks zu gewinnen. Die Haupt Schwierigkeit liegt dabei die, daß unsere Marienkäfer, selbst wenn sie wie der Siebenpunkt sehr häufig sind, sich doch nicht in solchen Massenkolonien zu versammeln pflegen wie die kalifornische Hippodamia convergens.

Neue Bücher und Broschüren.

Vom Juge der Menschheit. I. Teil: Die logische Konstruktion des Hauptproblems der Metaphysik von Fritz Fiedler. Hamburg, C. Erich Behtrens Verlag. Pr. 3 M. Der Verfasser wendet sich gegen die moralische Bewegung und sucht durch ein ausführliches Lehrgedächtnis die Möglichkeit des Atheismus zu erweisen.

Zeit auf ewig! Die Seelengeschichte eines jungen Mädchens von Pastor Kurt Delbrück in Schöneberg. Halle a. S., Richard Rühlmann Verlagbuchhandlung. Pr. 2 M.

Leinenhaus Lepke Breslau, Junkernstr. 25

Günstige
Gelegenheit
zur
Beschaffung
von
Wäsche-
Ausstattungen.

Billiger Wäsche-Verkauf

In fast allen Abteilungen kommen besonders
für diesen Verkauf bestimmte Artikel zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen zur Auslage.

Einzelne Posten
Damen- u. Herren-Wäsche,
Damen-, Herren- und
Kinder-Strümpfe,
Unterröcke und Matinées
mit einem Rabatt von **20%**

Leicht angeschmutzte
Wollene Schlafdecken,
Steppdecken, auch Reisedecken
Bettstellen für Erwachsene
und Kinder
mit einem Rabatt
von **15 bis 25%**

Ein grosser Posten
einzelner
Tischzeuge und Handtücher
25 bis **50%** unter Preis
(Grün Etiquette!)

Schwere, reinleinen. Körperhandtücher
Saubere gesäumt und gebändert
50 breit, 115 lang, weiß mit roter Kante
Dutzend **7 50**

Weisse reinleinen Tischtücher
(Schwere Hausmacher-Qualität, gesäumt)
130 breit, 160 lang Stück **3 15**

Reinleinen Damast-Handtücher
gesäumt und gebändert
48x115 cm lang, Verkaufswert 10 Mk.,
Dutzend **7 20**

Lose, gestrickte, angenehme
Marsch-Socken
Verkaufswert 16 Mk.
Dutzend nur **12** Mk.

Herren-Trikot-Unterzeuge.
Bunte Jacken, wozu passende Hosen nicht
mehr vorhanden, für die Hälfte des Preises.

Linon zu jeder Art von Leib- u. Bettwäsche
geeignet, 88 cm breit, Ver-
kaufswert 45 Pf. . . . Meter nur **39** Pf.

Taschentücher
weiß und bunt
Auf verschiedene
Sorten bis **20%** Rabatt.

Reinwollene, gestrickte, warme
Herren-Socken
Verkaufswert 22 Mk.
Dutzend nur **15** Mk.

Herren-Westen
voriger Saison, in allen Größen
30% Rabatt

Madapolame für feine Leibwäsche, 84 cm
breit, Verkaufswert 48 Pf.
60 Pf. Meter **48** Pf.

Renforcé für elegante Herren- u. Damen-
wäsche, 84 cm breit, 55 Pf.
Verkaufswert 70 Pf. . . . Meter **55** Pf.

Auf alle regulären
Waren gewähre ich **10%**
bis **Sonnabend,**
den 5. Oktober.

Sehenswerte Ausstellung

modernen, anerkannt geschmackvollen

Möbel-Einrichtungen

in erstklassiger Ausführung

zu sehr soliden, streng festen Preisen bei langjähriger Garantie.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Krimke & Comp., Neue Graupenstr. No. 7.

Sommerpreise für Pelzwaren!

Bei jetzigem Einkauf

hoher Rabatt

auf alle bereits für kommende Saison
hergestellten Pelzwaren, sowie

kostenfreie Aufbewahrung

dieser bis zum Herbst,

Auswahlsendungen portofrei.

M. Boden

Breslau,

Hoflieferant I. M. der Königin Ww. der Niederlande.

Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet.

Arni Morziagn

der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobter Goldbergschmit

Unverändert in Qualität

Form im Umkreis

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

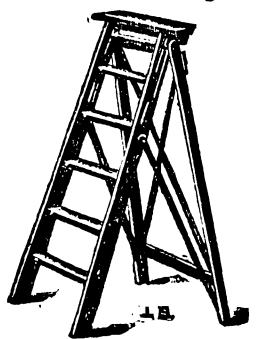
Nachahmungen weisen man zurück!

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Clev.

**Suchen Sie
Altertümer**
dann beschäftigen Sie bitte
mein reichhaltiges Lager in
Antiquitäten aller Art.
Grosse Auswahl
in antiken Möbeln
Größtes Spezialgeschäft
am Platz
Georg Titz
Kunst- u. Antiquitätenhandl.
Hummelstr. 18 Tel. 3092

Zum Umzug



Steigeleitern
Leiterstühle



Gaskocher
Gaskochherde

Gasplätt. u. -Erhitzer
Preislisten kostenlos.

Julius Sckeyde

Breslau I,
Oblauerstrasse 21/22.

Alte künstl. Bühne
kauft per Bahn 40 Pf. Frau Friede,
Albstrasse 31, Barmbe.

Pianino gebraucht
kauft mit Preis
Walter, Barbier, Leutenstraße 1

Blonde Damen

verwenden zur Pflege und
Konservierung ihrer Haare

Kamillen- Shampoo



mit dem schwarzen Kopf.

Das Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1.50)

In allen Apotheken, Drogen- und Parfümerie-
Geschäften erhältlich. Die Garantie des vollen
Erfolgs liegt aber in der Verwendung des
echten Präparates „mit dem schwarzen Kopf“.



Schutzmarke

Diese Forderung beim Einkauf ist unerlässlich.

Pianino-Vermietung.

Bei späterem Kauf wird nach Ver-
einbarung die Miete aufgezinst.
Stimmen und Reparaturen
werden billigst berechnet. (2)
B. Schulz, Telefon 9439,
Friedrich-Wilhelm-Strasse 69, 1.

Ia. Tafelbirnen

wie Diel, Angoulême, Clairveau
u. a. in größeren u. kleineren Post.
hat abzugeben
Das Obstbau-Institut
der Landwirtschaftskammer
in Briesg (Bresl.).

Gute Tafelbirnen.

à 3tr. 15 Mt., 10 Pfund-Paket
2,50 Mt., verk. inkl. Verp. v. Nachn
Dominium Seifenroben,
Station Batzdorf. (3)

Gehr. Kleidungsstücke.

Belze, Betten, Wäsche, Schuhe, Radf.
H. Rosenfeld, Kupferstr. 27.

Ziehung am 29. u. 30. Oktober 1912
Deutsche Südpolar-

Geld-Lotterie

7770 Geldgewinne ohne Abzug M.

200000

60000

30000

20000

Hauptgewinne:

Lose à M. 3.- Porto und Liste

30 Pf. extra

versendet auch unter Nachnahme
L. Hagemann, Gänsemarkt 35.
Gegründet 1864.

Alte künstl. Bühne
kauft p. St. 40 Pf., f. Platin, Gold
u. Silber höchste Preise. Vogel,
Hummelstr. 25. Gde. Schmiedmeister.

Pianino,

gebr., gut erhalten, zu verkaufen
Neue Graupenstr. 13, 1. St. (9)

Leihweise elegante moderne

**Frack- und Rock-
Anzüge**
Klapp- und Zylinder-Hüte

Mosler Taschenstr. 6, 1. Etg.
Grösste Auswahl.
Tuchlager für Massbestellung.
Reell. Bedien.-gut. Sitz bekannt.
Präm. golden. Medaillen. (3)

Es folgen Bogen 2, 3, 4 und 5.

des französischen Absolutismus: „Après nous le déluge“ jahrelang ganz munter von einer sozialistischen Regierung zur Nichtsnur ihres Schandens gemacht worden ist.

ferner den Kreisdirector, Geh. Reg.-Rat Dr. von Deterle in
in Schweidnitz zum Kaiserl. Oberreg.-Rat in der Verwaltung von Elb-
Loth. den Kreisdirector Rheinart in Saargemünd zum Kaiserl.
Reg.-Rat in der Verwaltung von Elb-Loth. sowie den Reg.-Rath
Görning in Strassburg, zurzeit in Berlin, und den Reg.-Rath
Bach in Willbauten zu Kaiserl. Kreisdirectoren in der Verwaltung
von Elb-Lothringen ernannt.
ferner die Gerichtsassessoren Strübel, Kessel und Güt-
Baum zu Amtsrathen in Elb-Lothringen ernannt.
Dem Ober- u. Geh. Reg.-Rat Dr. von Deterle ist die Stelle
des Oberreg.-Raths im Bureau des Staatsfiscals übertr. Reg.-R.
Rheinart ist dem Minist. in Strassburg zugetheilt. Dem Krei-
sdirector Görning ist die Kreisdirectorstelle in Saargemünd un-
dem Kreisdirector Bach die Kreisdirectorstelle in Château-Salins
übertragen.

Es ist nicht von ungefähr, daß der politische und wirtschaftliche Liberalismus sich, aufs Ganze gesehen, in Deutschland mit dem religiösen und kirchlichen Liberalismus deckt. Man mag diese geschichtliche Tatsache bedauern, und einige Persönlichkeiten mögen unter ihr seufzen und mit ihrem Gewissen in manchen Konflikt geraten — sie ist Wirklichkeit, und man muß sie fest in Auge behalten, um die ganze zukunftsichere Bedeutung des gewaltigen Geisteskampfes der Gegenwart zu verstehen und zu würdigen. Die fortschreitende Demokratisierung des politischen und kirchlichen Liberalismus und die ebenso fortschreitende Radikalisierung des religiösen und kirchlichen Liberalismus ist nur eine neue Etappe auf jenem Entwicklungsweg, der zu der endlichen Schiedsgrenze führt, welche für das gesamte Leben unseres Volkes das politische wie das soziale, das wirtschaftliche wie das sittliche, das religiöse wie das kirchliche mit dem Mal gezeichnet ist: Entweder Reformation oder Revolution, entweder Erneuerung oder Niedergang! ... Dem „Zug nach links“ — nicht nur im politischen, sondern auch in jener Gesinnungsbedeutung — muß immerwährender ein spürbarer „Zug nach rechts“ antworten! Auch das Lebendige Christentum muß radikaler werden, d. h. zielbewußter, rücksichtsloser, tatmutiger, wurzeltiefer, selbstarbischer, kriegsbereiter! Für die christlichsozialen Parteien aber, welche die Nähe solches Christentums vor allem erhoben hat und in dem großen Kampf um die Zukunft unseres Volkes hoch halten will, ergibt sich als praktische Forderung des Tages: „engerer Anschluß nach rechts!“ Normieren sich auf der Gegenseite — bei aller Verschiedenheit der Uniformen — die Massenheere, dann dürfen wir nicht die Verantwortung auf unser Gewissen

(M.-W.-Bl.) Personalveränderungen. Königl. Preussische Armee. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen usw. 1. Oktober. Hr. v. Wangel, Oberstlt. a. D., zuletzt Komm. Inf.-Regt. 10, der Charakter als Oberst, Wangel, Major u. Komm. des Invaliden-Hauses in Stolp, der Char. als Oberstlt. verliehen. Mohde, Oberst. Inf.-Regt. 22, unt. Beförd. a. Hauptm., zum Adjutanten d. 26. Inf.-Brigade ernannt. 2. Oktober. Müller, Hauptm. u. Bats.-Komm. Gren.-Regt. 4, zum Stabs Inf.-Regt. 49 versetzt. v. Brodhuken, Major b. Stabs Gren.-Regt. 4, zum Bats.-Kommandeur ernannt. v. Seidow, Major b. Stabs Gren.-Regt. 11, als Bats.-Komm. in das Inf.-Regt. 68, Ritter, Major u. Bats.-Kommandeur ernannt. Stabs Inf.-Regt. 162, auf dessen Etat er mit dem 1. November 1912 übertritt, versetzt. Sadpinski, Hauptm. u. Komp.-Chef Inf.-Regt. 82, zum Bats.-Kommandeur ernannt. Willde, Hauptm. u. Komp.-Führer Unteroff.-Schule Potsdam, mit Patent vom 28. Jan. 1902 als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. 82, Radoln, Hauptm. u. Komp.-Führer Unteroff.-Schule Potsdam versetzt. Rehbein, Major b. Stabs Inf.-Regt. 35, mit Patent vom 16. Septbr. 1905 als Komp.-Führer zur Unteroff.-Schule Potsdam versetzt. Rehbein, Major b. Stabs Inf.-Regt. 35, zum Komp.-Chef ernannt. Gscheltraut, Hauptm. Inf.-Regt. 131, zum Stabs Inf.-Regt. 35, v. Pittfurth, Lt., mit dem 24. Okt. 1912 von der Stellung als militärischer Begleiter des Prinzen Joachim von Preußen enthoben und in das 3. Garde-Regt. a. F. versetzt. Hr. v. Malchahn, Oberst. 2. Garde-Brig.-Regt., vom 24. Okt. 1912 ab zur Dienstleistung bei dem Prinzen Joachim von Preußen kommandiert.

Schlesien.

Wreslau, 3. Oktober.

Schlesische Blindenunterrichtsanstalt.

* In der Blindenfürsorge der Provinz Schlesien stehen wir an einem bedeutsamen Abschnitt. Die schlesische Blindenunterrichtsanstalt in Breslau, die seit ihrer Gründung im Jahre 1818 an der Martinißstraße untergebracht war, hat ihre alten Anstaltsräume verlassen und neue Gebäude bezogen, die für sie im Böhmler Stadtteil errichtet sind. Die alte Anstalt, die 94 Jahre dem Unterricht und der Ausbildung der armen Blinden gedient hat, war zu klein geworden, besonders im Hinblick auf die nunmehr bevorstehende Regelung der Beschulung blinder Kinder auf gesetzmäßiger Grundlage. Darum wurden Neubauten aufgeführt, die mehr Raum enthalten und naturgemäß auch in jeder Beziehung den Anforderungen entsprechen, welche die neue Zeit an Anstaltsgebäude stellt, die der Unterbringung von einigen hundert Zöglingen dienen sollen. Das neue Anstaltsgrundstück erfreut sich einer schönen freien Lage unmittelbar an dem von der Stadt Breslau geschaffenen jungen Koseler Wald und hat eine Größe von ungefähr 25 000 Quadratmeter. Die an der Hauptfront vorbeiführende Straße trägt in pietätvoller Erinnerung an den Begründer der Anstalt, der selbst blind war, den Namen Knießstraße. Der Errichtung der Neubauten kam es sehr zu statten, daß das alte Anstaltsgrundstück in verkehrsreicher Gegend im Laufe der Jahrzehnte einen bedeutenden Wert erhalten hatte. Der erlöste Preis beim Verkauf an den Staat, der dort einen Neubau für die königliche und Universitätsbibliothek errichten will, ist so ein wesentlicher Beitrag zu den Baukosten der neuen Anlage geworden, die am Sonnabend den 5. Oktober, vormittags um 11 Uhr, feierlich eingeweiht werden soll.

Das Grundstück der neuen Anstalt dient schon seit mehreren Jahren der Blindenfürsorge. Denn auf dem Hinterlande wurde seinerzeit das Blindenheim „Wilhelm- und Auguste-Viktoria-Stiftung“ errichtet, das vorzugsweise erwerbschwache Blinde aufnimmt, und vorn an der Knießstraße erstand später die Blindenvorschule, bestimmt für die Kinder vom 6. bis zum 10. Lebensjahre. Diese erste Niederlegung ist nun durch die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes, eines Klassengebäudes mit Turnhalle, eines Werkstättengebäudes und des die Schlaf-, Aufenthalts- und Speiseräume der Blinden sowie Wirtschaftsräume enthaltenden Hauptgebäudes vervollständigt worden. Weite Gartenanlagen und Spielplätze dehnen sich zwischen den Gebäuden aus, so daß Licht und Luft überall freien Zutritt hat und für Erweiterungen Raum vorhanden ist, der wohl für alle Zeiten ausreichen kann. Die ganze Bauanlage, deren Entwurf vom Landesbaurat Blümler stammt, macht einen sehr freundlichen Eindruck. An der Knießstraße zeigt sie hinter einem Vorgarten die Hauptfront, die von dem Verwaltungsgebäude, dem Klassenhaus und der Vorschule so gebildet wird, daß der mittlere Bauteil, das Klassengebäude, etwa 14 Meter zurückspringt und Platz für eine größere Schmuckanlage läßt. Alle drei Gebäude enden nach hinten in Flügel; in dem mittleren derselben befindet sich in bequemer Verbindung mit den Unterrichtsklassen die Turnhalle.

Das Verwaltungsgebäude enthält in seinen drei Geschossen die Amtsräume für die Verwaltung, ein Sitzungszimmer des Vorstandes, die Wohnung des Direktors Schottke, drei Wohnungen für Lehrer, Wohnungen für die die Werkstättenausbildung leitenden Meister und den Pförtner sowie die Aula mit Nebenräumen. In der Aula ist eine neue große Orgel mit elektrischem Antrieb aufgestellt. Die Beleuchtung ist hier ebenfalls wie in der ganzen Anstalt elektrisch.

Das Klassenhaus enthält 10 Klassenzimmer, Lehrerzimmer, einen Ausstellungsraum für die Erzeugnisse der Handfertigkeit der Schüler und einen größeren Raum, in welchem die reichhaltige Lehrmittelsammlung untergebracht ist. Auch die Bibliothek und die Druckerei haben in diesem Gebäude ihre Unterkunft gefunden. Das Vorschulgebäude hat bei der Aufführung der Neubauten auch eine kleine Umgestaltung erfahren. Denn durch die Verlegung der Hauptanstalt und ihre Vereinigung mit der Vorschule erübrigte sich hier die bisherige besondere Bewirtschaftung. Die Wirtschaftsräume der Vorschule wurden daher dazu benutzt, hier die Waschküche für die Gesamtanstalt einzurichten. Links vom Vorschulgebäude, durch Gartenanlagen von ihm getrennt, steht das langgestreckte Werkstättengebäude, das nur eine Schmalseite der Knießstraße zuwendet. Es enthält die Werkstätten für die Stuhl- und Korbschleiferei und die Bürstenmacherei, die beiden Hauptgewerbe, in welchen die Blinden ausgebildet werden. Dem Absatz der Erzeugnisse dieser Tätigkeit der Blinden dienen zwei Verkaufsstellen in der Stadt und eine dritte, die neben dem Werkstättengebäude errichtet ist. An das Werkstättengebäude ist die drei Kessel umfassende Dampfanlage angebaut. Von hier aus gehen die Heizungsrohre in Kanälen nach allen Gebäuden.

Die Mitte der langen Westseite des Grundstücks nimmt das große Hauptgebäude ein. Es ist über 85 Meter lang, mehr als 30 Meter tief und zählt vier Geschosse. Es ist für die Aufnahme von 250 Zöglingen eingerichtet, während die alte Anstalt nur 120 Plätze hatte. Das Haus ist so halbiert, daß der südliche Teil durch alle Geschosse den Mädchen, der nördliche den Knaben zugewiesen ist. Die Vermittelung zwischen beiden Seiten bildet im Erdgeschoß der gemeinsame große Speisesaal, an den sich nach hinten die Küchen- und sonstigen Wirtschaftsräume anschließen. Abgesehen von den Wohnungen der Wirt-

schafterin und des Küchenpersonals enthält das Haus hauptsächlich die Tagesaufenthaltsräume für die Zöglinge und die Schlafsäle und Wajdräume. Dazu kommen noch Spielzimmer, Aufstiegszimmer, Musikzimmer, Krankenräume und die Einrichtungen für Dusch- und Bannbäder. Auch ein größerer Musiksaal befindet sich über dem Speisesaal. Hier ist die alte Orgel der Anstalt aufgestellt worden, die für die Übung im Orgelspiel gebraucht wird, denn auch die Musik spielt bei der Ausbildung der Blinden eine große Rolle und bietet manchem von ihnen den Unterhalt im Leben.

Zur Vollständigkeit der neuen schönen und in allen Teilen zweckmäßig angelegten Anstalt fehlt nur noch ein Gebäude, das ist die Seilerbahn. Ihr Bau ist erst kürzlich begonnen worden. Es wird ein schmaler langer Bau, der hinter das Hauptgebäude kommt und parallel zu diesem angeordnet ist. Seine Länge erreicht fast die des Hauptgebäudes.

Aus dem Fleischergewerbe.

* Über einen bedauerlichen Krebschaden im hiesigen Fleischergewerbe macht die „Allgemeine Fleischerzeitung“ aus Breslau überraschende Mitteilungen. Unter der Überschrift: „Der Spielteufel in Breslau-Böpelwitz“ berichtet M. C. aus Breslau V:

„Eine Spielergesellschaft, die mit großem Eifer ihrer Leidenschaft fröhnte und, wie verlautet, nicht immer mit rechtlichen Mitteln ihr Ziel verfolgte, hat sich in verschiedenen Lokalen in der Nähe des Breslauer Vieh- und Schlachthofes etabliert. Viel mühsam errungene Existenzen, hervorragend aus unserem Gewerbe, sind dort, ohne daß die weitere Öffentlichkeit etwas erfuhr, dem Spielteufel geopfert worden. Wiederholt hat es sogar unter den Eingeweihten große Aufregung hervorgerufen, wenn bekannt wurde, daß irgendein geachteter Meister in einer Nacht sein gesamtes Vermögen beim Kartenspiel verloren und Not und Elend in seine Familie hineingetragen hat. Mit der Vernichtung dieser Existenzen senkte sich dann aber jedesmal wieder der Schleier der Verschwiegenheit über die Affäre, und niemals gelang es bisher den Behörden oder der großen Öffentlichkeit, einen Blick in das geheimnisvolle Dunkel zu werfen, wo die scharfen Räder des Glücksrades erbarmungslos über manche hoffnungsvolle Zukunft hinweggingen und sie in wenigen Stunden zermalmeten. Erst in letzter Zeit haben sich in diesen Flotten wieder Tragödien abgespielt, die teilweise auch zur Kenntnis der Polizei gekommen sind und sicherlich dazu beitragen werden, daß dem Spiel mit Menschenfischel ein Riegel vorgeschoben wird. Ein Viehhändler aus Ober-Glogau, der vor einigen Wochen in Breslau weilte, kam in die leichtfertige Gesellschaft und war bald darauf dem Spielteufel befallen, daß er azaume Zeit hindurch Weib und Kinder vergaß und allmählich eine beträchtliche Summe verlor. Eine anonyme Anzeige brachte den Stein ins Rollen, und bald stellte es sich heraus, daß eine große Zahl von Personen, meist nur aus dem Fleischerberuf, ebenfalls erhebliche Beträge geopfert, die Tatsache aber aus begrifflicher Scham sowohl der eigenen Familie, als auch Bekannten gegenüber verschwiegen hatten. Viele Tausende wurden in kurzer Zeit am Spieltisch umgeworfen und wanderten in die Taschen der Glücksräuber. Es wird jetzt offen der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es dabei nicht immer mit rechten Dingen zugegangen sein konnte; ja es werden sogar die Namen derjenigen genannt, die im Verdachte stehen, sich des Falldi- periens schuldig gemacht zu haben. Inwiefern diese Verdächtigungen begründet sind, muß allerdings erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Mir ist ein Fall bekannt geworden, wo ein junger Fleischermeister kurz nach seiner Verheiratung am Spieltisch in Böpelwitz sein beträchtliches Vermögen eingebüßt hat und schließlich zur Aufgabe seines Geschäfts gezwungen war. In einem anderen Falle erging es einem Druggisten in ähnlicher Weise. Beide haben sich stillschweigend in ihr Schicksal gefügt, ohne Anzeige zu erstatten. Es leuchtet ein, daß in den zur Kenntnis der Polizei gelangten Fällen die Untersuchungen wenig Anhaltsmaterial boten, zumal die vernommenen Zeugen, zumeist „in eigener Sache“ auszusagen hatten. Nichtsdestoweniger aber kann erwartet werden, daß die Polizei diesmal alles aufbieten wird, um das gefährliche Übel auszurotten. Denn es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn es auch nach den letzten traurigen Vorkommnissen nicht gelingen sollte, dem Treiben der Spielerei in Breslau-Böpelwitz ein Ende zu bereiten.“

Ausstellung und Auktion von Zuchtvieh.

Die von dem Verbands Schlesischer Rindviehzüchtervereinigungen auf dem städtischen Viehhofe zu Breslau veranstaltete, heute eröffnete Ausstellung von Zuchtvieh war besetzt mit 99 Bullen und 10 Kalben der der Vereinigung angehörenden Herden, des Stammbuch-Verbandes für schlesisches Rindvieh, der Herdbuchgesellschaft für schlesische rote und rotbunte Ostfriesen, der Herdbuchgesellschaft für schlesisches schwarzbuntes Niederungsvieh. Die ausgestellten Tiere zeigten fast durchweg ausgeprägte Rassemerkmale in Form und Farbe und waren gut, jedoch durchaus nicht maßig gehalten. Für die größte Zahl der ausgestellten Bullen konnte der Nachweis der Abstammung von durch hohe Milchergiebigkeit ausgezeichneten Kühen erbracht werden.

Ausgestellt hatten Hans Heinrich XIV. Volke, Reichsgraf von Hochberg, Hofhof, Hr. Vollenhain, Frau von Gunglitz, Großkirchen, Hr. Wolp, zehn Bullen schlesischen Rindviehs; zehn rotbunte Ostfriesen Bullen hatten ausgestellt Graf von Saurma-Jelisch (Dassau, Hr. Wohlau), Hans Ulrich Graf von Schaffgotsch (Koppitz, Hr. Grottkau), 18 rote Ostfriesen Bullen von Köbbede (Niederseifersdorf, Stammbuch des Rindviehs, Hr. Neichenbach), Konrad von Lösch (Langhelwigsdorf, Hr. Vollenhain), Ruprecht (Schöbelsdorf, Hr. Neumarkt), Rgl. Württemberg, Domänenverwaltung (Stammbuch des Rindviehs, Hr. Ramsau), Reichsgraf zu Stolberg-Stolberg (Bristaw, Hr. Militz), Mann (Konradswaldau, Hr. Trebnitz), Girtke (Schertendorf, Hr. Grünberg), und von Köbbede (Niederseifersdorf) hatte die Ausstellung mit zehn roten Ostfriesen Bullen besetzt. Am zahlreichsten gestaltete sich die Beteiligung der der Herdbuchgesellschaft für schlesisches schwarzbuntes Niederungsvieh angehörigen Züchter, die insgesamt 61 Bullen zur Ausstellung gelangt hatten. Die Tiere stammten aus den Herden von Frey (Brandschütz, Hr. Neumarkt), Dr. Heymann (Dittersdorf, Hr. Sagan), Georg Graf Gendel von Donnermann (Gramschütz, Hr. Ramsau), Martin Busch (Heidau, Hr. Striegau), Rgl. Württemberg, Domänenverwaltung (Stammbuch des Rindviehs, Hr. Ramsau), Leopold von Lösch (Langhelwigsdorf, Hr. Vollenhain), Arthur von Lösch (Lorzenhof, Hr. Ramsau), Wilhelm (Miedowitz, Hr. Falkenberg), Lorenz (Peterwitz, Hr. Reiffe).

Der starke Besuch der Ausstellung schon am Eröffnungstage läßt auf rege Beteiligung auch an der am morgigen Freitage stattfindenden Versteigerung der ausgestellten Tiere schließen.

Polnische.

r. Das Lied der polnischen Legionen betitelt sich eine Serie von Ansichtspostkarten, die in Wort und Bild die Wiederherstellung des Polenreiches darstellen und ankündigen. Mit Senen, Lanzen, Gewehren bewaffnete Polenscharen, darunter auch

Kinder, leisten unter der Fahne des polnischen Adlers, angeführt von den Zinnen Krakaus, folgenden Schwur: „Noch ist Polen nicht verloren, da wir doch noch leben! Was uns fremde Übermacht genommen, werden wir mit dem Säbel wiedergewinnen.“ Die übrigen Bilder stellen schauerliche Mordtaten dar, preussische Soldaten liegen am Boden, werden von der fanatischen polnischen Soldateska niedergeworfen, erschossen, erdolcht. Darunter ist folgender Text zu lesen: „Der Deutsche und Russe kann nicht lebhaft bleiben, wenn wir zum Schwerte greifen, und aller Lösung ist: das Vaterland, die Freiheit! Darum gilt unser aller Ruf: Genug der Knechtschaft, wir haben Naglawiger Senen und, wenn Gott will, auch noch einen Kosziusko.“ Die Serie ist im Verlage des Vereins Krakauer Maler erschienen und wird unter den Polen lebhaft vertrieben.

— Zum Kampf der Polen gegen die deutschen Arbeiterorganisationen schreibt der napieralskische „gemäßigtere“, „Kurzer Schluß“: „Das Sprichwort sagt: So lange die Welt besteht, wird der Pole nicht ein Bruder des Deutschen sein. Der feinen polnischen Namen schädliche Arbeiter darf keinen deutschen Organisationen angehören, auch nicht, wenn ihn die Geistlichen dazu auffordern sollten. Im polnischen Berufsverbande müssen sich alle polnischen Arbeiter organisieren, um im gegebenen Augenblick sich zum Kampfe um unsere begründeten Rechte erheben zu können.“

— Der „Sech“ veröffentlicht folgende von dem Lemberger „Gonow Polkie“ gegen Kardinal Kopp gerichteten Angriffe: „Ein schmerzlicher Germanisierungsprozeß vollzieht sich in dem Herzogtum Troppau. Es bleibt uns nur noch das Fürstentum Teschen zur Rettung. Dieses steht leider unter der Gewalt traurigen Ruhmes des Kardinals Kopp. Die Sorge des Polentums mühte dahin gerichtet sein, dieses Fürstentum der Breslauer Diözese zu entreißen und der Krakauer einzuverleiben. Das dürfte gar kein so schwieriges Unternehmen sein. Man könnte fordern, daß das Fürstentum Teschen der Krakauer und das Herzogtum Troppau der Olmützer Diözese zugeteilt werde. Dafür könnte man die Hilfe der Tschechen erlangen. Soll die Sache vorwärts schreiten, so fordere man zunächst für Teschen einen Generalvikar polnischer Nationalität im Range eines Weihbischofs.“

Vom Niesengebirgsverein.

J. Am 30. September fand unter Leitung des Geh. Justizrats Seydel eine Sitzung des Hauptvorstandes statt, nachdem vorher die Mitglieder den Museumsbau unter sachverständiger Führung besichtigt hatten. In Erledigung des Beschlusses der diesjährigen Hauptversammlung auf Fortsetzung einer neuen Mitgliedsliste beantragte Prof. Dr. Rosenberger als Referent, die Karte zweiteilig herzustellen mit dem Abdruck einer Karte des Niesengebirges und in die Mitgliedsliste auch die Vergünstigungen aufzunehmen, welche die Mitglieder des N. G. V. für Beschäftigung von Wasserfällen usw. genießen. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen zu, doch soll die Befestigung der Vergünstigungen nicht durch die Karte, sondern während der Sommermonate durch den „Wanderer“ erfolgen. Geheimrat Dr. Baer, Prof. Dr. Rosenberger und Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein wurde die Erledigung der Kartenangelegenheit übertragen. Die Ortsgruppe Marklissa hat beantragt, der Hauptvorstand möge an zuständigen Stellen anregen, daß im Niesengebirge ein Garten für die einheimische Pflanzengwelt nach dem Muster des auf dem Schachte angelegten und an den königlichen Garten zu München angegliederten Pflanzengartens eingerichtet werde, worüber Hauptlehrer Patzschowitsch-Viebau referierte. Der Garten soll nur die Pflanzungen des Niesengebirges enthalten; als sehr geeignet empfiehlt sich eine Wiese von etwa 800 bis 1000 m unterhalb der Humpelhaude. Prof. Dr. Pag, Direktor des Botanischen Gartens der Universität Breslau, hatte diesen Platz gleichfalls für geeignet und schätzte die Anlagekosten auf 2000 Mk.; die Unterhaltungskosten könnten durch Erhebung von Eintrittsgeld aufgebracht werden. Der Referent schlug vor, den Pflanzengarten an die königlichen botanischen Gärten in Breslau und Berlin anzugliedern. Der Vorsitzende erklärte, daß nicht der Niesengebirgsverein die Ausführung übernehmen, sondern nur bei der königlichen Universität oder der Direktion des Botanischen Gartens in Breslau die Anregung geben und die tatsächliche Unternehmung des Niesengebirgsvereins in Aussicht stellen könne. Erster Bürgermeister Hartung war der gleichen Meinung und wies auf eine gleiche Anlage auf dem Broden hin. Es wurde beschlossen, vom Hauptvorstande des Harzklubs in Wernigerode Auskunft zu erbitten, auf welche Weise der Pflanzengarten auf dem Broden zustande gekommen sei, wie die Anlagekosten getragen habe und wie hoch sich die Unterhaltungskosten stellten. Dann soll ein entsprechendes Gesuch an die Universität Breslau gerichtet werden.

Der Vorsitzende berichtete über den Museumsbau und die Beschaffung der noch fehlenden Geldmittel. Nach einer sorgfältigen Berechnung stellen sich die Kosten für das Hauptgebäude auf 78 350 Mark, für Einfriedigung und Vorplatz auf 3500 Mark, für Gartenanlagen auf 1000 Mark, für Entwurf und Bauleitung auf 2100 Mark, im ganzen auf 85 000 Mark, zu welcher Summe noch die Kosten für die Anlage des Patriarchenhauses hinzukommen, jedoch sich die Baukosten auf rund 100 000 Mark stellen werden. Dieser Ausgabe steht bis jetzt an Einnahme die Gesamtsumme von 61 850 Mark gegenüber, jedoch noch eine Deckung von rund 40 000 Mark zu beschaffen bleibt. Da die Ausgabe von unverzinslichen Anteilscheinen von je 10 Mark bis jetzt noch nicht den erhofften Erfolg gehabt hat, wurde beschlossen, nochmals an die Ortsgruppen sowie an einzelne Personen mit einer Aufforderung zu einer stärkeren Beteiligung heranzugehen. Auch soll an den Kultusminister eine Eingabe um Gewährung einer Beihilfe aus Staatsmitteln gerichtet werden.

Professor Dr. Rosenberger berichtete hierauf über die dem Kirchberger Gymnasium gemachte Stiftung des Senatspräsidenten Dr. Basse in Berlin zur Unterstützung von Schülern. Der Hauptvorstand sprach seine Freude über dieses Geschenk aus und erwartete von ihm auch Förderung der von dem N. G. V. vertretenen Interessen. Der Vorsitzende berichtete dann über das Ergebnis der am 22. August d. J. in Breslau abgehaltenen Konferenz in Eisenbahnangelegenheiten, welcher Geh. Sanitätsrat Dr. Baer als Vertreter des Hauptvorstandes beige wohnt hat. Ein für den Winterverkehr recht wichtiger Erfolg ist der, daß die Eisenbahnverwaltung verständigweise von Weihnacht bis Februar an Sonntagen dem von der Josefenhütte nach mittags 5.41 abgehenden Zuge Anschluß von Station Grünthal geben wird. Bezüglich der für den Touristenverkehr wichtigen Anlage einer Personenhaltstelle in Neuwelt steht eine endgültige Regelung noch aus. Ein Antrag des Verkehrsverbandes Landesgut, in Liebau Sonntagsfahrkarten nach Trautenau auszugeben, wie dies von Landesgut aus der Fall ist, wird an die zuständige Direktion der k. k. österreichischen Staatsbahngesellschaft in Wien weitergegeben werden.

Aus Oberschlesien.

○ Aus Myslowitz wird uns geschrieben: Im Grenzverkehr mit Ausland sind die Kleinhandelspreise für Fleisch wieder etwas gestiegen, sie betragen 70 bis 75 Pf. für 400 Gramm Schweinefleisch. Der Verkehr der preussischen Grenzbevölkerung nach dem Grenzstädtchen Mordziejow zum Fleischkauf hat sich in letzter Zeit wieder gehoben. Die russischen Fleischer nutzen die gegenwärtige Geschäftslage für sich nach Kräften aus. In Mordziejow, das von Myslowitz nur durch die Przemla getrennt ist, betragen die Fleischpreise 70 und 75 Pf., in Mysla dagegen nur 63 bis 65 Pf. Infolgedessen richtet sich der Zulauf der preussischen Grenzbevölkerung in neuerer Zeit stärker nach Mysla. Noch größer sind die Preisunterschiede in den von der Grenze weiter entfernten Orten Russisch-Polen. Die Einfuhr von Gänsen aus Ausland nach Deutschland ist in diesem Jahre wieder sehr reger. Bis jetzt wurden 178 605 Stück Gänse eingeführt. Die Einfuhr im Jahre 1911 betrug 281 819 Stück. Die Preise sind gegenüber denen des Vorjahres wieder gestiegen.

* Zu den Vorarbeiten für die Rawasierung, die der Zweckverband ober-schlesischer Städte und Gemeinden betreibt, gehört eine provisorische Klaranlage, mit deren Anlage am 16. August an der Kreisgrenze Ratowitz-Deuthen nahe der Ortschaft Wismar-

hütte begonnen worden ist. Die Anlage geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Sie besteht aus vier Klärbecken von 25 Meter Tiefe, am Ufer der Rana. Die Sohle und die für die abfallenden Böschungen dieser Becken sind mit Eisenschlamm ausgekleidet und mit Bläuen aus Kiesbeton belegt. In der Sohle ist eine tiefe Rinne für die Abfuhr des Schlammes angebracht. Durch diese Rinne wird der Schlamm aus den Becken in ein gemeinsames Gefälle geleitet, gereinigt und mittels einer elektrisch betriebenen Maschine durch eine Abfuhrleitung nach den nebenliegenden acht Trockenplätzen gedrückt, wo er nach den verschiedenen Sortierungen getrocknet und geölt wird, um dann der Landwirtschaft nutzbar gemacht zu werden.

Angestelltenversicherung und Knappschaftsvereine.

Das Versicherungsamt für Angestellte zwingt die Knappschaftsvereine ihre Satzungen diesem Gesetz anzupassen. In der Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins berichtet nun Knappschaftsdirektor Wilde aus Tarnowitz, wie der Oberschlesische Knappschaftsverein diese Anpassung vollziehen will.

Es gibt vier Möglichkeiten dafür: 1) Der Verein übernimmt als Ersatzkasse die reichsrechtliche Versicherung der Beamten, 2) der Verein bildet sich als Zusatzkasse aus, 3) die Knappschaftliche Versicherung bleibt neben der reichsrechtlichen unverändert bestehen, 4) die Beamten scheiden aus der Pensionskasse des Vereins aus und erfüllen die Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes. Der Vorstand des Vereins hat nach eingehender Abwägung aller Umstände — die begünstigten Erwägungen werden in dem Artikel wiedergegeben — beschlossen, den vierten Weg zu beschreiten und der Generalversammlung vorzuschlagen, daß die Beamten aus der Knappschaftspensionskasse ausscheiden. Da für einen solchen Fall das Knappschaftsgesetz bestimmt, daß die Knappschaftsversammlung über die Erhaltung der erworbenen Ansprüche der Beamten Bestimmungen zu treffen hat, soll der neue Satzungsentwurf, der der Generalversammlung vorgelegt werden wird, die Bestimmungen enthalten, daß den auscheidenden Beamten-Mitgliedern für sich und ihre Hinterbliebenen das Recht auf die erworbenen Ansprüche ohne Zahlung von Anerkennungsgeld verbleibt. Ferner wird in der neuen Satzung einer Vorschrift der Knappschaftsnovelle vom 3. Juni 1912 entsprochen, wonach innerhalb der ersten zehn Jahre nach dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes für Angestellte die Beamten, die bisher Mitglieder der Pensionskasse waren, berechtigt sind, die Mitgliedschaft fortzusetzen. Dadurch soll einer Schädigung der Beamten vorgebeugt werden, weil mit dem Eintritt zur Reichsversicherung eine neue, und zwar eine zehnjährige Karenzzeit beginnt. Dieser Karenzzeit jedoch nur unvollkommen erfüllt werden, wenn es bei der gesetzlichen Bestimmung sein Bewenden bestünde, denn zur Fortsetzung der Mitgliedschaft müßten die Beamten nicht nur ihre eigenen Beiträge, sondern auch die der Werkbesitzer zahlen, was kaum jemand geneigt sein dürfte. Um nun die Ausscheidenden möglichst vor dem Schaden zu schützen, der dadurch entstehen kann, daß sie die zehnjährige Karenzzeit bei der Reichsversicherung nicht erfüllen, ist für den neuen Satzungsentwurf folgende, die gesetzlichen Rechte erweiternde Bestimmung vorgeschlagen: „Tritt in der Zeit vom 1. Januar 1913 bis zum 31. Dezember 1922 ein Versicherungsfall bei einem Beamten ein, der gemäß § 43 Abs. 2 beim Inkrafttreten dieser Satzung aus der Mitgliedschaft bei der Pensionskasse auszuscheiden muß, so erhält er für sich und für seine Hinterbliebenen die Leistungen der Pensionskasse in der Höhe, wie sie fällig sein würden, wenn er bis zum Eintritt der Invalidität oder des Todes bei dem Oberschlesischen Knappschaftsverein versichert gewesen wäre, vorausgesetzt, daß er zur Zeit des Eintritts der Versicherungsfall auf einem Vereinswerte beschäftigt ist.“ Eine weitere Bestimmung in dem Entwurf sieht eine ähnliche, wenn auch geringere Vergünstigung für diejenigen Beamten vor, die erst nach dem 1. Januar 1913 auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes Versicherungspflichtig werden und aus der Knappschaftspensionskasse ausscheiden.

Personalnachrichten.

n. Universität. Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde veröffentlichte ihre Inaugural-Dissertation: der Referendar Johannes Kara, Einj.-Freiw. im Inf.-R. 19: „Zur Lehre vom rechtsgeschäftlichen Veräußerungsverbot“, der Referendar bei der Staatsanwaltschaft in Posen, Heinrich Eikeles: „Das Recht preussischer Behörden, die Rechtsgültigkeit von Gesetzen und Verordnungen zu prüfen“, der Referendar am Amtsgericht in Wolfenbüttel, Walter Thienel: „Vererblichkeit, Veräußerlichkeit und Verzichtbarkeit des Rechts auf Vollziehung einer durch Verfügung von Todeswegen angeordneten Auflage“.

Oberpostdirektion Breslau. Befördert: Postsekretär Ehardt in Pimpitz zum Postmeister. — Übertragen: die Verwaltung einer Oberpostsekretärstelle in Breslau dem Postsekretär Ossira in Wohlau dem Postsekretär Vogt aus Charlottenburg. — Verlegt: Postdirektor E. Preuß von Laurahütte nach Ohlau; die Postsekretäre Nicolai von Oppeln, Reimann von Lüben, Majowski von Kempen nach Breslau, A. Bayer von Breslau nach Juliusburg; die Oberpostassistenten A. Klose von Strehlen, Rudlo von Oppeln, Robota von Rameau nach Breslau, H. K. von Deutsch Lissa nach Bad Salza; die Postassistenten Erdmann von Bad Salza nach Breslau, König von Reichenbach nach Dittersbach, Seche von Obernig nach Reichenbach, Wiedemuth von Derrnstadt nach Gubrau, Söhne von Schmieg nach Breslau, Weiche von Breslau nach Glas; Postverwalter Mar Scholz von Ingersdorf nach Nimkau; Oberpostassistent Reichel von Gubrau nach Tarnowitz, Postassistent Mäse von Dittersbach nach Ingersdorf; unter Ernennung zu Postverwaltern; Postverwalter Kofot von Nimkau nach Breslau — unter Ernennung zum Oberpostassistenten. — Verliehen: der Charakter als Postsekretär: den Oberpostassistenten Vabel in Breslau, Kapoldt in Ullmaier, dem Postverwalter Weher in Gnadenfeld, als Telegraphenbetriebsrat: dem Ober-Telegraphenassistenten Bernstein in Breslau, der Titel Oberpostassistent: dem Oberpostassistenten Joh. Schmidt in Breslau. Verliehen aus Anlaß des Scheidens aus dem Dienste: dem Postsekretär Rehkron in Breslau der Titel als Oberpostsekretär. — Entlassung: angestellt; die charakterisierten Postsekretäre Hellmann in Frankenstein, W. Göbel und Gensel in Breslau als Postsekretäre: die Postassistenten Hausdorf, Knappe, Schone in Breslau, Leempoels aus Ullst in Breslau, Hartmann aus Troschitz in Herrnhut, Heißig aus Pr. Stargard in Waldenburg, Klenner aus Mieschowitz in Trebnitz als Postassistenten; die Postassistentin Sedemann in Breslau als solche, die Telegraphengehilfin Tschischke in Breslau. — In den Ruhestand treten: Postdirektor von Baitow in Ohlau, Oberpostassistent Franz Reumann in Reichenbach. — Zu Postagenten angenommen: Schameister Kampel in Targatzen, Hr. Wohlau, Lehrer Hoffmann in Postel, Remontedepotinspektor Rothba in Wehrle.

[Genossenschaftlicher Provinzialverbandstag]. Der Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften hält am 14. d. M. vormittags 11½ Uhr im Ringenhause in Breslau seinen 17. ordentlichen Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung stehen Berichterstattungen über das Geschäftsjahr 1911, Wahlen zum Verbandsvorstand und Verbandsauschuss und ein Vortrag über „Die Volksversicherung auf genossenschaftlicher Grundlage“ von Dr. jur. Krüger, zweitem Direktor der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Breslau.

e. Neufals a. D., 2. Oktober. Der Neubau des Bezirkskommandos ist nunmehr von der Militärverwaltung abgenommen worden. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde eine Feuerungskommission gewählt. Ferner wurde ein Ortsrat angenommen, nach dem die Anbringung von Plakaten, Melamelalbildern usw. an öffentlichen Straßen und Plätzen genehmigungspflichtig ist.

8. Striegau, 2. Oktober. Zum Pastor in Guttsdorf an Stelle des am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Superintendenten Peister ist Pastor Runge aus Schleißhagen bei Grünberg gewählt worden. — Die Einführung des neuen Superintendenten Pastors Lämmt (Büschkau) erfolgt am 5. November durch den General-Superintendenten D. Nottebohm in der Stadtpfarrkirche. Den Einführungsfeierlichkeiten folgt ein Festessen.

n. Weisau, 3. Oktober. Der langjährige evangelische Geistliche Pastor Lic. Thierich ist zum Pastor der Gemeinde Reichenau bei Sagan gewählt worden. In Reiche Reichenbach sind jetzt zwei evangelische Pfarrstellen neu zu besetzen: in Weisau und Pennerdorf.

8. Trebnitz, 3. Oktober. Bei einer am Dienstag in Kamporn hiesigen Kreises abgehaltenen Jagd ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem Rittergutsbesitzer Julius Wiedner von einem Schuß getroffen und so schwer verletzt wurde, daß er starb.

8. Brieg, 3. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wählte der Vorsitzende, Prof. Dr. Geyer, dem verstorbenen Stadtoberordneten, Fabrikbesitzer Schaeffer einen ehrenvollen Nachruf. Einige erhebliche Staatsüber-schreitungen kamen bei der Armenbuchhaltung vor. Einen wesentlichen Anteil daran haben die beständige wachsenden Lasten für Geisteskräfte. Bei der allgemeinen Kammereibuchhaltung verursachten Reparaturen an den Kaminen, häufigere Unterhaltung von Nahrungsmitteln, die Straßenbeleuchtung, zurückgehaltene Steuern usw. erhebliche Überschreitungen des Budgets. Ein kleiner Betrag von Patronatslasten für die evangelische Kirche in Großleubusch wird durch Kapitalzahlung abgelöst. Der Städtische Post hat einen Überschuss von 64 000 Mk. abgemworfen. Bewilligt wurden 450 000 Mk. zum Bau eines Theaters und einer Knabenmittelschule an der Feld- und Bahnhofstrasse und 30 000 Mk. für eine sich anschließende Haus-haltungsschule. Der Bauausführung soll der Entwurf des Architekten Tackler aus Charlottenburg zugrunde liegen. Dieser stellt das Theater an die Feldstrasse und die Mittelschule an die Bahnhofstrasse. Der dazwischen liegende Raum wird durch einen Mittelbau ausgefüllt, der im Erdgeschoss eine Turnhalle und darüber die Aula aufnehmen soll. Die Haushaltungsschule lehnt sich in der Straßenfront an die Mittelschule an. Erster Bürger-meister Ribba teilte mit, daß die verstorbenen Frau Gerberdeister über der Stadt Leubusch ein Kapital von 180 000 Mk. zugewendet hat, das zur Gründung eines Heims für arme Epileptiker verwendet werden soll.

r. Konstant OS., 2. Oktober. Der gestern hier abgehaltene Gefindevermietungsmarkt war auch in diesem Jahre wieder sehr reich besucht. Ein großer Teil der Dienstboten war aber nur gekommen, um sich einen freien Tag zu machen und Einkäufe in der Stadt zu besorgen; die meisten hatten sich schon vorher vermietet. Die Löhne und sonstigen Bezüge waren gegen das Vorjahr merklich gestiegen. Viele ländliche Dienstboten vermieteten sich in die Stadt, so daß einige Gutsbesitzer der Umgegend ihren Bedarf nicht decken konnten.

8. Rattowitz, 2. Oktober. Im hiesigen Landkreise sind während der letzten Tage mehrere Brände ausgebrochen. Am 29. September abends brannte in Antonienhütte eine Schlossereiwerkstatt bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. In der Nacht zum 1. d. Mts. brannte in Bogutshütz eine Scheuer mit Anhalt ab; in derselben Nacht in Kammgrube eine nicht verheuerte Scheuer der Aktiengesellschaft „Hohenloheberg“. Am 1. d. Mts. abends brannte in Städtisch Janow, zu Myslowitz gehörig, ein Gasthaus nieder.

Posen.

Aus der polnischen Hefepresse.

* Der Verband der Vereine deutscher Katholiken hat sich bei seiner letzten Tagung u. a. auch mit der Ablehnung der Diktanden-zulassung an die Postbeamten beschäftigt. Der „Diennik Wschodni“ knüpft daran folgende gehässige Bemerkung: „Wieder Deutschkatholiken „Vater unser“ wie folgt beten: „Unser täglich Brot und die Diktandenzulassung gib uns heute usw.“ — Der polnische Katholizismus äußert sich bei zahlreichen Anlässen darin, daß er von deutschen Katholiken, deutsch-katholischen Kirchen nichts wissen will, sie sogar bekämpft. Ähnlich hat der Berliner Pfarrer Scheffel sich auch an polnische Katholiken um Unterstützung für seine Kirche gewandt. Der „Diennik Wschodni“ schreibt dazu: „Mit das nicht eine deutliche Wahrheit. Polen deutsche Kalender mit der Bitte um kirchliche Unterstützungen auszuenden! Haben die Polen jemals für ihre Kirchen bei Deutschen gesammelt? Es fehlt an Worten, um diese rückwärtsloste deutsche Bettelei gehörig charakterisieren zu können. Unseren Lesern, welche diesen Kalender empfangen, raten wir, ihn in den Papierkorb zu werfen oder die Annahme zu verweigern.“ — Der Posener „Wschodni“ entwirft über die Gustav-Adolf-Verein-s-tagung in Posen, bezeichnet die lutherischen Faktoren als die größten Feinde des Katholizismus und Volentums und schreibt: „So macht sich das Lutherium in der seit Ewigkeit polnischen Stadt Posen breit und fordert durch seine Umwälze das polnische katholische Volk heraus. Schon die Einberufung dieser Tagung nach Posen war eine Provokation der Polen und Katholiken. Soll sich das katholische Volk dadurch nicht verletzt fühlen?“

[Zur Fleischsteuerung.] Der Vorstand des Posener Provinzial-Städtetages trat am Mittwoch in Posen zu einer Sitzung zusammen, um über Maßnahmen zur Bekämpfung der Fleischsteuerung zu beraten. Mit Rücksicht auf die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen wurde von einer Beschlusfassung abgesehen. Es sollen erst die Wirkungen dieser Maßnahmen abgewartet werden.

[Personalnachrichten.] Der Regierungs- und Baurat David-john in Breslau ist als Vorstand des Eisenbahn-Werkstättenamtes nach Schneidemühl, der Gymnasialoberlehrer Werner in Rogasen nach Lissa, der Kandidat des höheren Lehramts Wudentotte in Posenhals nach Lissa, der Kandidat des höheren Lehramts Jagusch in Ansternburg nach Lissa, der Katasterkontrolleur Jagena in Luchel als Katastersekretär nach Bromberg versetzt, dem Katastersekretär, Steuerinspektor Krüger in Bromberg ist die Verwaltung des Katasteramts 1 daselbst übertragen worden.

[Kleine Nachrichten.] B. Posen, 2. Oktober. Bei dem Kaserneumbau für die Maschinengewerkschaft des 46. Infanterie-Regiments verunglückte der 27-jährige Maurer Anton Kaszarek bei einer Belastungsprobe sehr schwer. Beim Weg-räumen einiger Steine verlor er das Gleichgewicht und stieß an die Holzspannung an; dabei gab diese nach, und die ganze Belastung begrub den Unglücklichen. Erst nach längerer Zeit konnten die Eisenträger und sonstige Belastungsmaterialien hinweggeräumt und der Verunglückte hervorgezogen werden. Außer schweren inneren Verletzungen hat er einen komplizierten Bruch des Ober-schenfels davongetragen. — Am 1. Oktober traten nach längerer Dienstreit Mittelschullehrer Drowski von der ersten Knaben-mittelschule und Lehrer Weil von der Arbeiterknabenschule in den Ruhestand. Ersterem wurde aus diesem Anlaß der Kronen-orden 4. Kl., letzterem der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. — g. Gnesen, 2. Oktober. Aus Anlaß des hiesigen Transportarbeiterstreiks kommt es fast täglich zu großen Ausschreitungen der Streikenden sowohl gegen Arbeitswillige als auch gegen Arbeitgeber. Dem Spediteur Sultke wurden von streikenden Arbeitern die Fenstersteine zer-trümmert. — Die städtischen Körperschaften haben den An-satz und Verkauf russischen Fleisches beschlossen. Falls die Fleischer den Vertrieb ablehnen sollten, will die Stadt selbst den Verkauf in die Hand nehmen. Ferner wird die Stadt Seefische beziehen. — r. Trebnitz, 1. Oktober. Die neue Eisenbahnstrecke Mogilno-Partsch ist gestern in feierlicher Weise eröffnet worden. Vor-mittags 10½ Uhr begann von Mogilno aus die Vereisung der Strecke mittels Sonderzuges. — n. Gohensals, 2. Oktober. Der auf 12 Jahre wiedergewählte Oberbürgermeister Treinicz wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung durch den Landrat Dr. Burech im Auftrag des Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt.

Handelssteil.

Zur Börse.

* Wie bereits im Abendblatt gemeldet, hat an der Berliner und Breslauer Börse eine erheblich ruhigere Stimmung Platz gegriffen, was zu einer teilweisen Verringerung einzelner Kurse führte. Der Börsenkommissar an der Berliner Börse erklärte, das Publikum habe keinen Anlaß, trotz des Ernstes der Lage panikartig die Flucht aus seinen Engagements zu ergreifen. — Auch von auswärtigen Plätzen liegen freundlichere Meldungen vor. So berichtet man aus Wien:

Die Börse verkehrte heute wesentlich ruhiger. An-fangs fanden weiter Exkursionen kleinerer Banken statt. Zunächst zeigten auch Schrankenpapiere matte Tendenz, jedoch befand sich der Markt in den Schranken vom Beginn an besser. Aufnahmefähigkeit als gestern, sodaß sich die dort notierten Papiere später auf Käufer erster Banken kräftig hoben. Bei der Kredit-anstalt sollen 10 000 Aktien der Alpine-Montan-Gesellschaft gekauft worden sein. Die Kurse waren gebessert. Die politische Auffassung ist ruhiger, da die Mächte sich weiter bemühen, den Frieden zu erhalten. Bedenken erregt nur die An-sündigung des verbischnen Ultimatums.

Der „Pester Lloyd“ schreibt:

Es darf mit Genugthuung verzeichnet werden, daß der Budapester Markt, trotzdem er einen schweren durch Selbstmord des Spekulantens David Gustav Löw eingetretenen lokalen Zwischenfall zu überleben hatte, eine bedeutende Widerstandsfähigkeit befand. Von Wichtigkeit war dabei der Umstand, daß die Infobenz Börsen nach dem Eingreifen einer ersten Kommissionsfirma zur Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpfte und es der Börse erspart blieb, mit einem Engagement von 5000 Stück Aktien, das sonst unabsehbare Konsequenzen gehabt hätte, zu rechnen.

Der Verdrückung der Lage trägt die Handelswelt bereits Rechnung. Haben doch z. B. von dem meist beteiligten Österreich schon in größerem Umfang Rückbestellungen bereits verladerer Waren stattgefunden. Man schätzt der augenblicklichen Bestände Österreich-Ungarns an bulgarischen Warenwechseln auf etwa 15 Millionen Kronen.

Die Bulgarische Nationalbank hat in der letzten Zeit eine vorzügliche Politik betrieben und ihren Metallbestand bedeutend vermehrt. Im vorigen Jahre betrug auf dieser Zeit der Goldbestand der Bank 38 bis 40 Millionen Frank, während jetzt der Bestand 50 Millionen übersteigt. Zu diesem Stand müßten auch die im Ausland deponierten 16 Millionen Frank, außerdem 15 Millionen bei den Korrespondenzen für laufende Operationen, 4 Millionen französische und deutsche Renten und ungefähr 20 Millionen Frank Silberloos hinzu gerechnet werden. Bekanntlich hat die Bank das Recht, Banknoten für einen dreimal größeren Bedarf als den Goldbestand und einen zweimal größeren Betrag, als der Silberloos beträgt, auszugeben. Demnach kann sie Banknoten im Werte von 240 Millionen Frank ausgeben.

„Gladst“ A.-G. für Braunkohlenverwertung, Lichtenau in Schlesien. An der außerordentlichen Generalversammlung erkrankte Herr Direktor Schab einen eingehenden Bericht über die gegenwärtige Lage der Gesellschaft. Die finanziellen Schwierigkeiten seien eine Folge der in den Jahren 1909 und 1910 auf der Hauptversammlung eingetragenen Wasser- und Sandsteineinbrüche, die einen Schaden von etwa 500 000 Mk. verursacht hätten, dadurch seien das Ende 1908 mit 367 000 Mk. auslaufende Bankguthaben, sowie der Reserve- — Extrarreserve- — und Dividendenrücklagenfonds auf-gesetzt worden und es habe sich am Ende 1911 eine schwelende Schuld von 247 822 Mk. ergeben. Darin seien allerdings einbezogen die Mittel für das neu erworbene Abbaurecht auf 14 000 deutsche Morgen in der Gemarkung Leutchenau, die bar geleistet worden seien. Der am 2. August d. J. erfolgte Wasserdurchbruch auf dem Abbaurecht sei von geringer Bedeutung und werde Ende d. J. behoben sein. Für Betriebsmittel, Deduktion der schwelenden Schulden habe die Gesellschaft einen Bankkredit von 160 000 Mk. aufnehmen müssen. Der Bruttoerwerb des laufenden Jahres bis ultimo August betrage 62 859 Mk. gegen 40 778 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres, werde aber beeinträchtigt durch die erhöhten Ge-stehungskosten infolge der vorjährigen Ereignisse. Förderung und Absatz würden ungefähr die gleiche Höhe der Vorjahre erreichen. Der gegenwärtige Geschäftszustand sei bei leidlichen Preisen ein außerordentlich flotter und es sei für das laufende Jahr ein an-sehnliches Resultat zu erwarten. Zur Beendigung des Antrages der Verwaltung auf Auszahlung von 40 Proz. auf die Aktien erklärte die Verwaltung, in der Voraussicht, daß nur 1 Million Mark Aktien der Gesellschaft leisteten, werde der Gesellschaft ein Betrag von 400 000 Mk. aufliegen. Nach Ablösung der Bankschuld würden der Gesellschaft noch 200 000 Mk. als Betriebskapital verbleiben, über das ein derartiges Unternehmen unbedingt verfügen müsse. Nachdem einige Vorschläge aus Aktionärkreisen auf Herabsetzung der Auszahlungssumme bzw. des Kapitals im Verhältnis von 5 zu 4 nicht die Zustimmung der Majorität gefunden hatten, wurde mit den Stimmen von 754 000 Mk. gegen die von 21 000 Mk. Aktienkapital beschlossen, eine Auszahlung auf die als Vorauszahlungen bezeichneten gegenwärtigen Aktien in Höhe von 40 Proz. zu leisten. Diese Vorauszahlungen Littera A. erhalten vom 1. Januar 1913 ab aus dem verteilbaren Jahresgewinn eine vollberechtigte Jahresdividende bis zu 6 Proz. Evtl. rückständig abgelebene Beträge sind aus dem Gewinn der folgenden Jahre nachzuzahlen, und zwar erst nach Zahlung der 6 Proz. Vorausdividende. An dem danach verbleibenden Reingewinn nehmen die Vorauszahlungen Littera A. gleich-mäßig mit den gegenwärtigen Aktien teil. Im Falle der Liquidation erhalten die Vorauszahlungen Littera A. mit dem Vorrecht vor den gegenwärtigen Aktien, zunächst den Nennwert, dann ein Aufgeld von 40 Proz. und eine Rinsverteilung von 6 Proz. jährlich. Von dem dann verbleibenden Rest erhalten die gegenwärtigen Aktien den Nennwert. An dem danach noch verbleibenden Liquidations-erwerb nehmen die Vorauszahlungen Littera A. gleichmäßig mit den gegenwärtigen Aktien nach Verhältnis des Nennwertes teil. — Wie die Verwaltung noch mitteilt, sind die Verhandlungen mit dem Niederlausitzer Kohlenindustrials Awecks Eintritt noch nicht zu Ende gediehen. Schwierigkeiten ergeben sich aus der abgebrochenen örtlichen Lage der Gesellschaft. Die Beteiligung am Syndikat sei in guten Reiten ein Vorteil, in schlechten Reiten bestehe allerdings die Gefahr, daß das Syndikat seinen Absatz auch auf das Absatzgebiet der Gesellschaft ausdehne. Die infolge des obigen Beschlusses notwendigen Satzungsänderungen wurden einstimmig genehmigt und Herr Bankier Eppheim und Herr Siele neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* Schlesische Textilwerke Methner u. Krahn, Aktien-gesellschaft, Landeshut i. Schl. Dem Geschäfts-bericht entnehmen wir: Für die Leinenindustrie war das abgelaufene Geschäftsjahr wieder recht mäßig. Die teuren Rohmaterialpreise, mit denen infolge der Mähernte von 1910 und der nur mittelmäßigen Flachsenernte 1911 die Leinenspinnereien zu rechnen hatten, hatten eine durchgreifende Aufbesserung der Leinengarnpreise herbeigeführt. Statt dessen erfolgte unter dem Druck des rapiden Preisrückganges am Baumwollgarnmarkt im Späthommer 1911 eine allgemeine Reduktion der bisherigen Verkaufspreise, so daß den Flachsarnspinnern ihr ohnehin bescheidener Nutzen be-einträchtigt wurde. Ebenso hat die Leinenweberei — in Mitbeteiligung gezogen durch die starke Waise im Baumwollgarn-geschäft — hinsichtlich ihrer Preise zu leiden. Die bisherigen Ver-kaufspreise für Leinenwaren ließen sich nur schwer behaupten. Der Verdienst der Webereien wurde hierdurch trotz erhöhter Waren- (Fortsetzung im dritten Bozen.)

Berliner Börse vom 3. Oktober 1912.

* Courantsteuer. † Coupon in fremder Valuta. ‡ Vorgeschlagene Dividende. § Zinstermine bzw. Geschäftsjahre bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Währ.-Blk. 4 1/2, 1000 5/16, 100 1/2, 100 1/4, 100 1/8, 100 1/16, 100 1/32, 100 1/64, 100 1/128, 100 1/256, 100 1/512, 100 1/1024, 100 1/2048, 100 1/4096, 100 1/8192, 100 1/16384, 100 1/32768, 100 1/65536, 100 1/131072, 100 1/262144, 100 1/524288, 100 1/1048576, 100 1/2097152, 100 1/4194304, 100 1/8388608, 100 1/16777216, 100 1/33554432, 100 1/67108864, 100 1/134217728, 100 1/268435456, 100 1/536870912, 100 1/1073741824, 100 1/2147483648, 100 1/4294967296, 100 1/8589934592, 100 1/17179869184, 100 1/34359738368, 100 1/68719476736, 100 1/137438953472, 100 1/274877906944, 100 1/549755813888, 100 1/1099511627776, 100 1/2199023255552, 100 1/4398046511104, 100 1/8796093022208, 100 1/17592186044416, 100 1/35184372088832, 100 1/70368744177664, 100 1/140737488355328, 100 1/281474976710656, 100 1/562949953421312, 100 1/1125899906842624, 100 1/2251799813685248, 100 1/4503599627370496, 100 1/9007199254740992, 100 1/18014398509481984, 100 1/36028797018963968, 100 1/72057594037927936, 100 1/144115188075855872, 100 1/288230376151711744, 100 1/576460752303423488, 100 1/1152921504606846976, 100 1/2305843009213693952, 100 1/4611686018427387904, 100 1/9223372036854775808, 100 1/18446744073709551616, 100 1/36893488147419103232, 100 1/73786976294838206464, 100 1/147573952589676412928, 100 1/295147905179352825856, 100 1/590295810358705651712, 100 1/1180591620717411303424, 100 1/2361183241434822606848, 100 1/4722366482869645213696, 100 1/9444732965739290427392, 100 1/18889465931478580854784, 100 1/37778931862957161709568, 100 1/75557863725914323419136, 100 1/151115727451828646838272, 100 1/302231454903657293676544, 100 1/604462909807314587353088, 100 1/1208925819614629174706176, 100 1/2417851639229258349412352, 100 1/4835703278458516698824704, 100 1/9671406556917033397649408, 100 1/19342813113834066795298816, 100 1/38685626227668133590597632, 100 1/77371252455336267181195264, 100 1/154742504910672534362390528, 100 1/309485009821345068724781056, 100 1/618970019642690137449562112, 100 1/1237940039285380274899244224, 100 1/2475880078570760549798488448, 100 1/4951760157141521099596976896, 100 1/9903520314283042199193953792, 100 1/19807040628566084398387907584, 100 1/39614081257132168796775815168, 100 1/79228162514264337593551630336, 100 1/158456325028528675187103260672, 100 1/316912650057057350374206521344, 100 1/633825300114114700748413042688, 100 1/1267650600228229401496826085376, 100 1/2535301200456458802993652170752, 100 1/5070602400912917605987304341504, 100 1/10141204801825835211974608683008, 100 1/20282409603651670423949217366016, 100 1/40564819207303340847898434732032, 100 1/81129638414606681695796869464064, 100 1/162259276293133363391593738928128, 100 1/324518552586266726783187477856256, 100 1/649037105172533453566374955712512, 100 1/1298074210345066907132749911430224, 100 1/2596148420690133814265499822860448, 100 1/5192296841380267628491099645720896, 100 1/10384593682760535256982193711441792, 100 1/20769187365521070513964387422883584, 100 1/41538374731042141027928774845767168, 100 1/83076749462084282055857549691534336, 100 1/166153498924168564111715099383068672, 100 1/332306997848337128223430198766137344, 100 1/664613995696674256446860397532274688, 100 1/1329227991393348512893720795064549376, 100 1/2658455982786697025787441590129098752, 100 1/5316911965573394051574883180258197504, 100 1/10633823931146788103149766360516395008, 100 1/21267647862293576206299532721032790016, 100 1/42535295724587152412599065442065580032, 100 1/85070591449174304825198130884131160064, 100 1/170141182898348609650396261762622320128, 100 1/340282365796697219300792523525244640256, 100 1/680564731593394438601585047050489280512, 100 1/1361129463186788877203170094100978561024, 100 1/2722258926373577754406340188201957122048, 100 1/5444517852747155508812680376403914244096, 100 1/10889035705494311017625360752807828488192, 100 1/21778071410988622035250721505615656976384, 100 1/43556142821977244070501443011231313952768, 100 1/87112285643954488141002886022462627905536, 100 1/174224571287908976282005772044925255811072, 100 1/348449142575817952564011544089850511622144, 100 1/696898285151635905128023088179701023244288, 100 1/1393796570303271810256046176359402046488576, 100 1/2787593140606543620512092352718804092977152, 100 1/5575186281213087241024184705437618185954304, 100 1/11150372562426174482048369410755236371908608, 100 1/22300745124852348964096738821510472743817216, 100 1/44601490249704697928193477643020945487634432, 100 1/89202980499409395856386955286041890975268864, 100 1/178405960998818791712773910572083781950537728, 100 1/356811921997637583425547821144167563901075456, 100 1/713623843995275166851095642288335127802150912, 100 1/1427247687990550333702191284576670255604301824, 100 1/2854495375981100667404382569153340511208603648, 100 1/5708990751962201334808765138306681022417207296, 100 1/11417981503924402669617530276613362044834414912, 100 1/22835963007848805339235060553226724089688829824, 100 1/45671926015697610678470121106453448179377659648, 100 1/91343852031395221356940242212906896358755319296, 100 1/182687704062790442713880484425813792717510638592, 100 1/365375408125580885427760968851627585435021277184, 100 1/730750816251161770855521937703255170870042554368, 100 1/1461501632502323541711043875406511341740085108736, 100 1/2923003265004647083422087750813022683480170217472, 100 1/5846006530009294166844175501626045366960340434944, 100 1/11692013060018588333688351003252090733920680869888, 100 1/23384026120037176667376702006504181467841361739776, 100 1/46768052240074353334753404013008362935682723479552, 100 1/93536104480148706669506808026016725871365446959104, 100 1/187072208960297413339013616052033451742730913918208, 100 1/374144417920594826678027232104066903485461827836416, 100 1/748288835841189653356054464208133806970923655672832, 100 1/1496577671683793106712108928416267613941847311345664, 100 1/2993155343367586213424217856832535227883694622691328, 100 1/5986310686735172426848435713665070455767389245382656, 100 1/11972621373470344853696871427330140111534778490765312, 100 1/23945242746940689707393742854660280223069556981530624, 100 1/47890485493881379414787685709320560446139113963061248, 100 1/9578097098776275882957537141864112089227822792612256, 100 1/19156194197552551765915074283728224178455445585224512, 100 1/38312388395105103531830148567456448369108911170449024, 100 1/76624776790210207063660297134912896738217822340898048, 100 1/153249553580420414127320594269825793676435644681797696, 100 1/30649910716084082825464118853965158752887128936395392, 100 1/61299821432168165650928237707930317515774257872790784, 100 1/122599642864336331301856475415860635031548555745581568, 100 1/245199285728672662603712950831721260063097111491136, 100 1/490398571457345325207425901663442520126184222982272, 100 1/980797142914690650414851803326885040252368445964544, 100 1/196159428582938130082970360665377080504473689192888, 100 1/392318857165876260165940721330754161008947378385776, 100 1/7846377143317525203318814426615083220178947567715552, 100 1/1569275428663505040663762885323016440035794513541104, 100 1/3138550857327010081327525770646032880071589027082208, 100 1/6277101714654020162655051541292065760143178054164416, 100 1/12554203429308040325310103082584120002863561088328832, 100 1/251084068586160806506202061651682400057271221766576, 100 1/502168137172321613012404123303364800114542543533152, 100 1/1004336273544643226024808466606728002290851070666304, 100 1/2008672547089286452049616933213456004581702141332608, 100 1/4017345094178572904099233866426912009163404282665216, 100 1/8034690188357145808198467732853824018326808565330432, 100 1/1606938037671429161639793546570764803665361730666064, 100 1/3213876075342858323279587093141529607330723461332128, 100 1/6427752150685716646559174186283059214661446922664256, 100 1/12855504301371433293118343772566118433228938453328512, 100 1/25711008602742866586236687545132236866457777006657024, 100 1/51422017205485733172473375090264473732915554013314048, 100 1/102844034410971466344946750180528947465831108026628096, 100 1/205688068821942932689893500361057894931662216053256192, 100 1/411376137643885865379787000722115789863324432106512384, 100 1/822752275287771730759574001444231579726648864213024768, 100 1/1645504510575543461519148002888463159453297728426049536, 100 1/3291009021151086923038296005776926318906595456852099072, 100 1/6582018042302173846076592011553852637813190913704198144, 100 1/13164036084604347692153184023107705275626381827408396288, 100 1/26328072169208695384306368046215410551252763654816792576, 100 1/52656144338417390768612736092430821102505527309633585152, 100 1/10531228867683478153722547218486164205001105461926717024, 100 1/21062457735366956307445094436972328410002210923853434048, 100 1/42124915470733912614889088873944656820004421847706868096, 100 1/84249830941467825229778177747889313640008843695413736192, 100 1/168499661882935650459556355495778627280017687390826384, 100 1/336999323765871300919112710991557254560035374781652768, 100 1/673998647531742601838225421983114511200070749563305536, 100 1/1347997295063485203676450843966229024000141499126611072, 100 1/2695994590126970407352901687932458048000282998253222144, 100 1/5391989180253940814705803375864916096000565996506444288, 100 1/10783978360507881629411606751729832192001131993012888576, 100 1/21567956721015763258823213503459664384002263986025777152, 100 1/43135913442031526517646427006919328768004527972051554304, 100 1/86271826884063053035292854013838657536009055944103108608, 100 1/172543653768126106070585708027677115072018111888206217216, 100 1/345087307536252212141171416055354230144036223776412434432, 100 1/690174615072504424282342832110708460288072447552824868864, 100 1/1380349230145008848564685664221416920576144895105649737728, 100 1/2760698460290017697129371328442833841152289790211299494464, 100 1/5521396920580035394258742656885667682304579580422598988928, 100 1/11042793841160070788517485313771371364609159160845197977856, 100 1/22085587682320141577034970627542742729218383201691395955712, 100 1/44171175364640283154069941255085485454436766403382791911424, 100 1/88342350729280566308139882510170970908873532806765583822848, 100 1/176684701458561132616279765020341941817747065613531167645696, 100 1/353369402917122265232559530040683883635494131227062335291392, 100 1/706738805834244530465119060081367767270988262454124670582784, 100 1/1413477611668489060930238120162735534541976524908249341165696, 100 1/2826955223336978121860476240325471069083953049816498682331392, 100 1/5653910446673956243720952480650942138167906099632997364662784, 100 1/1130782089334791248744190496130188427633581219926599472932576, 100 1/2261564178669582497488380992260376855267162439853198945865152, 100 1/4523128357339164994976761984520753710534324879706397891730304, 100 1/9046256714678329989953523969041507421068649759412795783460608, 100 1/18092513439356659979907047938083014842137299518825591569121216, 100 1/36185026878713319959814095876166029684274599037651183138242432, 100 1/7237005375742663991962819175233205936854919807530236627487488, 100 1/14474010751485327983925638350466411873709839615060473254974976, 100 1/28948021502970655967851276700932823747419679230120094509949952, 100 1/57896043005941311935702553401865647494839358460240189019899904, 100 1/11579208601188262387140510880373129498967871692048037803979968, 100 1/23158417202376524774280101760746258997935743384096075607959936, 100 1/46316834404753049548560203521492517995871486768192151215919872, 100 1/92633668809506099097120407042985035991742973536384302431839744, 100 1/185267337619012198194240814085970071983485870720768604863679488, 100 1/370534675238024396388481628171940143966971741441537209727358976, 100 1/741069350476048792776963256343880287933943482883074419454717952, 100 1/1482138700952097585553926512687760575867886965766148838909435904, 100 1/2964277401904195171107853025375521151735773931532297677818871808, 100 1/5928554803808390342215706050751042303471547863064595355637743616, 100 1/11857109607616780684431412101502084606943095726129190711275487232, 100 1/23714219215233561368862824203004169213886191152258381422550974464, 100 1/47428438430467122737725648406008338427772382304516762845101948928, 100 1/9485687686093424547545129681201667685554476460903352569020389785

Öle und Fettwaren.
Bremen, 3. Oktober. Schmalz. Tendenz: Fest. Loko 60%, Doppelmeier 61%.
Chicago, 3. Oktober. Schmalz. p. Januar 10,87 1/2.
Samburg, 3. Oktober. Schmalz. Loko 69. — Köln. Loko 71,50. Mai 68,00. — Paris. Loko 73,50. p. November 73,50. p. Jan.-April 73,75. p. März-Juni 71,50.
Antwerpen, 3. Oktober. Petroleum. Tendenz: Fest. Loko 23 1/2, bez. Br. p. Okt. 23 1/2 Br. p. Nov. 23 1/2 Br. p. Jan. 24 Br.

Wolle und Baumwolle.
Bremen, 3. Oktober. Baumwolle. Upland middl. Loko 61 1/2. Tendenz: Markt.
Antwerpen, 3. Oktober. Deutscher La Platazug. Kontrakt B. p. Oktober 5,65 Fr., p. Dezember 5,65 Fr., p. Februar 5,65 Fr., p. April 5,65 Fr., p. Juni 5,65 Fr. Umlauf 10.000 kg. Tendenz: Ruhig.
Liverpool, 3. Oktober. 12 Uhr 30 Min. Baumwolle. Loko: Amerikanische schwach, 15 P. niedr., middl. 6,31. Ägyptische schwach, 1/4 niedr., ausgen. „Good Fair“ unverändert und „Hull Good Fair“ unverändert. Tagesumlauf: 12.000 Ballen. Terminmarkt: Loko: Amerikanische 15 P. niedriger. Terminpreise: p. Okt. 6,06, p. Oktober-Nov. 6,03, p. Nov.-Dez. 6,00, p. Dez.-Jan. 5,97, p. Jan.-Febr. 5,99, p. Febr.-März 6,00, p. März-April 6,02, p. April-Mai 6,03, p. Mai-Juni 6,04, p. Juni-Juli 6,04. — 4 Uhr 10 Min. Tagesumlauf: 12.000 Ballen. Terminmarkt: Steigend. p. Okt. 6,13, p. Okt.-Nov. 6,09, p. Nov.-Dez. 6,04, p. Dez.-Jan. 6,04, p. Jan.-Febr. 6,05, p. Febr.-März 6,07, p. März-April 6,08, p. April-Mai 6,09, p. Mai-Juni 6,10, p. Juni-Juli 6,10.
Bradford, 3. Oktober. Wolle. Käufer zurückhaltend.

Chemikalien.
Samburg, 3. Oktober. Chilesalpeter. Loko. Febr.-März 11,42 1/2, März 11,47 1/2. A. p. 50 kg. waggongefrei Samburg.

Metalle.
Kupferstatistik. Nach Henry M. Merton & Co. in London stellten sich die Kupfervorräte in England und Frankreich am 30. September d. J. auf 87.133 t gegen 88.218 t am 14. September d. J. und 37.436 t am 31. August d. J. Von Chile und Australien sind angemeldet 7075 t gegen 7150 t am 14. September d. J. und 8200 t am 31. August d. J. Die Vorräte in Rotterdam betrugen am 30. September d. J. 450 t gegen 500 t am 14. September d. J. und 570 t am 31. August d. J. In Hamburg wurden die Vorräte am 30. September d. J. auf 3257 t gegen 3202 t am 14. September d. J. und 4126 t am 31. August d. J. Der Preis für W. M. B. Marke und Standard-Kupfer betrug am 30. September d. J. 79 Pf. Sterl. gegen 78 Pf. Sterl. 2 Sh. 6 P. am 14. September d. J. und 78 Pf. Sterl. 17 Sh. 6 P. am 31. August d. J. Die Gesamtzufuhr im Monat September d. J. stellte sich auf 33.152 t gegen 33.869 t im Vorjahr und die Gesamtablieferungen auf 35.539 t gegen 33.048 t im Vorjahr.

Zinnstatistik. Nach A. Strauß u. Comp. in London betrugen am 30. September d. J. die Zinnvorräte 14.155 t gegen 12.213 t am 31. August d. J., 17.165 t am 30. September 1911 und 19.759 t am 30. September 1910. Der Preis für Zinn stellte sich am 30. September d. J. auf 131 Pf. Sterl. 10 Sh. gegen 218 Pf. Sterl. 5 Sh. am 31. August d. J., 279 Pf. Sterl. 15 Sh. am 30. September 1911 und 156 Pf. Sterl. 10 Sh. am 30. September 1910.

Samburg, 3. Oktober, 3 Uhr 10 Min. Zinn. Telegr. der Firma Arnthal u. Sorisch, Gebr. Vertreter: Karnaich u. Co. in Breslau. (Tel. 4938.) p. Dezember. 460, p. März 455, p. Mai 449. Tendenz: Fest.

Samburg, 3. Oktober, 3 Uhr 10 Min. Kupfer. (Telegr. der Firma Arnthal u. Sorisch, Gebr. Vertreter: Karnaich u. Co. in Breslau. (Tel. 4938.) p. Dezember 158 1/2, p. März 159 1/2, p. Mai 159 1/2. Tendenz: Befestigt.

Amsterdam, 3. Oktober. Bancazinn stetig, 136 1/2, p. Nov. 136, fest. — Zinn 229 1/2, p. 3 Mon. 228, fest. — Blei ruhig, 1 Pan. 21 1/2, engl. 21 1/2. — Zinn ruhig, gem. Marken 27 1/2, spez. 27 1/2.

Glasgow, 3. Oktober. (Schluß.) Widdlesborough wart. p. Kaffe 66 Sh. 6 P. p. 100. Monat 66 Sh. 10 1/2 P. Stramm.

New-York, 3. Oktober. Eigene Kabelmeldung über Emden.

	8.	2.	3.	2.
Reisen I.	16,50—17,25	16,50—17,00	Kupferstandard	17,25
Reisen II.	15,50—16,75	16,20—16,37	Stahlschienen	1 1/2

Letzte Nachrichten.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Belgrad, 3. Oktober. Die Blättermeldung von dem heute zu erwartenden Ultimatum der vier Balkanstaaten an die Türkei wird an maßgebender Stelle für absolut unrichtig bezeichnet. In ein Ultimatum sei bei dem gegenwärtigen Stadium der Mobilmachung nicht zu denken.

Wien, 3. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Auf die Kunde von der Mobilisierung in Serbien haben die Albanen in Kosowo telegraphisch 50.000 Gewehre verlangt. Die Regierung erwäge, ob sie diese Bitte unter gewissen Bedingungen erfüllen könne.

Bukarest, 3. Oktober. (Agence Romaine.) Die Mobilisierung der rumänischen Armee ist nicht angeordnet.

Konstantinopel, 3. Oktober. Wie man sagt, finden zwischen dem Finanzminister und der Administration der Dette Publique Besprechungen über die Anwendung der Klausel des Monarchen-Dekretes statt, nach der im Kriegsfall alle Einnahmen des Schuldenendienstes in den Staatschatz fließen. Es geht das Gerücht, daß die Administration bereits ihre Zustimmung erteilt habe. Die Einnahmen betragen ungefähr 500.000 Pfund monatlich.

Konstantinopel, 3. Oktober. Das Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht ein Communiqué, in dem auf die Verfolgungen hingewiesen wird, denen die Mohammedaner anlässlich der Mobilisierung in Philippopel ausgesetzt sind. Man befürchtet, daß der türkische Konsul persönlich und das türkische Konsulat von Bulgaren angegriffen würden. Mohammedaner, die ausgingen, seien verhaftet und in den Kasernen interniert.

Seit gestern Abend hat der Eisenbahnverkehr mit Europa und Saloniki aufgehört. Die Züge verkehren nur bis Adrianopel. Der Conventional- und der Orientexpresszug kommen morgen zum letzten Male in Konstantinopel an. Der Verkehr mit Europa wird fernerhin ausschließlich über Konstantza möglich sein.

Sofia, 3. Oktober. Trotz der Befreiung der Deputierten vom Kriegsdienste entschlossen sich etwa 40 jüngere Deputierte, in die Armee einzutreten. Die Verwaltung der Eisenbahnen wurde durch königliche Verfügung dem Kriegsministerium unterstellt. Alle Bahnbeamten, selbst der Minister, erhalten militärische Dienstgrade.

Rom, 3. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet das von Konstantinopel aus verbreitete Gerücht über den Abschluß des Friedens als vollständig falsch.

Das Befinden des Prinzregenten.

München, 3. Oktober. Geheimrat von Angerer, der regelmäßig alle 14 Tage dem Regenten am Hoflager besucht, verließ nach zweitägigem Aufenthalt Berchtesgaden. Von den beiden Leibärzten wird folgendes Bulletin mitgeteilt: Das Befinden des Regenten ist zufriedenstellend. Insbesondere übte die warme Witterung der letzten Tage einen günstigen Einfluss aus. Der Regent fühlt sich frischer und kräftiger. Der Appetit und der Schlaf sind gut. Zu Besorgnissen besteht nach wie vor kein Anlaß. Prof. Dr. von Angerer, Dr. von Kaitner. (Vgl. die Notiz unter der Rubrik: Vom Tage — Med.)

Die Fleischsteuerung.

Berlin, 3. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Entwicklung der Fleischversorgung des Deutschen Reiches im Verhältnis zum Anwachsen der Fleischkonsumenten von 1816 bis 1912: Seit man die Verhältnisse der 1816 vorhandenen Fleischmengen (Rinder, Kälber, Schafe und Schweine) gleich 100, so ergibt sich 1873 die Zahl von 393, 1907 von 543. Hieraus geht hervor, daß die Menge des im Inlande herbeigebrachten Schlachtfleisches erheblich schneller gewachsen ist, als die Bevölkerungszahl, nämlich 1 zu 8,4 beim Fleisch und nur 1 zu 2,6 bei der Bevölkerung, da diese 1816 rund 25, 1912 rund 65 Millionen

bezeug. Vergleicht man die einzelnen Arten von Schlachtvieh, so ergibt sich, daß sich das Rindfleisch um das Sechsfache vermehrt hat, das Schweinefleisch sogar um das Einundzwanzigfache gesteigert ist. Schafffleisch ist in dauerndem Rückgange begriffen. Kalbfleisch ist nur in geringem Maße an der Steigerung beteiligt. Weitere statistische Untersuchungen ergeben, daß bei dem vornehmlich in Betracht kommenden Schlachtvieh eine Verdoppelung des durchschnittlichen Schlachtgewichts stattgefunden hat, was auf eine Verbesserung der Rassen zurückzuführen ist. Der Fortschritt der deutschen Fleisch-erzeugung wird weiter durch die Beschleunigung des Umlages der einzelnen Viehgattungen erklärlich. Diese ist bei Rindvieh auf das Einweidrittel, bei Schweinen auf das Anderthalbfache zu veranschlagen. Auf Grund der Verhältniszahlen läßt sich erwarten, daß die deutsche Landwirtschaft auch in Zukunft einen Vorsprung gegenüber dem Anwachsen der Bevölkerungsziffer behalten wird. Weiter ergibt sich aus den statistischen Ermittlungen, welche wichtige Rolle besonders der Schweinezucht für die Ernährung der deutschen Bevölkerung inneohnt. Die Maßnahmen der preussischen Regierung müßten daher vornehmlich die Konstant-erhaltung und mögliche Förderung der Schweinezucht im Auge behalten, Maßnahmen, die ganz besonders den kleinen und mittleren Viehzüchtern zugute kommen.

Das „Deutsche Museum“.

München, 3. Oktober. Der Ausschuß des Deutschen Museums hielt unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig heute vormittag im Festsaal der Akademie der Wissenschaften die 9. Sitzung ab. In Vertretung der Reichsregierung war Staatssekretär Delbrück erschienen und in Vertretung der bayerischen Staatsregierung die Staatsminister Jhr. von Soden und von Kallina. Dieser begrüßte als Ehrenpräsident die Anwesenden im Namen der bayerischen Staatsregierung. Sodann gab Reichsrat Star von Miller den Haushaltungsplan bekannt. Dr. Hermann Blohm vertündigte die Stiftung eines Planetariums. Geheimrat Dr. Busch übergab im Namen von 32 deutschen Schiffseignern dem Deutschen Museum ein kunstvoll ausgeführtes Modell der „Victory“, des englischen Flaggschiffes in der Schlacht bei Trafalgar. Die Versammlung beschloß, Ferdinand Schöckel in Elbing im Ehrensaal des Deutschen Museums ein Denkmal zu setzen und der Kaiser-Wilhelm-Stiftung das Recht einzuräumen, ein Mitglied in den Vorstand zu senden. An Stelle des Vorsitzenden des Vorstandes, Regierungsrats Professor Dr. Klein, wurde Geheimrat Czerning von Heigel gewählt. Prinz Ludwig sprach in seinem Schlusswort u. a. von der hohen Bedeutung, die der Schiffsbau gefunden und sagte: Wir müssen danach trachten, daß der Schiffsbau auf der Höhe der Zeit bleibt, sei es für die Handels-, sei es für die Kriegsmarine, und daß, wenn jemals das Deutsche Reich wieder in einen Krieg verwickelt werden sollte, wir, wie im letzten Landkriege zu Lande, im Seekriege Vorberan an seine Flagge hängen. Es ist schon anfangs erwähnt worden, daß der Prinz-Regent das größte Interesse an dem Deutschen Museum nimmt. Ich erwähne als neueste Tatsache, daß er sein Bronzebild dem Museum geschenkt und veranlaßt hat, daß der Kaiser ebenfalls sein Bronzebild dem Museum schenke. Dadurch haben diese beiden hohen Freunde, denen das Museum so viel verbannt und die beide bei der Grundsteinlegung anwesend waren, einen neuen Beweis gegeben, wie sie sich für uns interessieren. Ich bitte Sie mit mir einzustimmen: Beide hohen Herren leben hoch. Der Aufforderung wurde freudig Folge gegeben.

Die Delegationstagung.

Wien, 3. Oktober. Im Laufe der Debatte des Speeres-Ausschusses der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister Freiherr von Aussenberg auf eine Anfrage, daß die Untersuchung über die einzelnen vorgekommenen Explosionen in Pulvermagazinen im Zuge sei. Es sei bereits festgestellt, daß das Pulver von vollkommen tadelloser Beschaffenheit sei.

Wien, 3. Oktober. Im bosnischen Ausschusse der österreichischen Delegation gab der gemeinsame Finanzminister Ritter von Wilinski ein Exposé über die Verhandlungen mit den Parteien des bosnischen Landtages über die Landesfragen und entwickelte das Eisenbahnprogramm für Bosnien, das mit einem Kostenaufwande von 260 Millionen binnen 5 bis 6 Jahren ausgeführt werden soll. Der Minister erklärte, das Programm umfasse auch den Bau der Linie Bugojino-Argano, durch die eine Transversallinie von Serbien nach Spalato geschaffen werde. Serbien würde hierdurch wirtschaftlich, vielleicht auch politisch, das erreichen, was mit der sogenannten Adriabahn in den Balkanländern angestrebt werde.

Marokko.

Tanger, 3. Oktober. Das Küstenwachtschiff „Marra“ ist heute früh von Agadir kommend hier eingetroffen. Als es an Agadir vorbeifuhr, wurde es von feindlichem Geschützfeuer empfangen. Es erwiderte mehrere Stunden mit dem Küstenwachtschiff „Kasi“ ankommen das Feuer. Agadir scheint wieder von Aufständischen, die mit Waffen auf versehen sind, besetzt zu sein. Die französischen Truppen, die Agadir besetzen sollen, treffen am 4. Oktober ein.

Paris, 3. Oktober. Aus Casablanca wird vom 2. Oktober gemeldet: Generalresident Thautey ist gestern im Triumph in Marakech eingezogen. Ein großer Teil der Kads huldigte ihm. Die Bevölkerung jubelte ihm zu. Die Artillerie feuerte Salutsschüsse ab.

Die italienischen Finanzen.

Rom, 3. Oktober. Die Hauptstaats-einnahmen von Juli bis September 1912 zeigen eine Vermehrung von 40.558.000 Lire gegenüber der gleichen Periode 1911. Die Steuern, welche der Gradmesser der Entwicklung der Volkswirtschaft sind, zeigen eine bemerkenswerte Zunahme, wobei zu bemerken ist, daß die Haupteinnahmen des gesamten Staatsjahres 1912/13 vorläufig halber um 72 Millionen kleiner angelegt sind, als die des vorigen Staatsjahres, was die Zunahme der Einnahmen, die bisher in dem gleichen dreimonatigen Zeitraum während des Krieges nicht erreicht wurde, bemerkenswerter macht. Vom 1. Oktober 1911 bis 30. Sept. 1912 hatten die Haupteinnahmen eine Zunahme von 79 Millionen gegenüber dem 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 und eine Vermehrung von 20 Millionen gegenüber der durchschnittlichen Zunahme in den fünf vorhergehenden Jahren.

Verschiedene Nachrichten.

* Auf Schloß Dambrau D.-S. fand am 3. Oktober die Verlobung der Gräfin Anna von Hochberg-Fürstenstein mit dem Grafen Hermann von Solms-Baruth statt. Die Braut ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Hans Heinrich XI. von Kleve, dessen zweiter Ehe mit der Herzogin Mathilde, geborenen Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schlöbitten. Der Bräutigam ist der zweite Sohn des Fürsten Friedrich zu Solms-Baruth und der Fürstin Luise, geborenen Gräfin von Hochberg-Fürstenstein.

— Durchstichereien ist man nach Meldungen Berliner Blätter im Gefängnis in Neuen auf die Spur gekommen. Ein wegen Untreue vor einigen Wochen verhafteter Bankier soll ohne Wissen des Untersuchungsrichters eine umfangreiche Korrespondenz geführt haben.

— Man meldet aus Saarburg: Das Automobil eines Gasthofbesizers von Könnigsberg, namens Wüdel, stürzte eine steile Böschung herab, als es einem Fuhrwerk ausweichen wollte. Die Anwesen, eine Frau von 37 Jahren, ein Fräulein von 18 Jahren und ein Herr, wurden aus dem Auto geschleudert. Die beiden Damen erlitten unter das Gefährt und wurden sofort getötet. Der Herr erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird. Der Chauffeur konnte sich durch Abbräuen retten.

— Über die Steuerhinterziehungen des verstorbenen bayerischen Reichsrats von Klemm wurde, wie aus München gemeldet wird, am Donnerstag in der Bayerischen Kammer auf Veranlassung eines sozialdemokratischen Redners verhandelt. Dieser behauptete,

der Reichsrat und, frühere Landtagspräsident von Klemm habe, an seinen Einnahmen aus der badien Anilin- und Sodafabrik enorme Steuerhinterziehungen begangen, und seine Erben hätten 477.063 Mk. nachzahlen müssen. Der sozialdemokratische Redner meinte auch, die Preisregierung der Pfalz habe wohl mit Rücksicht auf den Namen des Reichsrats unrechtmäßiger Weise in ein schwebendes Verfahren eingegriffen. Finanzminister von Brenner erklärte die Haltung der Regierung für durchaus gesetzmäßig und verweigerte weitere Mitteilungen aus Gründen des Steuergeheimnisses. Das Verhalten des Herrn von Klemm erklärte er für ein physisches Misset. Die Steuernachzahlungen seien jedenfalls reichlich bemessen worden. Ein liberaler Abgeordneter verwahrte sich dagegen, daß man diese Steuerhinterziehungen den Liberalen an die Rockschöße hänge, gleichzeitig tabelle er aber auch die Verbunkelung der Sache.

München, 2. Oktober. Der englische Premierminister Asquith, der gestern hier eingetroffen war, ist heute Abend nach England abgereist.

Leipzig, 2. Oktober. Der Stadtbaurat hat eine Vorlage eingebracht, in der der Bau eines Kunstgewerbemuseums vorge schlagen wird, das mit einem Kostenaufwand von zwei bis zweieinhalb Millionen Mark errichtet werden soll. Zur Erlangung von Entwürfen soll ein Wettbewerb veranstaltet werden.

Samburg, 2. Oktober. Die Büraerschafft hat den für die Erweiterung des neuen Hafens in Cuxhaven geforderten Betrag von 9.160.000 Mark debattelos bewilligt und einstimmig den Antrag des Senats betreffend die Erweiterung des Stadthauses (Kolliegebäude) annehmen, deren Kosten auf ein Million Mark veranschlagt werden.

Altenburg, 2. Oktober. Der Herzog hat dem neuen Staatsminister Dr. Scheller-Steinwark das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen, mit dem der erbliche Adel verbunden ist. Der Minister erhielt außerdem den Titel eines Wirklichen Geheimen Rats mit dem Prädicat Excellenz.

St. Petersburg, 3. Oktober. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus zuverlässiger Quelle erfährt, entbehrt die Meldung, daß auf die Anregung Rußlands ein Meinungsaustausch zwischen den Regierungen der Sechsmächte-Gruppe darüber stattfinde, ob es zweckmäßig sei, wegen der Entscheidungszahlung für die Vorrückungen auf China einen Druck auszuüben, der Begründung. Rußland hat keinerlei Initiative in dieser Frage ergreifen.

Rambouillet, 3. Oktober. Präsident Fallières gab zu Ehren Sasonows ein Frühstück, an dem der russische Votschafter in Paris Sasonow, und Ministerpräsident Poincaré teilnahmen. — Der Ministerpräsident hatte heute vormittag, ehe er sich mit Sasonow zu dem Präsidenten Fallières nach Rambouillet begab, eine längere Unterredung mit dem deutschen Votschafter.

Madrid, 3. Oktober. Die dienstpflchtigen Jahrgänge von 1907 bis 1912 sind zu den Fahnen einberufen.

Die Angehörigen der fatalonischen Eisenbahnen lehnten den Vorschlag, Mindestforderungen aufzustellen, ab. Der Ministerpräsident erklärt, die von den Eisenbahnern der Linie Cáceres-Portugal geforderten Lohnerhöhungen von neun Millionen Pesetas würden die Gesellschaft ruinieren. Im Streitgebiet entgleiten zwei Eisenbahnzüge. Personen wurden nicht verletzt.

Sport und Jagd.

Berliner Herbst-Flugwoche.

Am vierten Tage der Berliner Herbst-Flugwoche, an dem die sportlichen Ereignisse wieder durch Regen und böigen Wind stark beeinträchtigt wurden, fanden sich nur Bewerber um den Bombenwurf-Preis ein, für den dann von 3 bis 5 1/2 Uhr nachmittags der Start freigegeben wurde. Diese Konkurrenz schien den Fliegern sehr viel Vergnügen zu machen, denn es starteten im Laufe des Nachmittags nicht weniger als 17 Teilnehmer um diesen Preis. Leider aber entsprachen die Erfolge nicht den Erwartungen, denn von den 17 Teilnehmern erzielten nur drei, Stöffler, (L. W. G.-Eindeder), Bild (Dorner-Eindeder) und Koller (Koller-Eindeder) vorchriftsmäßige Treffer und zwar Stöffler drei, Bild und Koller je einen. Auch von den anderen Startern trafen verschiedene die Luftschiff-Attrappe, doch hatten sie bei dem Abwurf nicht die vorchriftsmäßige Mindesthöhe von 15 Metern innegehalten, so daß ihre Treffer nicht gemertet werden konnten.

[Jagdtreue des Kaisers.] Wie schon mitgeteilt, konnte der Kaiser am 30. v. M. auf eine 40-jährige Jagdtätigkeit zurückblicken. In diesen Jahren hat der Kaiser eine ansehnliche Strecke erzielt. Sie umfaßt, wie mitgeteilt wird, 2002 Rothirische, 92 Rottiere, 1774 Damhirsche, 98 Damtiere, 3126 grobe, 316 geringe Sauen, 955 Rehbocke, 17.988 Hasen, 2686 Kaninchen, 121 Gemsen, 532 Füchse, 3 Bären, 12 Elchhirsche, 6 Wisente, 3 Renntiere, 2 Mufflons, 6 Dachs, 1 Marber, 108 Auerhähne, 24 Birzhähne, 3 Bronzeputer, 2 Perlhühner, 38.578 Fasanen, 867 Rebhühner, 95 Grouse, 5 Schneepfer, 2 Bekassinen, 87 Enten, 826 Reiher und Kormorane, 1 Wal, 1 Secht und 523 Verschöbenes. Im ganzen 70.845 Stück Wild. Der Tiermaler Prof. Frieser, der in Rominten weilte, überreichte dort dem Kaiser aus Anlaß des Jagdjubiläums eine prächtige Zeichnung. Das Bild stellt unter der oberen Teil der Zeichnung eine nehmenden Widmung eine Partie am Rominteefer dar mit einem starken brunkenden Hirsch und zwei Tieren.

Lokales.

* Breslau, 3. Oktober.

Festessen aus Anlaß der Einführung des Oberbürgermeisters Matting.

Im städtischen Schießwerder-Saal versammelten sich nachmittags um 5 Uhr gegen 400 Herren, um bei festlichem Mahle das für die Stadt so wichtige Ereignis der Einführung des neuen Oberbürgermeisters Matting zu feiern. An der nördlichen Längsseite des Saales war die Ehrenstafel aufgestellt, an der zwischen den Mitgliedern der städtischen Behörden die Ehrengäste saßen. In der Mitte hatte Oberbürgermeister Matting seinen Platz. Rechts von ihm saßen Oberpräsident von Guenther, der Ehrenbürger, Staatsminister Graf von Jedlich und Trübschle, Oberlandesgerichtspräsident Vierhaus, Generalkommissionspräsident Müller, Dompropst, Professor Dr. König, Handelskammerpräsident Gehl, Kommerzienrat von Eichborn, der Direktor des Provinzialschulkollegiums, Oberregierungsrat Schauenburg, Oberregierungsrat Angerer, Landrat Wiedelhaus, Gewerksammervorsitzender Kirsch, links vom Oberbürgermeister saßen Stadtverordnetenvorsteher Gehl, Justizrat Dr. Freund, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Wirtl. Gehl, Rat Graf von Stosch, Stadthalter Frey, Generalsuperintendent D. Nottebohm, Eisenbahndirektionspräsident Wallitz, Landgerichtspräsident Felsmann, die Oberregierungsräte Scheuner und Tidid, Kaiserlicher Bankdirektor Lefer, Regierungsrat Jhr. von Seherr-Hof. Dem Oberbürgermeister gegenüber saß Bürgermeister Dr. Trentin, rechts von diesem der Vorsitzende des Provinziallandtages, Herzog von Ratibor, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Justizrat Dr. Deuder, Stadtkommandant Generalleutnant von Schalscha, Generalsuperintendent D. Gault, der Rektor der Universität Gehl, Regierungsrat Professor Dr. Kneser, der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Schend, Gehl, Regierungsrat, Professor Dr. Förster, Erster Staatsanwalt Solle, Rabbinder Professor Dr. Rosen-

thal, Major von Grolmann vom Generalkommando. Links vom Bürgermeister saßen der Ehrenbürger Herzog zu Trachenberg, Wirkl. Geh. Rat von Solwede, Konfistorialpräsident Schuster, Regierungspräsident Frehr. von Tschammer, Oberpräsidialrat Dr. Schimmelpfennig, Polizeipräsident von Oppen, Kircheninspektor Propst Decke und Amtsgerichtsrat Wischgude. Abgesehen von den Mitgliedern der beiden städtischen Behörden waren anwesend die Landtagsabgeordneten Dr. Wagner und Professor Brett, Direktoren und Oberlehrer der städtischen höheren Schulen, Vertreter der Lehrerschaft, Direktoren und Leiter der städtischen Werke und Anstalten, Magistratsbeamte, städtische Ehrenbeamte, Vertreter der Lderschiffahrt, der Finanz, des Großgewerbes und Kleingewerbes, der Wissenschaft und vieler anderer Gruppen der städtischen Einwohnerschaft. Senkrecht zur Haupttafel standen zehn Quertafeln.

Der Saal war von der städtischen Gartenverwaltung mit vielen Geschmack reich ausgestattet worden. Die Ballustraden der Galerien wiesen reichen Girlandenschmuck, unterbrochen durch Schleifen in den Breslauer und schlesischen Farben auf. Das Podium trug die Kaiserbüste, umrahmt von Lorbeerzweigen, deren dunkles Grün durch gelbe Sonnenrosen und Dahlien unterbrochen wurde. Den Hintergrund der Ehrentafel bildeten Efeuwinde und Palmen, während dem Sitze des Oberbürgermeisters gegenüber das Breslauer Stadtwappen angebracht war. Von besonderer Schönheit war der Schmuck der Tafeln; schöne Sträuße mit Herbstlaub wechselten mit weißen, riesenblumigen Winterastern ab, Schalen mit Salben leuchteten auf der Ehrentafel in prächtigem Rot. Reizvoll wirkten auch die Schalen mit Beeren; namentlich die Zusammenstellung der schwarzen Früchte der Hainbeiden mit den brennend roten Pfaffenhütchen. Die Saalfeiler waren mit Tuchdraperien, Blumenkästen und Efeuergarank wirkungsvoll betet.

Speisen und Getränke lieferte die Weinhandlung von Hansen in bekannter Güte, die Musik stellte das Orchester der Orchestervereins.

Als erster Redner des Festabends ergriff der neue Oberbürgermeister Matting das Wort, um das Kaiserhoch auszubringen. Mit seiner klaren, den ganzen Saal ausfüllenden Stimme und in akzentuierter deutlicher Aussprache klangen mit Frische und Wärme seine Worte in den Saal. Er führte etwa folgendes aus:

Die Etra einer 22 Jahre hindurch glänzend verlaufenen Entwicklung unserer Stadt ist mit dem heutigen Tage zu Ende gegangen, und wir stehen am Beginn eines neuen Reittabschnittes der kommunalen Verwaltung und erbitten für ihn Gottes Segen. Für den erfolgreichen Aufbau aber sind wir selbst verantwortlich; verantwortlich um so mehr, als wir auf einer so alanzenden Veranlassung aufbauen, darum aber auch wieder begünstigt. Was es heißt, auf einer großen Zeit zu stehen, das wissen die Schlichter am besten, und sie schiden sich eben unter Führung ihrer Provinzialverwaltung an der Veranlassung ihren Dank zu sollen für den Segen ihrer Werke und damit den Grund zu legen zu neuem Großwerden. Es ist verfrüht, heute der Bedeutung jener Zeit vor hundert Jahren für die Entwicklung unserer Stadt, unserer Provinz und unseres Vaterlandes nachzudenken. Wir wollen aber die Lehren beherzigen, die wir ohne weiteres als die Quintessenz jener Vergangenheit erben können. Die Lehre heißt Treue, Treue bis zur Selbstaufopferung. Ein leuchtendes Beispiel dieser Treue haben wir beständig vor uns. Ganz besonders heute wollen wir uns an diesem Beispiel erheben. Seine Majestät der Kaiser ist der getreueste Vollstrecker jener Lehren der Vergangenheit in der Gegenwart. Mit heiliger Treue pflegt er das Andenken seiner großen Vorfahren in Wort und Tat. Mit unermüdlicher Treue, die keine Ermattung, die kein Galtmachen kennt, widmet er sich der Ausbildung seines Heeres, damit seine stets bereite Schlagfertigkeit das Wiedererscheinen fremder Eindringlinge in deutschen Landen verhindern möge. Gleichzeitig aber pflegt er die Wohlfahrt des Landes, um seine Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft stets auf der Höhe zu erhalten. Die unerschöpfbare Quelle seiner landesväterlichen Treue aber findet er in den Lehren der Vergangenheit, aus jenen Zeiten, da auf die Tage des großen Königs der tiefe Fall folgte, weil man glaubte, in Sorglosigkeit und Leichtgläubigkeit ausruhen zu können auf den Errungenschaften der Vergangenheit, und sich keine neuen großen Ziele steckte. Sein großes Ziel, zu dem er uns alle aufruft, ist die Vervollkommenung unserer Rüstung zu Wasser und zu Lande bis zum höchsten Grade der Erreichbarkeit, gleichzeitig aber auch der kulturellen und idealen Güter des Lebens, ohne welche die stärkste Rüstung der Waffen des ethischen Wertes entbehren würde. Und für uns alle folgt aus diesem erhabenen Beispiel die Pflicht, in gleichem Sinne zu wirken. Treue um Treue, so soll es gelten, im Leben des einzelnen, im Leben unserer Stadt, im Leben des Vaterlandes, Treue unseren Mitbürgern, Treue unseren Vorgesetzten, Treue unserem Kaiser. Unendlich vielseitig sind die Möglichkeiten zur Betätigung dieser Treue im Kleinen und Großen, im Tun und im Unterlassen. Eine schöne Gelegenheit zur Pflege der Treue soll uns das nächste Jahr bieten; Vaterlandsliebe und Königstreue sollen seine markantesten Zeichen sein. Seine Majestät der Kaiser wird im nächsten Jahre Allerhöchst selbst die Manöver seiner Truppen in unserer Provinz besichtigen. Wir wollen seine Regimenter mit Begeisterung empfangen und ihn mit Jubel begrüßen!

Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Jubelnd stimmte die imposante Versammlung in den Ruf ein und sang dann stehend die Kaiserhymne.

Der Stadtverordnetenvorsitzer Geheimer Justizrat Dr. Freund feierte alsdann den neuen Oberbürgermeister.

Er dankte ihm für das, was er aus seinen 18-jährigen Erfahrungen auf seinem bisherigen Posten heute vormittag über sein Festhalten an der Städteordnung und der kommunalen Selbstverwaltung gesagt hatte. Er betonte auch das Vertrauen, das dem neuen Stadtoberhaupt im Magistrat, in der Stadtverordnetenversammlung und von den städtischen Ehrenbeamten, zu denen auch die Frauen gehören, die in der Armendirektion und in der Vormundschaft mitwirken, entgegengebracht wird. Er wies aber auch auf den Unterschied hin, der zwischen Breslau und Charlottenburg besteht, einmal schon wegen der größeren Einwohnerzahl Breslaus und dann auch, daß Breslau eine alte Stadt ist. Er meinte, daß nicht alles Alte als historisch und heilig bewahrt werden müsse, sondern daß es zu weichen habe, wo die Ansprüche der neuen Zeit auf dem Gebiete des Verkehrs und der Hygiene etwas anderes verlangen. Die Städteordnung erheische es, daß die Bedürfnisse der Gegenwart erkannt und erfüllt werden. Bedürfnisse, die sich jeden Augenblick ändern. Seine Genußnahme sprach er darüber aus, was Oberbürgermeister Matting über seine Liebe für die Schule und was er an anerkennenden Worten über die Frau Vender geäußert hatte. Die Fortsetzung dessen, was unter Dr. Vender in Angriff genommen, erwarte man unter dem neuen Oberbürgermeister. Das auszuführen, möge ihm Kraft beschieden sein.

Jubelnd stimmte die Versammlung in das Hoch für den Oberbürgermeister ein.

Bürgermeister Dr. Trentin begrüßte alsdann die Ehrengäste, indem er einleitend die Art, wie man den Tag der Einführung des neuen Oberbürgermeisters festlich ausstattet hatte, mit Festzuga und Glockengeläute anderen Anschauungen gegenüber, die sie als veraltet bezeichnen, als Betätigung guten Bürger sinnes hinstellte. Ein solches Fest sei geeignet, die Wahrheit der Erfahrung zu erhellen, daß das kommunale Gemeinwesen nicht ein Ding an sich sei, sondern mit dem Ganzen auf Verderb und Gedeih verbunden sei. Mit den Vertretern dieses Großen Ganzen komme man bei solchen Gelegenheiten in enge Berührung. Zur großen Freude sei eine große Anzahl dieser Herren, die als Ehrengäste eingeladen wurden, erschienen. Er begrüßte zunächst die Vertreter der staatlichen Aufsichtsbehörden, den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten und dankte ihnen, daß sie, wenn auch der Gang der Gesetzgebung die Befürchtung einer Verkürzung der Selbstverwaltungsrechte nicht unberechtigt erscheinen ließe, persönlich doch stets der Stadt ihr Entgegenkommen gezeigt hätten; er begrüßte alsdann die Vertreter der Provinzialverwaltung, den Herzog von Ratibor und den Grafen Stöck und richtete unter lautem Beifall besondere Dankesworte an den Herzog von Ratibor für die Übernahme des Ehrenvorsitzes für die nächstjährigen Jubiläumsveranstaltungen und seine fördernde Betätigung, die den Wünschen der Stadt manche Pore geöffnet haben, die sonst schwer zugänglich wäre. Ferner begrüßte er die beiden Ehrenbürger, den Kurfürsten Herzog zu Trachenberg und den Grafen Redlich, die beide als Oberpräsidenten der Stadt stets ihr Wohlwollen bewiesen hätten. Der dritte Ehrenbürger, Geheimer Justizrat Dr. Freund, sei Gast und Einladender zugleich; denn trotz seines Alters sei er noch immer als Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung tätig, und er wünsche ihm, daß er noch lange Zeit nicht als inaktiver Ehrenbürger begrüßt zu werden brauche. Der jüngste Ehrenbürger Dr. Vender habe nach den feierlichen Erregungen der Abschiedstage eine Erholungsreise antreten müssen. Er erinnerte daran, wie vor einigen Jahren bei einer hochbedeutenden Feier in demselben Saale Graf Redlich ihn als den Freund und Führer der Stadt bezeichnet hatte. Ferner begrüßte er die Vertreter der Militärverwaltung und hat aus dem Fehlen des durch eine Dienstreise verhinderten kommandierenden Generals nicht einen Schluß auf unfreundliche Beziehungen zu ziehen. Die wären im Gegenteil sehr freundlich, wenn man auch augenblicklich wegen einer geschäftlichen Angelegenheit noch nicht einig geworden sei. Er hieß auch die Vertreter der Justizverwaltung willkommen, bei der die Stadt in den vielen Angelegenheiten, die nun einmal unvermeidlich wären, alles Entgegenkommen finde. Den Polizeipräsidenten von Oppen begrüßte er mit dem Hinweis darauf, daß einer seiner Vorgänger vor 40 Jahren bei der Einführung des Oberbürgermeisters Hübner die Erwartung ausgesprochen habe, daß in nicht allzu langer Zeit die Polizei in die Hände der Stadt übergehen werde. Das habe sich nicht verwirklicht und die Stadt sei froh, daß sie nicht auch damit sich befassen müsse, sondern sich begnügen dürfe, die Höhe der Polizeikosten als schwere Last zu empfinden. Der Redner begrüßte dann noch die Geistlichen unter Hinweis auf das gute Einvernehmen der Konfessionen und mit besonderer Wärme die Vertreter der beiden Hochschulen, die Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule. Mit einem Hoch auf die Ehrengäste schloß seine Ansprache.

Im Namen der Ehrengäste stattierte Oberpräsident Dr. von Guenther den Dank an die Stadt ab. Er ging auf das ein, was über die Selbstverwaltung gesagt worden war, und nach dem eine der wichtigsten Aufgaben für den neuen Oberbürgermeister in den Beziehungen zu den Behörden bestehen soll. Er betonte, daß er in seiner kurzen Amtsführung stets bestrebt gewesen sei, der Selbstverwaltung ihr Recht zuteil werden zu lassen. Ein staatliches Eingreifen sei ja auch nur dann unvermeidlich, wenn es sich um das Verhältnis des Ganzen zu seinen einzelnen Teilen handle. Unter dem Amtsvorgänger des neuen Oberbürgermeisters sei es geglückt, eine alle Teile befriedigende Lösung zu finden und damit sei auch dem Besten der Stadt am meisten genügt worden. Reiche Erfahrungen bringe das neue Stadtoberhaupt aus Charlottenburg mit, wo die schwierigen Verhältnisse der Weltstadt Berlin mitsprächen, die der Redner aus seiner früheren Tätigkeit persönlich zu würdigen verstehe, aber er möchte die hiesigen Verhältnisse nicht als weniger schwierig ansehen. Sei es doch die Hauptstadt einer hochentwickelten Provinz, und in Preußen eine der größten Städte, die mit Köln um die zweite Stelle ringe. Die endgültige Entscheidung darüber hänge ja von dem Umfang der Eingemeindungen ab, und in dieser Beziehung könnten, wie der Oberpräsident launig bemerkte, die neuesten Breslauer Wünsche jeden Vergleich anhalten. Mit dem Oberpräsidenten komme die Stadt mehr als in anderen Provinzen in Berührung, weil der Oberpräsident gleichzeitig der Chef der Oberstrombauverwaltung sei. Zwei der wichtigsten Fragen in dieser Hinsicht, die lange Zeit schwere Streitpunkte gebildet hätten, seien jetzt zu Ende geführt worden. Es sei ihm gelungen, die Wünsche des Staates mit denen der Stadt in Einklang zu bringen, wie er es nach seinem Amtsantritt in der Stadtverordnetenversammlung versprochen habe. Bei dieser Gelegenheit könne Breslau sehr verschönt werden. Das würde gelingen, wenn der neue Oberbürgermeister die großzügige Bodenpolitik seines Vorgängers fortsetze und die Gelegenheiten benütze, bei dem jetzigen Umlegungsverfahren die Landstücke für die Stadt zu sichern, die die Stadt für ihre Zwecke wünsche. Wenn es die Aufgabe des Oberbürgermeisters sei, das Wohl der Stadt im Auge zu haben, so sei auch für die Staatsbehörden dieses das Ziel. Er vertraue, daß das immer so bleiben und daß die Beziehungen zum gemeinsamen Besten führen werden. Sein Hoch galt den städtischen Körperschaften und der Stadt Breslau.

Justizrat Dr. Vender toastete alsdann auf die Gattin und die Familie des Oberbürgermeisters. Auch die Gattin spiele eine große Rolle, und als es sich um die Wahl des neuen Stadtoberhauptes gehandelt habe, habe man ausdrücklich Wert darauf gelegt, daß der neue Oberbürgermeister verheiratet sei. Mit Anerkennung gedachte er dabei der mannigfachen Betätigungen der Frau Oberbürgermeister Vender und wünschte der neuen Frau Oberbürgermeister, in deren Fußstapfen zu treten, vor allen Dingen aber dem Oberbürgermeister die Gattin zu sein, die ihm nach den Sorgen des Amtes ein trautes Heim bereite. Die städtischen Behörden hätten durch die Annahme des Autoantrages ja auch dafür gesorgt, daß sie ihn auf den Dienstreisen begleiten könne.

Zur Erhöhung der Tafelfreuden trugen außer den Reden, die vielfach durch Humor gewürzt waren, auch einige Festlieder bei, die alle darauf hinausgingen, den neuen Oberbürgermeister zu feiern oder ihm Ratschläge zu geben, in welcher Beziehung er seine bessere Hand ans Werk legen soll. Als Festdichter hatten sich dabei altbewährte Meister betätigt, wie Stadtrat Justizrat Marx, Karl Wiberfeld und Hermann Bauch, der in schlesischer Mundart dem neuen Oberbürgermeister alle schlesischen Delikatessen von schlesischem „Simmereich“ bis zum „Zuchanlasack“ anpreist. Im Anschluß an dieses Lied versprach denn auch Oberbürgermeister Matting, sich möglichst schnell zu affilialisieren. In Charlottenburg sei ihm

beim Abschied gewünscht worden, daß es ihm einst bei seinem Scheiden aus Breslau so schwer werden möchte, wie bei dem Weggang von Charlottenburg. Jetzt erscheine es ihm aber zweifelhaft, ob das der beste Wunsch gewesen sei und ob er nicht lieber danach streben sollte, das Maß von Popularität und Liebe zu erwerben, was Dr. Vender sich erworben hat. Er dankte den Vertretern der Behörden für die Ehre, die sie ihm durch ihr Erscheinen erwiesen hätten, doch habe er das Gefühl, daß das mehr der Stadt gelte und den Beziehungen, die sein Vorgänger angeknüpft habe. Er wolle sich an seinem Vorgänger aber ein Beispiel nehmen. Seinen Gefühlen der Dankbarkeit, die er gegen alle Anwesenden, die Vertreter der Behörden sowie der städtischen Verwaltung hegt, gab er Ausdruck in einem Hoch auf die Stadt Breslau.

Auch Oberbürgermeister Dr. Vender hatte in einem Begrüßungstelegramm an den neuen Oberbürgermeister des heutigen wichtigen Tages gedacht. Oberbürgermeister Matting verlas unter lautem Beifall den Gruß und übernahm es, darauf zu antworten. Der Rest des Abends verlief in ungetrübter Fröhlichkeit und befriedigte in jeder Beziehung vollauf.

Zum Abschied des Oberbürgermeisters Dr. Vender.

— Oberbürgermeister Dr. Vender hat aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand vom Oberbürgermeister Wermuth folgendes Telegramm erhalten:

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns bei Ihrem Übertritt in den Ruhestand unseren herzlichsten Abschiedsgruß zu entbieten. Mit Ihnen scheidet aus langjährigem Wirkungskreis ein hochgeachteter, von hingebender Pflichttreue erfüllter Mann, dessen Streben nicht nur auf das Wohl derjenigen Stadt allein gerichtet war, deren Vertrauen ihn an ihre Spitze gerufen hat, dessen hochverdienliches Wirken und kraftvolles Eintreten vielmehr auch der gedeihlichen Entwicklung des gesamten preussischen Städtewesens galt. Es sei Euer Hochwohlgeboren noch lange Zeit hinaus vergönnt, in rechter Rüstigkeit der Früchte Ihrer reichgelegneten Arbeit und auch der Ehrungen sich zu erfreuen, die die dankbare Bürgerschaft ihrem scheidenden Oberhaupt dargebracht hat. Der Magistrat der Stadt Berlin. Wermuth.

Verschiedene Nachrichten.

— Mit dem 1. Oktober ist von der Barbaragemeinde, bei welcher die Pastoren Heinz als 1. Geistlicher und Maßke als 2. Geistlicher verbleiben, die Pauluskirche abgetrennt worden. Die Pfarre befindet sich in der Frankfurter Straße 26/30. Die Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Bibelstunden finden bis zur Einweihung der Pauluskirche, die im März nächsten Jahres vorgesehen ist, in der Barbarakirche statt. — Die feierliche Einweihung des neuen Gemeindehauses, Frankfurter Straße 36, soll Freitag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, erfolgen. — Zum Kantor und Oberorganisten der Pauluskirche ist der zweite Organist an der Bernhardskirche, Karl Schubert, einstimmig gewählt worden.

— Kantor und Oberorganist Maßberg von der Barbarakirche ist am 1. Oktober in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Kircheninspektor Propst Decke den ihm verliehenen Kronenorden 4. Klasse. Pastor prim. Bederke sprach ihm den herzlichsten Dank für die treuen, langjährigen Dienste an der Barbarakirche aus. Maßberg ist am 24. Oktober 1835 in Wilschütz bei Wollau geboren, wurde im Seminar zu Göttingen zum Lehrberuf ausgebildet, widmete sich aber dann bald ausschließlich dem Studium der Musik auf dem Konservatorium in Leipzig, war mehrere Jahre in Ausland, seit 1862 in Breslau als Musiklehrer tätig; seit 1885 war er Organist, seit 1902 Kantor und Oberorganist der Barbaragemeinde, in letzter Stellung als Nachfolger von Prof. Thoma; gleichzeitig übte er das Organistenamt an der evangelischen Garnisonsgemeinde aus. Zahlreiche, stimmungsvolle Kompositionen besonders auf dem Gebiet der Motette sowie des geistlichen und weltlichen Liedes haben ihn weit über seinen eigentlichen Wirkungskreis hin bekannt gemacht; vor allem hat er sich durch Leistung mannigfacher Konzerte zum Besten der kirchlichen Wohltätigkeit, so der Kantate-Konzerte bei Barbara, ein Verdienst erworben.

— Für die erledigte Pfarrei St. Vincenz in Breslau ist Pfarrer und Erzprieester Karl Kuhnert in Gahna vom Oberpräsidenten präferiert worden.

— Die hiesige bekannte Juwelierfirma Carl Frey & Söhne, Hofjuweliere, konnte am 2. Oktober auf fünfzig Jahre ihres Bestehens in Breslau zurückblicken. Am 2. Oktober 1862 wurde durch den jetzigen Mitinhaber Stadthalter Julius Frey und den verstorbenen Hofjuwelier Carl Frey die Firma Carl Frey & Söhne in Breslau, zunächst als Breslauer Niederlassung der schon seit 1799 in Freiburg (Schlesien) bestehenden Firma Carl Frey, ihres Vaters, mit diesem zusammen begründet. Einige Jahre später wurde die Breslauer Firma ganz selbständig. Das Geschäft bestand sich von 1862 bis 1867 im Stadthause auf der Rurfürstenstraße, von 1867 bis 1872 in der Elisabethstraße und seit 1872 befindet es sich Schmeidnitzerstraße 48. Die jetzigen Inhaber sind Stadthalter Julius Frey sowie die Herren Egmont und Georg Frey.

— Der Donnerstagabend brachte der Stadt ein Gewitter. Es war die Folge der ungewöhnlich warmen Tage, mit denen sich der September verabschiedet und der Oktober begonnen hatte. Im Laufe des Mittwochs trat dann ein stetig fortwährender Temperaturrückgang ein, den mehrfach Regenschauern begleiteten, die besonders am Nachmittag und Abend sehr stark waren. In der achten Abendstunde entlud sich dann ein Gewitter über der Südborstadt, das sich mit einigen Blitzen und mächtigem Donner bemerkbar machte. Der Donnerstag war ausgesprochen kalt; abends um 10 Uhr zeigte das Thermometer nur 6 Grad Wärme, während am Mittwoch abend noch 12 Grad gezählt worden waren.

Theater- und Musiknachrichten.

(Mitteilungen der Bureau.)
Stadt-Theater. Freitag: „Die Zauberflöte.“ Sonnabend: „Aida.“ Sonntag: „Tannhäuser“ mit Frau Verhult als Venus. Montag: Oberst Chabert.

Love-Theater. Freitag: „Der verwandelte Komödiant.“ „Die letzten Masken.“ „Literatur.“ und „Lottgens Geburts-tag.“ Sonnabend, zum 1. Male: „Mein Freund Teddy.“ Auffspiel von André Rivoire und Lucien Desnard, deutsch von Volten-Waaders. Das Lustspiel, welches in den Kammertheatern des Berliner Theaters mit größtem Erfolge täglich gegeben wird, ist hier mit den Herren: Korth, Wühlberg, Schindler, Walschaff, Salpeter, Grassi und den Damen: Wusch, Wenald, Weinhardt, Ranz, Gellie, Riwis, Toska besetzt. Regie: Oberregisseur Boimo. Sonntag, zum 2. Male: „Mein Freund Teddy.“ Nachmittag: „Sajemanns Töchter.“ Montag geht anlässlich des 50. Geburtstages Otto Ernsts dessen Komödie „Fachsammann als Erzherzog“ in Szene.

Thalia-Theater. Freitag: 3. Vorstellung für Gruppe B „Kollege Crampson.“ Sonntag: „Die Kameliendame“, dramatisches Gemälde von A. Dumas' Sohn. Frau Santen spielt die Titelrolle. Montag: Sondervorstellung für die Vereinigten Handlungsgehilfen-Vereine „Ein Glas Wasser.“ — Die Ausgabe der vorbestellten Abonnements-Billetts für den Humboldt-Verein erfolgt durch Herrn Eugen S. Bernhardt Montag von 10 bis 11 Uhr für die Buchstaben A bis K, Dienstag von 10 bis 11 Uhr für die Buchstaben L bis Z.

Schaupielhaus. Freitag: „Mit-Wien.“ Sonnabend, zum ersten Male: „Der liebe Augustin.“ Operette von Leo Fall. Besetzt sind die Damen: von Gröhl, Fidler, Fischbach, und die Herren: Grünwald, Brandl, Stöhl, Rheinfels, Wette, Köhler, Triebel. Dirigent: Kapellmeister Rosenberg. Sonntag: „Der liebe Augustin.“ Nachmittag: „Die Dollarpriesterei.“ Montag: „Der liebe Augustin.“

— Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 Uhr findet im Konzerthaus das Konzert von Arthur Schnabel und Karl Flesch statt. Das Programm umfasst folgende Werke: Mozart, Sonate Es-dur (K. 48), Brahms, Sonate D-moll op. 108; Beethoven, Sonate a-moll op. 47 (Kreutzer-Sonate). (Barack und Michaelis.)

Bergnügungen.

* In Viehichs Etablissement bringt das Oktoberprogramm als Hauptstück die Operette „Frotte Burche“ von Franz von Suppé, aufgeführt vom Jugend-Operetten-Ensemble „Wiener Blut“. Eine Konkurrenz für die Vereinigten Theater ist das nicht; diese Künstlertruppe steht noch zu sehr in der Entwicklung. Aber der Glanz und die Reife der Suppéschen Melodien sind ununterbrochen, und das jugendliche Ensemble hat einige Talente, die in Gesang und Spiel schon recht hübsches leisten. So gefällt denn die Aufführung recht gut, und gestern a. V. gab es wiederholt Beifall bei offener Szene. Der Hauptanteil an dem Erfolge hatten Max Alexander als Rentier Geher, Carl Körner als Stiefelputzer Kled und Edith Fintler als Bauernmädchen. — Neu und originell sind die Vorführungen von Jennings Vrah, der erst als mit zauberhafter Schnelligkeit arbeitende Verwandlungskünstler die Gestalten Buffalo Bills, Garrids und des unheimlichen Diebeschulmeisters Kain aus dem Widenischen Roman „Düster Tüft“ verkörpert, hierauf als „Mann mit den mysteriösen Werten“ eine kleine mimische Burleske bietet und weiter einige exzentrische Scherze mit einem höchst überraschenden Taschenspielerkunststück verbindet. Sein „hüpfendes Taschentuch“, das die Selbstständigkeit und Beweglichkeit eines lebenden Wesens zeigt und aller Fänge und Fesselungsverfuche spottet, dürfte auch solchen Zuschauern, die etwas von der Technik der Taschenspielerkunst kennen, Kopfzerbrechen verursachen. Zum Schluß parodiert er einen bekannten chinesischen Zaubertrick, indem er sehr gravitativ einige von dessen Kunststücken nachahmt und dann plötzlich die simple Lösung zeigt. Überaus erheiternd wirkt auch der Musikimitator Robins, der nicht nur alle möglichen Instrumentalstimmen virtuos nachahmt, sondern auch in seinem ganzen Auftreten mit einer Menge uralter Trübsal arbeitet. Die Langkunst ist vertreten durch die beiden Schwestern Hofotia von der Kgl. Hofoper in München, die in einem „Grand pas de deux classique“ ihre Routine in der Ballett tänzerei alten Stils bewähren und in einem Walzer „Atwien“ eine moderne, ungezwungene Kunst der rhythmischen Bewegung vorführen. Als Sängerin tritt Anni Milles-Linke auf, die bei ihren Vorträgen als „Nager-Girl“ durch ihre Schönheit in Waiste und Gesten amüsiert und zwar zum Schluß auf überraschende Weise wieder zum „Nager-Girl“ wird. Kein musikalische Vorträge bieten die Klopophonvirtuosen Gesawister Taubert, die nun schon seit Jahren hier jeden Winter gastieren und immer wieder gern gehört werden. Die Akrobatik endlich ist in verschiedenen Spielarten vertreten. Emilia Rofe tritt in einem „Melange-Act“ als Kopf- und Handstandkünstlerin, Jongleurin und Tierdressuristin auf und findet stürmischen Beifall. Die komischen Jongleure Agoufs haben ein paar nette neue Tricks, bei den amerikanischen Exzentriks Womden-Stol bilden allerdings groteske Späße die Hauptrolle. Die 5 Geraldos als „Schleudertrick-Akrobaten“ krönen ihre schwierigen und eleganten Vorführungen mit einem besonders fähigen Schlußstück, indem einer der Artisten einen kleineren auf den Schultern tragend sich vom Schleudertrick hochwerfen läßt und einen Überfall in der Luft ausführt. Großen Beifall erntet ferner der Humorist des Oktoberprogramms, der hier schon bekannte Bernhard Wolfen. Alles in Allem gibt es viel hübsches und viel herabhaftes Amüsement. — Sonnabend nachmittag 3½ Uhr wird in einer Extravorstellung des Jugend-Operetten-Ensembles die Sullivanische Operette „Der Mica o“ zur Aufführung gelangen. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr Auftreten sämtlicher Spezialitäten des Oktoberprogramms.

L. Für den Oktober hat die Direktion des Zeltgartens ein großes, vollständiges Programm aufgestellt, und eine Anzahl Artisten verpflichtet, die zwar nicht durchweg mit „neuesten Schlägern“ aufwarten, aber doch ihr Publikum recht angenehm zu unterhalten wissen. Nach einem Konzertteil eröffnet den Reigen der künstlerischen Darbietungen die über ein gutes Vortragstalent und eine sympathische Stimme verfügende Soubrette Hanna Cornelsen mit einigen wirkungsvollen, zum Teil sehr komischen Vorträgen. Daran reiht sich das Auftreten des in Breslau bereits bekannten, aber immer wieder gern gesehenen einheimischen Akrobaten Arthur d'Elbost, der in seinen Handstands- und Kunststücke leistet. Ein musikalischer Akt der Kelys-Bols-Compagnie (drei Damen in Kostümfestum) erfreut die Zuhörer durch Darbietungen auf Klopophon, einem musikalischen Schachbrett, abgemessenen Schlittenspielen usw. und bietet als eine schätzenswerte Beigabe einen von der Truppe erst aufgeführten Akrobaten. Im zweiten Teil produziert sich Rolf Rafterly als Lumpenmaler und Karikaturenzeichner von zweifellosster Fertigkeit, wonach die zwei Sanderstancenergebe gymnastische und equilibristische Leistungen zeigen. Der Grottest-Humorist Chr. Wigamert, der in seinem Vortrag die Rolle eines stark Begehrten spielt und dabei fast ständig auf dem Fußboden liegt, macht besonders der Galerie viel Spaß. Eine wertvolle Bereicherung des Spielplans bedeuten die von dem Mgras-Mirette-Trio aufgeführten modernen und akrobatischen Tänze; auch das Auftreten der jugendlichen Schulkreiterin Marguerita Persky, die einen prächtigen Schimmel im Perrensfattel in allen Gangarten der hohen Schule vorführt, wird allseitig begrüßt. Von eminenter Geschicklichkeit zeugen die Leistungen der drei Americos, die von einem Schleudertrick aus die gewagtesten Sprünge, Saltos und Doppelsaltos ausführen und zwar immer mit bestem Gelingen. Das Vioscop bringt neue Bilder.

Im Viktortheater findet Sonntag die erste Nachmittagsvorstellung mit dem Gastspiel Schenk statt; sie beginnt um 3½ Uhr. Willette täglich von 9 bis 12 Uhr im Theaterbureau, tagsüber im Verkehrsbureau Barock und in den Zigarrengeschäften von Gust. Ad. Schell und Erich Wolff. Dort findet auch Willette auf eine Woche im Voraus zu haben.

[Fakt-Vorstellung.] Dienstag, den 15. Oktober findet im Börsensaal eine einmalige Vorstellung der Indischen Fakire Gräulein Sadi-Djehari und Soliman Ben-Said statt, die u. a. in Dresden, Stuttgart und anderen Großstädten ihre Experimente vorgeführt haben. Sie werden vor den Augen des Publikums, aus dem sie Akte auf das Podium bitten werden, ihren Körper schneiden, sich die Augen durchstechen und alle indischen Fakirkünste zeigen. Auch auf dem Gebiete des Gedankenlesens leisten sie Hervorragendes. (Gaietuer.)

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine Uhrkette mit drei Ringeln, ein Schlüsselbund, ein Trauring gez. M. M. 5. 12, ein goldenes Augenglas im Futteral, ein Branziamarschein, eine silberne Damenuhr, ein dunkelgrüner Regenschirm und eine Radfabriklaternen. — Zugeflogen ist eine Briefstaube mit Ring gez. C. R. 12 F. — Verloren wurden: ein goldenes Armband, ein Brillantkettchen, eine Damenhandschale, ein Taschentuch mit Gold, eine silberne und eine goldene Damenuhr, eine Kette mit Schlüssel, ein goldener Ring mit zwei Brillanten und einem Saphir, ein schwarzer Damenschirm und eine goldene Brosche. — Verschlagener wurden die Fahrradher „Alustria“ 74628, „Weil“ 32949, „Wefub“ 548851 und ein Rad Nr. 139207. — Gestohlen wurde: am 1. d. M. nachmittags gegen 6¼ Uhr aus der Verkehrshalle des Hauptbahnhofes ein Photographischer Apparat 9x12, Firma Ernemann. Der Apparat war mit sechs Kassetten zusammen in ein schwarzes Tuch eingehüllt. — Von einem Omnibus überfahren wurde am Donnerstag mittags auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Mädchen. Ein Rad ging dem Kinde über ein Bein, jedoch es einen Knochenbruch erlitt. Die Verunglückte wurde nach Anlegung eines Verbandes nach dem Allerheiligenhospital gebracht. Donnerstag mittags kurz vor 1 Uhr wurde die Wehr nach Neue Tauentzienstraße 29 gerufen; sie konnte aber bald wieder abbrechen, da es sich nur um einen unbedeutenden Stubenbrand handelte, der bereits vor ihrer Ankunft gelöscht worden war.

Inseratenteil.

ist **Kufeke**
in Milch, Kakao, Suppen oder
Gemüsen die bestgeeignete,
leicht verdauliche u. nahrhafte
Krankenkost.

Der Stadtaussage der heutigen Nummer ist ein Prospekt
der Buchhandlung von

Max Nessel (Inh. Carl Golla),
Breslau V, Neue Schweidnitzerstraße 14,
beigelegt, betreffend eine
Abonnements-Einladung auf die Wochenschrift
Daheim.

Monopol-Hotel
Haus ersten Ranges mit allen Einrichtungen eines
modernen Hotels u. Zimmer
von 3 Mark an u. Konferenz-Zimmer u. Festsäle
Französisches Restaurant
Neue Direktion:
F. u. H. Otto, Hotelieranten
Berlin Am Bahnhof Friedrichstr.
Berlin. Hotel Botania. Potsdamerstrasse 6. Neu!
Mit allem Komfort der Neuzeit. Zimmer von 2.— Mk. an. (x)

Nur eine stets scharfe Klinge ermöglicht
Ihnen ein vollkommenes Rasieren. Der
Auto-Strop SICHHERHEITS-RASIRAPPARAT
ist der einzige, der sich selbst abzieht, und deshalb der einzige,
der jeden Tag ein sammetweiches, glattes Rasieren ermöglicht.
Sie sparen die fortwährenden Ausgaben für neue
Klingen, weil jede Klinge unendlich lange hält.
Auto-Strop Sicherheits-Rasirapparat, ein Dtd.
Klingen, Rosseleder-Abziehr
riemen, komplett in Kasten
In allen erstklassigen Ge
schäften der Welt zu haben.
20 Mk.
AUTO-STROP SICHHER-
HEITS-RASIRAPPARAT
G. m. b. H.
Schleusenbrücke 8,
HAMBURG.

EIN NEUER WINTERKURPALAST
Thermia-Palace Pöstyén
Weltberühmte Radium-Schlamm-Bäder (67° C.). Voll-
kommenes, besteingerichtetes Haus der Neuzeit.
Erfolgreichste Kuren bei Gicht, Rheuma, Ischias im
ganzen Winter. Alle Kurbehelfe (Schlamm-Bäder,
Zandersaal, ärztl. geleitete Diäten) im Hause.
Prospekte: Badedirektion Pöstyén (Pistyan), Ungarn,
von Breslau 8 Stunden D-Zug.
Hauptniederlage für Radium-Schlamm u. Thermalwasser für Haus-
kurzwecke bei: Oscar Giesler, Breslau I. Erhältlich in allen
Apotheken und Drogenhandlungen.

Helfer bei unerwartetem Besuch sind:
TÜRK & PABST'S
FRANKFURT - MAIN
Anchovy-Paste
Sardellen-Butter.
In Cuben besonders vorteilhaft.

Ein Vergnügen
ist das schmerzlose
hygienische Rasieren
mit
Hoffriseur François Haby's
„Wach auf“
dem berühmten
wohlthuenden und einfachsten
Rasiermittel der Welt.
Bekanntlich ersetzt 1 Tube „Wach auf“ 4 Dinge,
nämlich: Seife, Pinsel, Wasser und Napf und ist überall
stets gebrauchsfertig.
Seit vielen Jahren im täglichen Gebrauch
Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
höchster und hoher Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere,
ärztlicher Kreise und der fashionablen Welt.
Überall käuflich, wo nicht, direkt ab Fabrik-Kontor,
Berlin NW. 7, Unter den Linden 60, in grossen Zinntuben zu
Mk. 1.50 und Mk. 2.50. Neu jetzt auch in grossen vorteil-
hafteren Steingutdosen, auch für Pinselgebrauch, Mk. 3.50.

Haushaltungs- Schule und Pensionat
staatlich konzessioniert
Warmbrunn i. Riesengeb.
Gründl. altrenom. Anstalt in herrl. Gebirgslage. Gründl. haus-
wirtschaftl. u. wissenschaftl. Ausbildung. Gartenbau. Ausländer im
Gause. Prima Referenzen. Prospekt bereitwillig. [x]
Vorsteherin: F. Topler.

Julius Kenel v. C. Fuchs
Hoflieferant vieler Höfe Breslau Am Rathause 23/27
Versand- und Spezial-Geschäft größten Stils.
Unsere Konfektion von Maß-
arbeit nicht zu unterscheiden.
Jagd-,
Touristen-
u. Strassen-
Pelerinen
m. abknöpfbar.
Capuchon, Trag-
bänd., Durchgriff
14,50 18, 23 Mk.
Bozener
Wetter-Mäntel
aus dauerhaften
Lodenstoffen
15,50 19,50 24,—
29,50 40 Mk.
Auswahlendungen,
Stoff-Kollektionen
und Preislisten
bereitwilligst.
Reise-,
Fahr- und
Auto-
Mäntel
aus Loden,
Kamelhaar od.
Velour-Flawack
36, 52, 61, 85,
112,50 Mk.
Moderne Ulster
aus warmen Stoffen
mit angehebt. Futter
34,50 40,— 45,—
54,— 60 Mk.
Zahlreiche
Anerkennungs-Schreiben
Franko-Versand
von 20 Mark an.
(Gegründet 1780.)

R. Hönsch, Architekt u. gerichtlich beedigter
Bausachverständiger,
Breslau XIII, Charlottenstr. Nr. 9. Tel. 7371.
Bau-Bureau f. Neu- und Umbauten, Bauleitungen. [5]
Gebäude-Taxen, Gutachten, Revisionen, hier und auswärts.

Putz-Kursus.
Beginn, den 15. Oktober. — Honor. 20 Mk. [8]
M. Sonnet, Breslau, Gartenstraße 61.

Gabe mich in Zauer, Goldbergerstr. 1, im Hause des
Herrn Kaufmann Frankenstein, als
prakt. Zahn-Arzt
niedergelassen. [2]
Hagedorn, prakt. Zahn-Arzt,
fr. Assistent an der zahnärztlichen Universitätsklinik
Moskau.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt
(auch für Damen)
für alle Militär- und Schulprüfungen von Quarta bis zum
Abiturium einschl.
Breslau II, Neue Taschenstrasse 29.
Bisher best. **1285** Zögl. f. d. 3 oberst. Kl. (OII. UI. OI.)
allein schon **1285** Abiturienten
Einjährige und Fährliche.
1911 und } best. 138 Prüfl. dar. 12 Damen v. 14 das Abitur.
1912 bish. } 61 Einjähr., alle 22 Fährlich.
Strengereg. Anstaltspensionat. Prospekte durch Dr. Gudenatz.

Vorbereitung zum Abiturium, zur Einj.-Freiw.-Prüfung
und für die oberen Klassen höherer
Lehranstalten. Gegründet 1910.
Bisher bestanden 10 Abiturienten, 7 Einjährige und sämtliche
Schüler die Aufnahmeprüfung nach Obersekunda. [9]
Leiter R. Jock, Breslau V, Gräbschenerstr. 8, Nähe Sonnenpl.
Auf Wunsch Pension im Hause.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.,
Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt
in die Sekundaeinerhöher. Lehranstalt. Streng geregeltes
Pensionat. Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bzw.
Oberrealschul-Kurse von Quarta bis Oberprima. Bisher
bestanden **587** Prüflinge, nämlich **74** Abiturienten
darunter 10 Damen, 1 Steuersupernumerar, 30 für O I, 77 für
U I, 85 für O II, 18 die Extraneer-Schlußprüf. eines Pro-
gymnasiums, Realprogymnas. oder einer Realschule. 79 Ein-
jährige, 158 für UI, 49 für O III, 10 für IV u. I. Fährlich.
Seit 1911 auch für die Primaner- und
besondere **Damenkurse Abiturienten-Prüfung.**
1912 bestanden bisher 80 Prüfl., darunter 18 Abiturienten
(unter ihnen 8 Damen), 10 Primaner, 13 Obersekundaner,
11 Untersekundaner und 22 Einjährige. [9]
Prospekt. Telefon Nr. 11687.

Hirschberg im Riesengebirge.
Butters Vorbereitungs-Institut
für Militär- und Schollexamina. Gegr. 1892. Strenges Pensionat.
Hundert hervorragender Erfolge. Empfehlung erster Kreise. Große Zeit-
ersparnis. Halbjährl. gymnas. und reale Zöten bis Prima, auch für Damen.
ur geprüfte Lehrer. [6]

Dr. Krohns Pädagogium
in Katscher (Kr. Leobschütz), höhere Knabenschule mit Pensionat —
streng geregelte Hausordnung, Erledigung sämtlicher Schularbeiten unter
Aufsicht von Lehrern —, bereitet bis Prima aller höheren Schulen u. zum
Einj.-Freiw.-Examen vor. Schwache Schüler mit geringen Aussichten
auf Versetzung können durch baldig. Eintritt ein volles Jahr ersparen.

Handelsschule Strelewicz,
Breslau, Ohlauerstraße 1/2, Ecke Schweidnitzerstraße.
(Telephon 8021). Ausbildung in allen Handelswissenschaften. Buch-
führung, Sprachen, Schön- u. Redtschreiben, stenographie u. Schreib-
maschine. Einzelunterricht. Für Damen und Herren getrennte Lehr-
säle. Prospekte und Auskunft frei. Tag- und Abendunterricht. [9]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Charlotte** mit dem Königl. Regierungsbaumeister und Leutnant d. Res. im 2. Westpreuß. Fußartillerie-Regiment Nr. 17 Herrn **Hans Brühl-Schreiner** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Rittergut Rinkendorf, Post Tzschecheln,
(Nieder Lausitz) im Oktober 1912.

Paul Klotz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Klotz**, ältesten Tochter des Rittergutsbesizers und Justizrats Herrn **Paul Klotz** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Clara**, geb. **Hiller**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, im Oktober 1912,
Schützenstraße 37.

Hans Brühl-Schreiner.

Statt Karten.

Die Verlobung unser ältesten Tochter **Margarethe** mit Herrn **Hans Meyer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Semmelwitz, im Oktober 1912.

Heinrich Scholz und Frau.

Margarethe Scholz
Hans Meyer

Verlobte.

Semmelwitz.

Jauer.

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eleonore Steigerwald**, Tochter des verstorbenen Oberleutnants Herrn **Georg Adam Steigerwald** und seiner ebenfalls verstorbenen Gemahlin **Sophie**, geb. **Kress**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Straßburg i. Els., September 1912.
Kronenburgerring 9.

Walter Lanzke.

Unsere heute stattgehabte Vermählung beehren wir uns anzuzeigen.

Rudolf Freiherr von Schlichting
und **Gabriele Freifrau von Schlichting**
geb. von **Mayer-Starzhausen**.

München, Sponsberg,
Königinstr. 29. Bez. Breslau
1. Oktober 1912.

Ihre am 14. September d. J. in Kirche „Wang“ in **Brückenberg** erfolgte Vermählung erlauben sich ganz ergebenst anzuzeigen

Jauer, den 2. Oktober 1912

Günther Urban
und Frau **Else**, geb. **Schenk**,
z. Zt. Genua.

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an
Herrmannsdorf, den 3. Oktober 1912

Hermann Kahlert
und Frau **Else**, geb. **Hettner**.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an

Glogau, den 2. Oktober 1912

Robert Etzler
und Frau **Erna**, geb. **Stampe**.

Ein Mädchen!
Breslau, 3. Oktober 1912, Gottschallstr. 8.
Otto Busch
und Frau **Else**, geb. **Zisch**.

Die Geburt einer Tochter zeigen an
Tannhausen i. Schl., den 3. Oktober 1912

Dr. phil. Hans Schäfer
und Frau **Dora**, geb. **Schober**.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute mittag 1¼ Uhr verschied in dem ehrenvollen Alter von 81½ Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater der

Königliche Geheime Sanitätserat

Dr. Carl Pyrkosch,

Ritter hoher Orden, Knappschaftsarzt
und Stabsarzt a. D.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Rybnik, Glatz, Strehlen, Kotzenau.
Paruschowitz, Charlottengrube, Tost,
den 2. Oktober 1912

Clara Pyrkosch, geb. **Mondro**,
Martha Kubitzky, geb. **Pyrkosch**,
Anna Eberlein, geb. **Pyrkosch**,
Marie Wenzlik, geb. **Pyrkosch**,
Helene Pyrkosch.

Carl Pyrkosch, Apotheker.
Clara Müller, geb. **Pyrkosch**,
Hedwig Benesch, geb. **Pyrkosch**,
Lyda Thais, geb. **Pyrkosch**,
Carl Kubitzky, Kgl. Rentmeister.
D. Lic. **Gerhard Eberlein**, Superintendent.
Georg Wenzlik, Maurer- u. Zimmermeister.
Gerhard Müller, Königl. Forstmeister.
August Benesch, Berginspektor.
Carl Thais, Königl. Amtsrichter.

Beerdigung Sonnabend, den 5. Oktober, in Rybnik
vom Trauerhause, Bahnhofstr. Nr. 1, nachmittag 3 Uhr.

Am 1. Oktober verschied in Ober Bögendorf, Kreis
Schweidnitz, der

Königl. Hauptmann a. D.

Herr Richard Rojahn.

Der Verstorbene hat dem Regiment von 1899 bis 1907, zuletzt als Batteriechef, angehört und hat auch nach seiner Verabschiedung in engster Fühlung mit dem Regiment gestanden.

Das Offizierkorps betrauert in ihm einen hochgeschätzten, lieben Kameraden, dem es für seine bewiesene treue Anhänglichkeit ein bleibendes Andenken bewahren wird.

Schweidnitz, den 2. Oktober 1912.

Im Namen des Offizierkorps
des 2. Schles. Feldartillerie-Regiments 42.

Freiherr von König,
Oberst und Kommandeur.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innig geliebter, treusorgender Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Ratssekretär a. D.

Eugen Elden

im Alter von 57 Jahren.

Breslau, den 3. Oktober 1912.

In tiefem Schmerz

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. d. M., vorm. 11 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstraße 28, aus, nach dem neuen Maria-Magdalenen-Friedhofe (verläng. Lohestr.) statt.

Allen denen, die uns bei dem Ableben unseres teuren, unvergeßlichen Gatten und Vaters, des

Rektors

Ignatz Blümel

durch die vielfachen Zeichen ihrer Teilnahme Trost gesendet haben, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Breslau, den 4. Oktober 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Blümel, geb. **Schwantowsky**.

Am 1. Oktober 1912 verschied in Breslau der

Königliche Gefängnisdirektor
Rittmeister a. D.

Rudolf v. Hamilton

Ritter mehrerer Orden.

Mit dem Verstorbenen verband uns nicht nur seine amtliche Stellung, sondern auch ein steter freundschaftlicher und herzlicher Verkehr.

Wir achteten in ihm den pflichtgetreuen Beamten, wir verehrten in ihm einen Mann von ritterlicher Gesinnung und seltener Liebenswürdigkeit und wir schätzten in ihm einen treuen Freund.

Weit über das Grab hinaus werden wir ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren,

Beuthen OS., den 2. Oktober 1912.

Der Präsident, die Direktoren
und die Mitglieder
des Königlichen Land- und Amtsgerichts.
Der Erste Staatsanwalt
und die Mitglieder
der Königlichen Staatsanwaltschaft.

Am 1. Oktober d. J. starb unerwartet im 64. Lebensjahre zu Breslau der

Königliche Rittmeister der Landwehr-
Kavallerie a. D.

Herr Rudolf von Hamilton

aus **Beuthen O/S.**

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks Beuthen steht tief erschüttert an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes.

In den 32 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Landwehrbezirk hatte er sich stets der größten Liebe und Achtung aller Kameraden zu erfreuen, und wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen und uns lieb gewordenen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Im Namen des Offizierkorps
des Landwehrbezirks Beuthen O/S.
von Sydow,

Oberst z. D. und Kommandeur
des Landwehrbezirks Beuthen OS.

Am 1. Oktober entschlief nach kurzem Leiden unser gütiger Herr, der

Königl. Amtsrat

Herr von Blacha,

Ritter hoher Orden.

Der Entschlafene war uns stets ein hilfsbereiter und wohlwollender Herr, dem unser Aller Wohl so sehr am Herzen lag.

Sein Verlust ist für uns unersetzbar und werden wir ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Jaschine, den 2. Oktober 1912.

Wrobel. Ludwig. Przewloka. Mummert.
Krzak. J. Smyrek. F. Smyrek. Gawilitta.

Dienstag, den 1. Oktober 1912, starb plötzlich infolge eines Unfalles der Patronatsvertreter unserer Kirche

Herr Rittergutsbesitzer

Julius Bieder

in Kamporn.

Er war uns ein lieber, geschätzter Freund und Berater. Ganz besonderes Interesse und Wohlwollen hat er jeder Zeit unserer Kirche zugewandt. Wir betrauern aufrichtig seinen Heimgang und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrat Lossen,
Kreis Trebnitz.

Strauss, Pastor.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute früh 4 1/2 Uhr starb nach kurzem Leiden, wohl-
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu Breslau mein
innigstgeliebter Vater, unser guter Schwiegervater und
Großvater, der

Königl. Rechnungsrat a. D.

Robert Jetschin

im 74. Lebensjahre.

Klettendorf, den 5. Oktober 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dr. med. **Otto Jetschin**,
prakt. Arzt.

Requiem Montag, den 7. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr zu
Ottaschin mit daran anschließender Beerdigung.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Margarete von Seubert, Nieder-Reub-
Dienhofen, mit Herrn Victor
Kolbe, Leutn. i. Inf.-Reg. 13, Die-
denhofen; Frä. Nora Lehr, Al. Matel.
Westbr., mit Herrn Gottfried Tho-
masius, Leutn. d. Reg. i. Kürass.
Reg. 3, Koenigsberg. Frä. Gertrud
Bartisch, Burg b. M., mit
Herrn Dr. phil. Otto Dienemann,
aur. Zeit. Reichen b. Burg.
Geburten: Ein Sohn: Herrn
Dr. Ernst Bringsheim, Halle a. S.;
Herrn Grafen Edmund Udemann
von Udemannsfeld, Düsseldorf.
Eine Tochter: Herrn Ernst Brühn,
von Münchhausen, Hauptmann im
2. Gardereg. a. R., Berlin; Herrn
Friedrich von Dalwigk zu Lichtefeld,
Burg Lichtefeld i. Waldeck.
Todesfälle: Herr Carl von
der Groeben, Wirtl. Legationsrat,
a. D., Wiese; Frau General Oda
von Maliszewski, geb. Freiin von
Münchhausen, Rassel; Herr James
Douglas, Oberlt. i. Kür.-Reg. 3,
Königsberg i. Pr.; Herr Schrift-
steller Arthur von Wittgen, Berlin-
Friedenau.

Der Verein für
Privat-Krankenpflege,
Wochenpflege
und Massage G. B.

empfehlen für Breslau und
auswärts seine gut geschulten
Mitglieder zur Ausübung
aller ärztlich angeordneten
Berufstätigkeit.
Gefl. Aufträge nimmt ent-
gegen unser

Krankenpflege - Nachweis
Breslau X, Moltkestr. 2.
Fernsprecher 10 843.

Leiter:
Masseur **Carl Weidner**.

Visiten,

Geschäften und zu anderen Gelegen-
heiten werden hochherrliche
Gespanne mit Diener u. Kutscher
in vornehmer Libree bei billiger
Preisberechnung vergeben. [3]
Breslauer Dienerfachschule,
Gabelstr. 156. Tel. 2072.

Regen-

schirme, von bester Seide,
aparte Griffe,
von 12,50 Mk. aufwärts.

Regen-

mäntel, [9]
in den neuesten Fassons.

Gerstel

Schweidnitzer Straße 10/11.

Straußfedern

empfehlen in reellster Ware, Wäsche
u. Reparaturen werden sofort ge-
liefert. Aus älteren Federn werden
Bleureufen gefnüpft in [4]

Orgler's Blumen-Febern-
Fabrikation

jetzt 43 b. Schweidnitzerstr. 43 b.
1. Laden in der Ohle. Tel. 11 189.

Restaurieren

v. Gemälden in best. Tech. führt aus
Klamt, Atelier, Bahnstr. 26, 3. Et. [2]
Feine Herren- u. Damenwäsche
fertigt an
Hans Seyger, Michaelis-Str. Nr. 100.

Damen-Hüte

Während der Saison täglicher Eingang neuer Modelle.
Kopien in großer Auswahl vorrätig. [8]

M. Gerstel

Königl. Prinzl. Hoflieferant

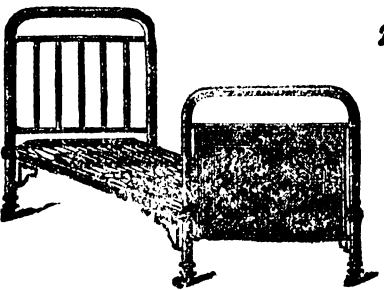
Breslau

Schweidn.-Str. 10/11,
(Gerstelhaus)

Paris

2. Cité Bergère,
(Einkaufshaus).

Bettstellen



Bestes
deutsches
Fabrikat!

Niedrigste
Preise!

Matratzen :::: Keilkissen
Bettfedern

Linnenhaus **Bielschowsky**

Nikolaistr. 75/76 Breslau Herrenstr. 26.

Bienenstich

der leckerste Kaffeekekuchen empfiehlt [5]

Josef Becker, Bäcker und Konditor,
Kais.-Wilh.-Strasse 62. Tel. 9230

Stadt-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
— Ermäßigte Opernpreise —
„Die Zauberflöte“.
Sonabend 7 1/2 Uhr:
„Mida.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Zanahäuser.“

Lobe-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
„Der verwandelte Komödiant“
„Die letzten Mästen.“
„Literatur.“
„Zottens Geburtstag.“
Sonabend 7 1/2 Uhr:
„Zum 1. Male!“
„Mein Freund Teddy.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Hagemanns Tochter.“
Abends 7 1/2 Uhr, zum 2. Male:
„Mein Freund Teddy.“

Thalia-Theater.

Freitag, Gruppe B, 8. Vorstellung.
„Kollege Grampton.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Die Cameliendame.“
Billetverkauf Freitag u. Sonn-
abend von 10-2 Uhr im Stadt-
und Thalia-Theater.

Schauspielhaus.

Freitag 8 Uhr:
„Alt-Wien.“
Sonabend 8 Uhr:
„Zum 1. Male!“
„Der liebe Augustin.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die Dollarprinzessin.“
Abends 8 Uhr, zum 2. Male:
„Der liebe Augustin.“

Haut „Zauberflöte“

Textbücher bei den
Zeitungshändlern

Morgen

Sonabend, 5. Oktober 1912
(Groß. Konzerthausaal)
Arthur

Schnabel

n. Karl

Flesch

— u. a. Kreuzer-Sonate. —
Karten zu 3,20, 2,15 u. 1,60 im
Verkehrsbüro Barasch
u. Michaelis, Gartenstr. 48,
am Vortragsabend von 7 Uhr ab
an der Saalkasse.



Telefon 1646

Heute
Freitag, den 4. Oktober:
Das glänzende
Oktober - Spezialitäten-
Programm!

„Wiener Blut“
Jugend-Operetten-Ensemble
mit der Lincker-Operette:
„Flotte Burschen“
von Franz v. Suppé.

Jennings Bray!
Der
Robins Urkomische!

Emilia Rosé	Bernh. Posen
6 Heraldos	Bowden-Stol
Soeurs Myosotis	Geschw. Taubert
A. Millas-Lincke	Alfr. Agousts.

Der Kosmograph
mit den neuesten Aufnahmen.

Sonabend 3 1/2 Uhr!
Extra-Vorstellung des
Jugend-Operetten-Ensembl.
„Der Micado“.

Kleine Preise! Rauchverbot!

Sonntag, 6. Okt., 4 Uhr nachm.
Spezialitäten-Vorstellung
— Kleine Preise! —

Mont. d. 4. 10. 7 1/2 U. J. I v
fällt aus.

Welche Dame reist im
Oktober nach der Schweiz und
wäre so liebenswürdig, meine
Tochter, 18 Jahre alt, (höhere
Töchter- und besuch), mitzu-
nehmen. Gefl. Zuschr. unt. L. 275
Gef. d. Schlei. Zeitung. [1]

Dr. phil. Privatunterricht.
Zuschr. u. U 183 Gef. d. Schlei. Stg.

Mädchen- und Knaben-Garderoben

Größte Auswahl.

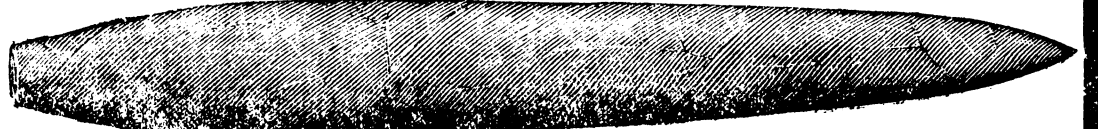
Neueste Modelle.

Ateliers im Hause.

Eduard Kreutzberger, Ring 55.

Gnadenberger Zigarrenlager
Eugen Diel,

Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 52, I. Etage,
über der Gaiener'schen Musik-Handlung. — Fernruf 8609.



Santa Rosa, neu eingeführte, leichte, angenehme schmeckende Zigarre.
Packung in Kisten zu 50 Stück Preis 90 Mk. das Laufend —
nach auswärts 200 Stück portofrei.
1912er Havana Importen in reicher Auswahl eingetroffen!

Victoria-Theater.
Sensat. Gastspiel



Größte Mystic-Schau der Welt.
Heute **Elite-Abend.**
2 Sonntag: Monstre- 2
Vorstellungen. 2
Nachm.: kleine Preise 1/2, 1/4
Uhr, worauf d. ausw. n. Fam.-Uhr
Publikum aufmerks. gemacht w.
Der Circus von Utopien.

MIRAKEL

Riesen-Wasserschauspiele.
300 cbm Wasser setzen die
Bühne d. Theaters unter Wasser.
Smaragdas Zaubergarten
Feerie in prachtv. Ausstattung
Palast der Illusionen.

Von hier nach Paris. Miss Edith
im Glaskäfig. Der lustige
Geistkonzert.

Triptolitan, Gesellschaft
Edn-Mustafa.

Eine Reise durch das Flug-
über das Publikum.
Unmögliche.

? Li u. Lou? genannt
die lebenden Nippfiguren.

Rapid-Transit- Im Reiche des
Kreationen. Schattens
Vorverkauf Plätze sichern!

Zeltgarten.

!! Kolossal Erfolg !!
Marguerite Persky,
Schulreiterin.
Mirette-Trio, Hanna Cor-
nelisen d'Elbost. Les
Sands. Fely Poly Comp.
3 Americos.

— Anfang 8 Uhr. —
Bons nur Wochentags gültig.

Im Tunnel

(eine Schenkwürdigkeit von
Breslau) auf bürg. Fam.-Lot.
Damen-Trumpfkorps
Borglütige Rache.

Moulin Rouge

Neue Gasse 17, 1.
* Täglich Ball. *

Junger Herr sucht
englisch. Unterricht.
Zuschr. u. U 148 Gef. d. Schl. Stg.

Candidat

ert. Nachb. Off. U 182 Gef. d. Schl. Stg. [1]

Gymnastik d. oberen Klassen

zur Nachhilfe i. Latein zu einem Ex-
tainer in der Südbühnenstadt gefucht.
Zuschr. W 10 Gef. d. Schl. Stg. [1]

Lehrdamen

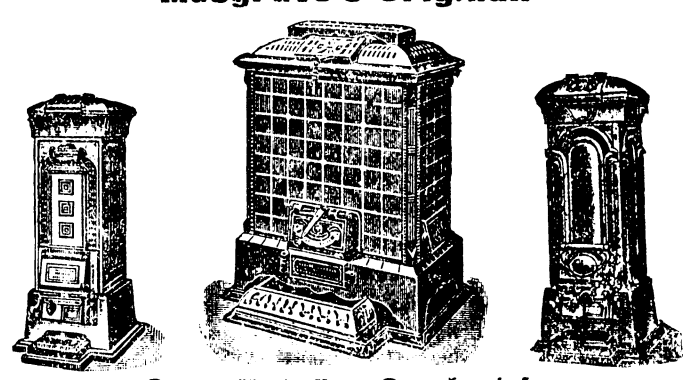
zur fein. Damenschneiderei finden
Aufn. in mein. Atelier. Antritt tägl.
B. Schreiter, Nordenb. Str. 7, 3. Et.

Stud. phil. aus a. Familie sucht
halbe oder ganze

Hauslehrerstelle

in Breslau od. nächster Umgehung.
Gefl. Angebote erb. unt. M 213 an
die Gef. d. Schlei. Stg. [4]
Tücht. Hauslehrer (hauptsächlich
Latein u. Mathem.) für Oberprim.
von Okt. bis April nach H. Gebirgs-
stadt Schlesiens gefucht. Ref. erb. [2]
Zuschr. u. M 235 Gef. d. Schl. Stg.

Musgrave's Original.



Der unübertroffene Dauerbrandofen
Entzündende, neue Modelle eingetroffen.

Beier & Olowinsky

Breslau I, Herrenstraße 31. Tel. 174.
— Prospekte gratis. —
Enormes Lager in allen Preislagen.

In 3. u. Kern's Verlag (Max
Müller) in Breslau ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu
beziehen:

Sandbuch

des
Deutschen :: ::

Lietsrechts

unter besonderer Berücksichtigung
des bisherigen Geltungsgebietes
des Preussischen Allgemeinen
Landrechts.

Von
H. Borchardt,
Landrichter a. D.

Zweite vollständig umgearbeitete
und vermehrte Auflage. 8°. Ge-
bunden 6 Mk.

Wichtig für alle Hausbesitzer.
Erörtert alle Fragen des Liets-
rechts auf Grund der neuesten Ent-
scheidungen.

Bücher-Revision, [x]

Steuererklärungen u. Verurteilungen
Nur bei Zahlungsunfähigkeit.
Ohlau-Heft 2.
Wilh. Vietense, Fernspr. 8011.

In schön gel. Orte unweit Breslau
— wie St. Lissa, Ohlau usw. — such
älterer Herr bei boneter Familie
gut möbl. Zimmer

mit elektr. Beleucht., m. u. ohne Ver-
pflung. Anerb. m. Preisford. erb.
u. W 39 an d. Gef. d. Schlei. Stg.

In Erdmünsdorf

sind 1 oder 2 geräumige Zimme
in schönster Lage mit Aussicht au
das Riesengebirge mit oder ohne
Pension preiswert vorübergehend
auch dauernd zu vermieten. Nä
unt. M 208 Gef. d. Schlei. Stg. [1]

Schüler oder
Schülerinnen

höherer Lehranstalten finden
meiner bekannten Pension na
den Herbstferien gute, liebevol
Aufnahme. Gefl. Angebote a
meine Adresse.

Frau Toni Langsch,
Viegnitz, Mollstr. 7.

Für 15jähr. Schüler d. Bill
Gymn. in Breslau wird a. 15. O

Pension

in guter Familie gefucht, in d
Ostern 1913 auch 14jähr. Sch
Aufnahme finden könnte. Gefl.
gebote una. erb. an San.-Mat 84
mann, Neumarkt i. Schlei.

Zurückgekehrt
S. R. Dr. Landmann
 Augenarzt.
Dr. B. Teichmann
 zurückgekehrt und wohnt jetzt
 Gartenstr. 3, I.
 (vis-à-vis vom Konzerthaus).
Zurückgekehrt
Dr. Martins
 Kaiser-Wilhelm-Str. 62,
 vom November an:
 Altona-Allee 8.
Verreist
 Sonntag, 6. Oktober.
 Montag, 7. Oktober.
 Nächste Sprechstunde am
Dienstag, 8. Oktober,
Dr. med. Weiss,
 Spezialarzt für Beinleiden.
Professor Bruck
 wohnt jetzt
 Kaiser-Wilhelm-Platz 17.
 Nach mehrjähriger Tätig-
 keit als Assistent habe ich
 mich in Breslau als Zahn-
 arzt niedergelassen.
R. Jaekel,
 prakt. Zahnarzt,
 Breslau II, Bohrauerstr. 9, I.
 Sprechst. 9-12, 2-5.

Verreise den 12. Oktober
 auf 8 Tage.
Johs. Weickardt,
 Atelier für Zahnersatz, Plomben etc.
 Nach 14-jähr. selbständiger Tätig-
 keit in Dresden bin ich in die
 langjäh. Praxis meines Vaters
 eingetreten.
Wilhelm Netzbandt,
 Dentist.
 Breslau I, Ohlauerstr. 83.
 Sprechst. 9-1, 3-6, Sonnt. 10-12.
 Zahnarzt, Plomben.
Paul Netzbandt,
 Ohlauerstr. 83, 2. Etage.
 Dame, d. gut. Gefellsch., sucht
 Anfangsstellg.
 als
 Assistentin
 bei Arzt od. Zahnarzt. Zuschr. u.
 W 25 Gefellsch. d. Schl. 31g.
Zurückgekehrt
Anna R. Gasse,
 Dentistin
 Scheitnigerstr. 23, I. Engel-Apothek.
Massage u. Schönheitspflege
 Ruppertschmidtstr. 18, 2. Etage.
Massage
 Paradiesstr. 1, part. links.
Massage
 2. Etage, Röhrestr. 52, III.
 Sprechst. 2-7.
Masseuse
 Hembach, [5]
 Bahnstr. 29, hochpt.
 Masseurin Schuhbrücke 19, II. [x]
 Gepr. Masseurin, Reichstr. 18, 2. Et. [9]
 Maniure Klara Stein [9]
 Weintraubengasse 4/5, I.
 Masseuse, Alte Taschenstr. 16, II.
 vis-à-vis der Kiebschhöhe. [3]
Massage
 Webstr. 19, part. I.
 Wannenbäder, Massage, Maniure
 Elfe Krummel, Röhrestr. 32, I (10 Min.
 Hauptbhf., Söfelf. Str. 16, 19, 23).

Gewerkschaft
„GRAF RENARD“
 Die Herren Gewerkschaften werden zu
 der am 22. Oktober d. J. nach-
 mittags 4 Uhr in Kuffelsdorf,
 Ruffel-Str. 1, stattfindenden Ge-
 werkschaften-Verammlung hierdurch
 ergebenst eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Vorlage: a) der Bilanz vom
 30. Juni d. J., b) des Geschäfts-
 berichts und der Gewinn- und
 Verlustrechnung für das Ge-
 schäftsjahr 1911/12, c) des Be-
 richtes der Rechnungsrevisoren und
 der Rechnungsprüfung über diese Vorlagen.
 2. Wahl von Rechnungsrevisoren.
 3. Wahl der Aufsichtsratsmitglieder.
 4. Erörterung des Aufsichtsrats-
 berichts.
 5. Bericht des Repräsentanten
 über die gegenwärtige Geschäfts-
 lage und etwaige diesbezügliche
 Beschlüsse.
 6. Der Repräsentant
 der Gewerkschaft „Graf Renard“
 Die Forderung von Kontoren für
 die Schmutz- und Regenwasserle-
 itungen auf dem Werkstatthofe in
 der Hauptwerkstatt Bahnhof Dels-
 in im Wege öffentlicher Ausschrei-
 bung vergeben werden. Bedingun-
 gen an dem Angebot sind: a) die
 Ausführung der Arbeiten gegen po-
 stende Einzahlung von 0,50 Mk. in
 (nicht) Briefmarken) bezogen
 werden. Die Angebote sind mit der
 Schrift „Angebot auf Lieferung
 von Kontoren für Bahnhof Dels-
 in“ versehen und müssen bis 16. Ok-
 tober d. J. vorm. 11 Uhr an die
 bezeichnete Bauabteilung ver-
 schickt werden. Breslau III,
 1. Etage, den 1. Oktober 1912.
 Einl. Eisenbahnabteilung 4.

In unser Handelsregister Ab-
 teilung B Nr. 332 ist bei der Santa
 Aktiengesellschaft für Baugewer-
 ke (vorm. S. Giedelbaum) in
 Breslau heute eingetragen worden:
 Die Gesamthabende des Adolf Bück
 in Breslau, d. 27. September 1912.
 Königl. Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über
 das Vermögen des Schuhmachers
 Julius Weis hier Falsen-
 str. 29/31 ist zur Abnahme der
 Schlussrechnung des Verwalters,
 zur Erhebung von Einwendungen
 gegen das Schlussverdict der bei
 der Verteilung zu berücksichtigenden
 Forderungen und zur Beschließung
 der Gläubiger über die nicht
 vermögenswerten Vermögensstücke der
 Schlussrechnung auf den 9. November
 1912 vormittags 11 Uhr vor dem
 Königl. Amtsgericht hier, Mühlstr. 275
 im 2. Stock bestimmt.
 Amtsgericht Breslau.

In unser Genossenschaftsregister
 Nr. 56 ist bei dem Breslauer Spar-
 und Darlehnsverein, eingetragene
 Genossenschaft mit beschränkter Haft-
 pflicht hier, heute eingetragen wor-
 den: Das Vorstandsmitglied Os-
 wald Schlauch ist durch Tod aus-
 geschieden. Der Hausbesitzer Paul
 Schaefer zu Breslau, bisher Stell-
 vertretender, ist nunmehr zum or-
 dentlichen Vorstandsmitgliede, und
 der Aktor Traugott Kaputte zu
 Breslau zum stellvertretenden Vor-
 standsmitgliede bestellt.
 Amtsgericht Breslau, 27. 9. 1912.

Über den Nachlass der Witwe
 Christiane Grün, geb. Partschke
 in Jauer, gestorben am 24. 3. 1911,
 ist heute nachmittags 4 Uhr das
 Konkursverfahren eröffnet. Ver-
 walter: Kaufmann Ernst Arnoldt
 jr. in Jauer. Frist zur Anmeldung
 der Konkursforderungen bis zum
 18. Oktober 1912. Erste Gläubiger-
 versammlung und Kuratortermine
 den 31. Oktober 1912, vormittags
 9 Uhr im Gerichtsgebäude hier-
 selbst, Zimmer Nr. 23. Offener
 Arrest mit Angelegenheit bis zum
 18. Oktober 1912.
 Jauer, den 1. Oktober 1912.
 Der Gerichtsdirektor
 des Königl. Amtsgerichts.

Über das Vermögen des Fabrik-
 besizers Albert Gensel in Jauer
 ist heute nachmittags 1 Uhr das
 Konkursverfahren eröffnet. Ver-
 walter: Rechtsanwalt Dr. Schenk
 in Jauer. Frist zur Anmeldung
 der Konkursforderungen bis zum
 20. November 1912. Erste Gläu-
 bigerversammlung den 29. Oktober
 1912, vormittags 9 Uhr. Kuratortermine
 den 8. Dezember 1912,
 vormittags 9 Uhr im Gerichts-
 gebäude hier, Zimmer Nr. 23.
 Offener Arrest mit Angelegenheit
 bis zum 20. November 1912.
 Jauer, den 1. Oktober 1912.
 Der Gerichtsdirektor
 des Königl. Amtsgerichts.

In dem Handelsregister Abteilung A
 ist heute bei Nr. 196 betr. die Firma
 Oscar Thiel in Schweidnitz einge-
 tragen: Offene Handelsgesellschaft.
 Die Kaufleute Fritz Thiel und
 Curt Wittner in Schweidnitz sind
 in das Geschäft als persönlich ha-
 ftende Gesellschafter eingetreten.
 Die Gesellschaft hat am 30. Sep-
 tember 1912 begonnen.
 Amtsgericht Schweidnitz,
 1. Oktober 1912.

Verdingung.
 Die Lieferung der für die hiesige
 Anstalt für die Zeit vom 1. April
 1913 bis zum 31. März 1914 er-
 forderlichen Wirtschaftsgüter
 von ungefähr: 36 000 kg Getreide,
 5000 kg Schweinefleisch, 10 000 kg
 Rindfleisch, 2200 kg Schaf-
 fleisch, 1500 kg Kalbfleisch, 3000 kg
 Fleischwurst, 400 kg bessere Wurst,
 150 kg Schinken, roh und gekocht,
 300 kg geräucherter Speck, 600 kg
 Schweinefett, 9200 kg Butter,
 800 kg Margarine, 1500 kg
 Käse, 6000 kg Weizenmehl,
 2500 kg Reis, 3500 kg Bohnen,
 2500 kg Linen, 1500 kg roher
 Kaffee, 1100 kg Kaffeezusatz,
 5200 kg Farin, 1000 kg Grieß,
 1200 kg Graupen, 5200 kg Erbsen,
 700 kg Fadobst, 1200 kg gediegene
 Pfäfen, 20 000 Stück Salz-
 heringe, je 100 gr schwer, 6000
 Stück Salzheringe, je 160 gr
 schwer, 6000 Stück Räucherheringe,
 je 160 gr schwer, 6000 Stück
 Räucherheringe, je 100 gr schwer,
 4500 kg Salz, 700 kg Fleischwurst,
 10 000 Rtr. Brautbierbrot, 17 000
 Rtr. Garkost, 23 000 kg Pet-
 roleum, 1600 kg Glühwein und
 1600 kg Schnitzseife, sollen im
 Wege des öffentlichen Angebots
 vergeben werden. Schriftliche An-
 gebote nebst Proben sind portofrei
 beizulegen und mit der Aufschrift:
 „Angebot auf Wirtschaftsgüter“
 versehen für 1913, berechnen bis zum
 15. Oktober 1912 einzureichen.
 Die Proben werden nicht zurück-
 gegeben. Das Angebot auf Getreide
 erstreckt sich nur auf das Backobst
 für je 100 kg Weizenkörner. Bei
 sämtlichen Fleisch- und Wurstwaren
 sind nur diejenigen ungefähren
 Mengen ausgeschrieben, die nicht
 durch Selbstherstellung gewonnen
 werden. Die Lieferungsbedingungen
 können in unserm Geschäfts-
 zimmer eingesehen oder gegen Ein-
 zahlung von 40 Pf. von uns
 bezogen werden.
 Bunsau, den 24. September 1912.
 Die Direktion der
 Provinzial-Heil- und Pflanzanstalt.
 Dr. Reiter.

Ostdeutsches Strassenderby

Letztes von der Industrie-Kommission genehmigtes Rennen — 30. Sept. 1912

321 km

Sieger	Aberger
2ter	Kotsch
3ter	Franz
4ter	Stewert
6ter	Wittig

sämtlich auf

Continental

Pneumatik

Kein anderes Reifenfabrikat hat in dieser Saison
 so viele grosse Erfolge in Strassenrennen aufzu-
 weisen wie der **Continental Pneumatik.**




Continental-Gummi- und Gutta-Percha-Co., Hannover

Spareinlagen

werden von Jedermann angenommen und verzinst mit
 4 1/4 % — 4 % — 3 %.

Breslauer Beamten-Spar- u. Darlehns-Verein e. G. m. b. H.
 Neuborstraße 2. Gegründet 1877. Gartenstraße 75.

Prachtvolle Neuheiten sind angelangt!

Teppiche für Salons, Ess- und Wohnzimmer,

Englisch-Tüll-Gardinen und Stores,

Erbstüll-Band-Stores und Dekorationen,

Vorhangstoffe, Tisch- und Divandecken,

Portièren und Dekorationen

in Velvet, Leinen und Kelimimitation.

Alles in bester, gediegenster Qualität und grosser Auswahl
 zu staunenswert billigen Preisen.

Teppiche, Gardinen und Dekorationen

von früheren Saisons ganz erheblich herabgesetzt.

Teppich-Spezialhaus
Korte & Co., Breslau I, Albrechtsstraße 55, I. Etage.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Konkurs über das Vermögen des Zigarren-
 fabrikanten Kaufmanns Hugo Gerber, alleiniger Inhaber
 der Firma

Hils & Oberländer zu Breslau

Werberstraße 24/26 sollen die in Breslau vorhandenen Be-
 stände von

Zigarren, Rohtabaken, Tabakstengeln,

Fournieren, Packungen, Zigarren-

Bändern

sowie die

Fabrik- und Kontor-Mensilien

im Ganzen oder in größeren Partien verkauft werden.
 Die Versteigerung kann am Montag den 7. Dienstag
 den 8. und Mittwoch den 9. d. M., vormittags 8 bis 12
 nachmittags 2 bis 5 Uhr in den Räumlichkeiten, Werberstraße
 Nr. 24/26, Hof rechts erfolgen. Die gerichtliche Lage liegt
 dabei selbst aus. Schriftliche, die Lage übersteigende Gebote
 auf das Ganze oder auch größere Partien nimmt der Unter-
 zeichnete bis Montag den 14. d. M. mittags 12 Uhr entgegen.
 An Versteigerung auf sämtliche ausgetretenen Be-
 stände sind 6000 Mk., auf größere Partien 10 Proz. des
 Losprieis bei mir zu hinterlegen.
 Der Zuschlag bleibt vorbehalten.
 Breslau, den 4. Oktober 1912.
Carl Michalock, Konkursverwalter,
 Hummerstr. 56, I.

Dauerbrandöfen

bester Qualität, in schwarz, vernickelt und email-
 in allen Größen bis 1000 cm Heizkraft (schon von
 6.— Mark an) empf. auch im Einzelverkauf zu billigen
 Preisen.

Ausführte Preislisten franco.

August Prausnitzer,

Eisen- und Gusswaren-Großhandlung,
 Breslau III, Berlinerplatz 3,
 d. Freib. Bahnhof gegenüber. Fernsprecher 1305.

Vereinigte Königs- und Laurahütte,

Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Mit Bezug auf die §§ 31—38 der Satzungen der Gesellschaft werden
 die Herren Aktionäre zur

41. ordentlichen Generalversammlung

auf Dienstag, den 29. Oktober 1912, vormittags 11 Uhr,
 nach unseren Geschäftsräumen, Dorotheenstr. 40, hierdurch ergebenst
 eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Vorlegung des Geschäftsberichts und Beschlussfassung der Ver-
 sammlung über Genehmigung der Bilanz nebst Gewinnverteilung
 und Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
 2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
 3. Wahl von zwei Rechnungsprüfern und eines Stellvertreters für
 das Geschäftsjahr 1912/13.
 Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen
 Aktionäre berechtigt, welche nach § 32 der Satzungen entweder ihre Aktien
 in Begleitung eines doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnisses
 derselben, oder Depotbescheinigung der Reichsbank oder der Bank des Berliner
 Aktienvereins oder eines Notars über Hinterlegung solcher nach Num-
 mern und Betrag bezeichneten Aktien bis spätestens am 22. Oktober
 1912, nachmittags 4 Uhr bei einer der unten genannten Niederlegungs-
 stellen hinterlegt haben.
 Die mit dem Stempel der Gesellschaft und mit dem Vermerk über
 die Stimmzahl des betreffenden Aktionärs versehenen amtliche Aus-
 fertigung dieses Verzeichnisses wird zurückgegeben und dient als Aus-
 weis zum Eintritt in die Versammlung, sowie für den Umfang der
 Stimmberechtigung.
 Niederlegungsstellen sind:
 in Berlin: das Büro der Gesellschaft, Dorotheenstr. 40,
 Herr S. Bleichröder,
 die Nationalbank für Deutschland,
 die Dresdner Bank,
 Herr E. Heilmann,
 die Dresdner Bank,
 in Breslau: Herr L. Behrens & Söhne,
 die Norddeutsche Bank in Hamburg,
 die Dresdner Bank,
 in Frankfurt a. M.: die Deutsche Effekten- und Wechselbank, vorm.
 L. A. Hahn,
 die Dresdner Bank.
 Die Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäfts-
 bericht des Vorstandes mit den Bemerkungen des Aufsichtsrates werden
 statutenmäßig in dem Geschäftslokal der Gesellschaft zur Einsicht der
 Aktionäre ausgelegt, auch können dieselben bei denjenigen Nieder-
 legungsstellen, bei welchen die Aktien hinterlegt werden, in Empfang
 genommen werden.
 Diejenigen Herren Aktionäre, welche sich in der Generalversamm-
 lung durch einen anderen Aktionär vertreten lassen wollen, werden auf
 die gesetzliche Stempelpflicht (Mk. 1.50) der bezüglichen Vollmachten auf-
 merksam gemacht.
 Berlin, den 27. September 1912.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
Dr. von Schwabach. Hilger.

Mosaikplatten-Fabrik St.-Vijfa.

Von unsern 5 % Partialobligationen sind am 1. Oktober 1912 plan-
 mäßig ausgelöst worden und werden hiermit zur Rückzahlung am
 2. Januar 1913 gekündigt folgende Nummern:
 5 56 61 98 99 150 155 173 253 381, 10 Stk. zu je 500 Mk.
 Die Auszahlung der Summe zuzüglich 5 % Zinsen vom 1. Oktober bis
 31. Dezember 1912 (6.25 Mk. auf das Stk.) erfolgt gegen Einlieferung
 der Stücke mit Kupons und Dividendenbogen und Talons durch das
 Bankhaus
G. v. Pachaly's Enkel in Breslau.
Der Vorstand.

96 Vol. % Glockenspirit

verkaufte von heute ab pro Liter mit

36 Pfg.,

Das Beste für gewerbliche, technische u. Brennweide.
 Kannen leihweise ohne Pfand. — Lieferung frei Haus.
Hugo Joske, Posenerstraße 32,
 Petroleum- u. Spiritus-Verhandels-Geschäft.

**Reizende
Neuheiten in
Dekorationen, Stores
Gardinen (Züll u. Mull)**
V. Martin
Goldene Krone.

Breslauer Eisenb.-Handlart
neueste Auflage, zu haben bei
A. Guttman, Sped., Breslau 1.

Glacé-Handschuhe
gefütterte Handschuhe, sowie alle
Sorten Stoffhandsch. u. Strümpfe
empfehlen zu Engros-Preisen
L. Loewenstein,
Handschuhfabrik, Carlstr. 10.

1 gebrauchter, sehr guter, ganz eif.
Geldschrank
feuer- und verschlussfester, ist billig
zu verkaufen bei
D. Armer,
Kupfer- und Schmiedefabrik 21.

Elegant. Blüsch-Sofa, 2 Sessel u.
Salon-Tisch usw. zu verkaufen.
Friedrichstr. 91, 2. Et. b. Scholz.

Altentümer!
selten schönes eich. Büfett, reich ge-
schmückt, gold. Barockstisch, Bank,
Sessel, Stühle, Säulen- u. Kamine.
Wiedermeiers, Empire-Möbel, Sil-
ber-, Zinn- und Kupfergeschäfte ver-
kauft preisw. Meissner, Zwinger-
straße 8, I. Telefon 5581.

Schriftliche Arbeiten
werden billig, schnell und
diskret angefertigt auf der
Remington - Schreibmaschine
Glogowski & Co.
Gartenstr. 60. Tel. Nr. 3184.

Weinangebot.
Fass- und Flaschenwein-
Vertrieb direkt vom Pro-
duzenten. 1911er Naturwein
per Liter schon von 75 Pf.
Fordern Sie bitte meine
Preisliste. Albert Jung, Wein-
gutsbesitzer, Bad Kreuznach.

Daueräpfel
als: Goldparmanen, 3 Str. 12 Mt.,
Bironen-Äpfel, 3 Str. 10 Mt., Schaf-
nais, 3 Str. 8 Mt., Goldreinetten,
3 Str. 8 Mt., rote Reinetten 3 Str. 8 Mt.
hat abzugeben
Herr Rittersgut, Rudolph,
Ober Seidwitz, b. Pitschen D.C.

Bekanntmachung.
Aus dem Winterinsolvenz 1912
gelangen in unserem Stadtwald
zum Verkauf:
zirka 1000 fm Bauholz
Versiegelte Angebote mit be-
glaubigter Unterschrift werden bis zum
Montag, den 21. Oktober d. J.
nachmittags 5 1/2 Uhr
erbeten. Die Öffnung der Angebote
erfolgt in der zur angegebenen
Zeit stattfindenden Magistrats-
sitzung. Nachgebote werden nicht
angenommen. Die Bestätigung des
Solches ist Interessenten nach vor-
heriger Meldung im Magistrats-
bureau jederzeit gestattet. Die Ver-
kaufsbedingungen werden kostenlos
auf Wunsch mitgeteilt.
Groß Strehle,
den 1. Oktober 1912.
Der Magistrat.

Geschäfts-Verkehr
in Grundstücken, Hypotheken etc.

Güter jeder Größe
weilt unentgeltlich zum Verf. nach
Ayscho in Liegnitz, Lüßowstr. 4.

Bekanntmachung.
Domänenverpachtung.
Die Domäne Jankowik, Kreis
Ostpreußen, Bahnstation Berg-
ling - 4 km Landweg - soll
Dienstag, den 29. Okt. 1912,
vorm. 10 1/2 Uhr,
im Regierungsgebäude Zimmer 233
für die Zeit vom 1. Juli 1913 bis
Ende Juni 1931 meistbietend ver-
pachtet werden.

Größe rd. 504 ha, Grundsteuer-
reinertrag 2876,49 Mk., erforder-
liches Vermögen 120 000 Mk.
Besichtigung nach vorausgegan-
gener Benachrichtigung des Admini-
strators Breland in Jankowik jeder-
zeit gestattet.

Die Verpachtung erfolgt in einem
Bietungsgange mit der Verpflich-
tung zur Übernahme des lebenden
und toten Inventars sowie der
Brennereierichtung und Verpäch-
tung des zur Herbst- und Früh-
jahrseinstellung verwendeten Kunst-
bünners.

Nähere Auskunft, auch über die
Boraussetzungen der Zulassung zur
Bietung, wird erteilt.

Allenstein, den 1. Oktober 1912.
Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern,
Domänen und Forsten.

Erbschaftsgegenstand, Bez. Breslau
von ca. 300 Mg. weg. sofort. Über-
nahme eines anderen Gutes sofort
mit voller, produktiver Ernte zu
verkaufen. Jeder weiß zusammen-
hängend, b. d. Gehöft, Grundstr.:
2400 Mt. Güter Viehbesitz, ca. 40
bis 45 St. Rindvieh, 9 Pferde,
20 Scheweine. Invent. kompl. Ent-
fernung zur Stadt 4-5 km. Ge-
bäude massiv, Ziegelbau. Preis
bei sofortiger Übernahme 210 000
Mk., Anz. 60 000 Mk. Hyp. gereg.
Anmorst. ca. 3000 Mk. Zufuhr. von
Selbst. u. M. 218 Gehöft. Schl. 31a.

Verkaufe sofort
mein schönes Gut
b. Lauban mit 80 Morgen gutem
Acker und Wiesen für den billigen
Preis von 46 000 Mark bei 15 000
Mark Anzahlung. Bernhard Jung,
Güter, Kunnerwitzerstr. 25, I.

Suche Rittergut
bringen, mit hoh. Anz. zu kaufen.
Herr. Besitz. bitte vertrauensw. um
werte Adresse. Dist. beste Vieh-
als früh. Rittergutsbes. Zufuhr.
u. u. 100 Gehöft. Schl. 31a. etc. (2)

Stadtgut,
jagdb., ca. 326 Mrg. Roggen- u.
Kart.-Boden, m. fl. perp. Ziegeli-
böden, Wobn., Viehst., Wirtsh.,
f. 80 000 Mk. bei 25-35 000 Mk.
Anz. sofort zu verkaufen. Zufuhr.
u. M. 8. 8. postl. Sternberg Am.

Rittergut,
Prov. Posen, 1100 Morg., Weizen-
boden, zu verk. Agenten verbeten.
Nähere Auskunft durch die Gehöft.
der Schl. 31a. unter S. 248. (2)

Rittergut
- Mittelschlesien -
3000 Morg., wovon 1/2 Forst,
vorz. Wiesen, Acker, Weizen-
boden in landw. idyll. Lage,
3 Kilometer Bahnst., Grund-
steuerreinertr. ca. 12 000 Mark.
Preis 400 Mt. pro Mrg. Mt.
herbstl. Familienf. An-
zahlung 500 000 Mk. (2)
Zufuhr. W 11 Gehöft. Schl. 3.

Schloß, gute Lage zu verm. Anfr.
u. T 18 Gehöft. Schl. 3. (1)

In Patschkau, Villenviertel, ist
eine Villa
in gutem Bauzustande, mit sieben
heißbaren Zimmern und großem
Garten, bald zu verkaufen. Nur
Selbstkäufer erhält. Auskunft unter
S. 263 Gehöft. d. Schl. 31a. (3)

Zweifamilienhaus
(Villa)
in Pissa (Posen),
1901 erbaut, beste Wohnlage, 5 +
5 + 3 Zimmer, zwei Veranden, zwei
Wasserküchen, gute Keller, viel Neben-
raum, Hof mit Gärtnerei, Garten
mit edlem Obst, preiswert
zu verkaufen.
Auskunft durch Justizrat Schlüter
in Pissa (Posen).

Grundstück
mit Kolonialwaren-Geschäft
in einer Stadt von ca. 6000 Ein-
wohnern, beste Lage der Stadt, ist
wegen Einbeziehung sofort zu ver-
kaufen. Anzahlung 6-8000 Mark.
Näheres unter S. 296 durch die
Gehöft. der Schl. 31a.

Fortgangshalber verkaufe billig
Haus,
Kronprinzengasse und Sadowastr.
Offerten unter B U 5780 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Rittergüter jeder Größe
anzukaufen. Geneigte Besitzerofferten, welchen ich persönliche Auf-
merksamkeit gebe, erbitte
Emil Feige, Güter-Agentur, Breslau, Goethestr. 6.

Kl. Mochbern, Fabrikgrundst., 3 Morgen
2 Straß.-Front, viel Wasser, groß. Hof, 10 Pferde, Lokom., billig zu ver-
pacht. od. verf. Vermittel. honoriert. Näh. Kallmeyer u. G., Breslau 23. (9)

Großes Tanzlokal
mit Restauration
in Breslau sofort zu verpachten. Saal ca. 300 qm groß. Zuschriften
unter W 24 Gehöft. d. Schl. 31a. (2)

Kolonialw.-Geschäft mit Grundstück
i. Kreisstadt i. Schl., beste Lage am Markt, lange Jahre in bish.
Besitz; sehr fruchtbar, infolge andern. Untern. preiswert zu
verf. Hypothekent. auf Jahre geordnet. Jung. freib. Kaufm. mit
Kapital, nicht unter 12 000 Mk., bietet sich sichere Existenz. Zufuhr.
nur von Selbstbew. erbitte **Paul Laqua, Breslau X.**

Freiburg i. Schl.
finden tabellöse **Wollerei-Räumlichkeiten** für 1. Jan. 1913
ebent. früher anderweitig zu verpachten.
Heinrich A. J. Renner, Zementwarenfabrik.

Filialleiter.
Größere Fabrik in Weiskalen will die Fabrikation eines täglichen
Gebrauchsartikels, welcher monatlich bis 1000 Mark garantierten Ver-
dienst abwirft, für ganz Schlesien vergeben. Es wollen sich Freitrag.
4. Okt. im Hotel Germania, Zimmer Nr. 10, nur solche Herren melden,
welche reell denken, sich ausweisen, über 800 Mark verfügen, sofort
übernehmen können.

Erstklassig. Tiefbau- u. Installationsgeschäft
Schlesiens, ca. 30 Jahre bestehend, mit besten persönlichen Ver-
bindungen zur oberöschl. Industrie u. Behörden, welches viele
große Objekte in Wasserleitung, Kanalisation, Heizung und elek-
trischen Anlagen bereits ausgeführt hat, und beste Referenzen
aufweisen kann,
sucht jungen, tatkräftigen Fachmann od. Kaufmann
mit 30-50 000 Mark als
Teilhhaber.
Angebote unter B R 5695 an Rudolf Mosse, Breslau.

Offizieren und höheren Beamten u. D.
bietet sich Gelegenheit
durch Übernahme einer vornehmen Vertretung ein gutes
Nebeneinkommen zu schaffen.
Gebl. Offerten unter B D 5767 an Rudolf Mosse,
Breslau, erbeten. (5)

Alte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
mit Nebenbranchen hat ihre
Subdirektion für Mittelschlesien
an einen bewährten Fachmann zu vergeben. Herren, denen an
einer ertragreichen und dauernden Position gelegen ist, belieben
ihre Offerte nebst Lebenslauf und Befähigungsnachweisen mit
U T 6469 an Rudolf Mosse, Breslau, abzugeben. Kautions-
pflicht in mäßiger Höhe erforderlich. (2)

St. Einfamilienvilla
Kleinburg, nahe d. Elektr. zu verk.
Nur Selbstbes. erfahren. Näher.
unter W 23 Gehöft. Schl. 31a.

**Kohlen-Engros-
Geschäft**
sucht tüchtigen, zuverläss. Buchhalt.
mit schöner Handschrift. Eintritt
nach Uebereinst. Angeb. mit Gehalts-
anfr. u. W 29 Gehöft. Schl. 31a.

Gehöft 110 000 Mk.
1. Gehöft, innerh. Patschkau, Miets-
ertr. a. 1. 7. 1913 ebl. früh. Anz.
u. Selbst. u. W 4 Gehöft. d. Schl. 31a.

30-35 000 Mark
1. Hypoth. a. Gärtnerei b. Breslau
b. Eigentümer gef. Wert 70 000 Mk.
Zufuhr. u. W 170 Gehöft. Schl. 31a.

Bank-Hypothek
von 80 000 auf priv. Hypothek
(Wert 450 000), ausübend mit
368 000, avoc. Erlang. billigeren
Zinsfußes gegen sichere Bürgschaft
zu zedieren gesucht.
Zufuhr. erb. unter S. 293 an die
Gehöft. der Schl. 31a. (3)

15 000 Mk. I. Hyp.
a. Bresl. Haus zu verkaufen.
Offerten unter B S 5759 an
an Rudolf Mosse, Breslau. (10)

Mt. 12 000 bis 40 000
zur 1. Stelle auf ein neu erbautes
Fabrikgrundstück mit Wohnhaus zu
Neujahr 1913 zu zedieren gesucht.
Feuertrage 110 000 Mk. Offerten u.
B 1462 an Haasenstein & Vogler
A.-G., Breslau erbeten. (8)

20-30 000 Mark
werden von altem solidem Fabrik-
geschäft beh. notwendig werdender
Erweiterung des Betriebes bald
gesucht. Zufuhr. unter M 225 an
die Gehöft. der Schl. 31a. (3)

15-20 000 Mark
für sof. od. später 2. Hypothek a.
Bresl. Haus gef. Off. u. W. 5761
an Rudolf Mosse, Breslau.

20 000 Mk. à 5 Proz.
erste Stelle auf großes Girscherger
Grundstück, Feuerverf. 53 850 Mk.
bald oder Januar gesucht. Wert
8500 Mk. Gef. Zufuhr. erbet. unt.
M 216 Gehöft. Schl. 31a.

75- bis 150 000 Mk.
auf nur mündelich. 1. Hypoth. zum
1. Jan. zu verg. Anz. nur v. Selbst-
reflekt. u. W 22 Gehöft. d. Schl. 31a.

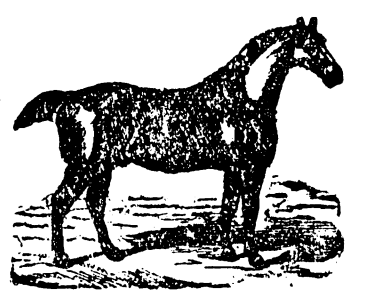
Goldfischer
50 000 Mark 4 1/2 Proz., 5 Jahre fest.
ländl. Hypothek bin ich willens,
bald zu verkaufen. Zufuhr. unter
W 36 Gehöft. d. Schl. 31a. (2)

**2 Abzweigungen von zweifamilien-
Hypotheken von**
9000 u. 5000 Mk.
zu 5 Proz. ausübend, a. 12 Jahren
Nichtsertr. auf auf labell. hies.
Grundstücken will ich weg. Kapital-
bedarfs ebl. m. Garantie abtreten.
Zufuhr. u. W 41 Gehöft. Schl. 31a. erb.

25- bis 40 000 Mark
auf 1. od. absolut sichere 2. Hypoth.
bald od. 1. Jan. 1913 zu vergab.
Angeb. u. W 44 Gehöft. Schl. 31a.

30 000 Mk.
werden auf ein Rittergut zur
2. Stelle für bald oder später ge-
sucht. Es stehen noch 90 000 Mk.
hinter gesuchtem Gelde. (2)
1. Hypothek 150 000 Königl.
Kaffengeld.
Nur Privat-Selbstgeber berück-
sichtigt. - Gef. Angeb. erb. unter
M 234 Gehöft. Schl. 31a.

10 000 Mk.
gesucht auf sichere Hypoth. im Süden
für bald oder a. 1. Januar 1913.
Zufuhr. u. W 43 Gehöft. Schl. 31a.



Kroker & Thamm, Gutsbesitzer,
Breslau, Frankfurtstr. 100. Tel. 4371 Nebenstelle 3. (3)

**Auf neu erbautes großes
Grundstück**
60 000 Mk.
für bald oder später gesucht.
2. Stelle, 5 %. Goldfischer Würg-
schaft vorhanden.
Zufuhr. unter G S an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Breslau,
erbeten.

6000 Mark
2. Hypoth. auf Grundst. im Bentr.
10 f. Ertrag ausg. a. 1. 1. 1913 von
Selbst. gef. Zufuhr. W 45 Schl. 31a.

Selbstgeber gibt vorüberg. a.
kurze Zeit fl.
Darlehn (auch a. Möbel). Zufuhr.
W 31 Gehöft. Schl. 31a.

In einigen Mittelfstädten
Schlesiens bietet sich selten günstige
Gelegenheit zur

**hochrentablen
Existenz**
durch Errichtung eines soliden Kon-
kurrenzlosen Geschäftes. Nachren-
nisse sind nicht erforderlich, da
Einarbeitung von bewährtem Fach-
mann. Anlage und Betriebskapital
je nach Größe 10-20 000 Mark.
Näheres durch
Zivil-Ingenieur Zschiedrich
Berlin NW. 5.

Selbständigkeit
mit
gutem Verdienst
bietet angef. leistungsf. Metall-
warenfabrik durch Übernahme
des Alleinvertriebes eines gef.
gesch. außerordentlich praktisch.
Maschinenartikels. Einem tücht.
arbeitsfreud. Herrn bietet sich
Gelegenheit zu einem monat-
lichen Verdienst v. schätzensw.

4- bis 500 Mt.
und zwar ohne Branchenkennt-
nisse und ohne sofort. Aufgabe
der jetzigen Tätigkeit. (2)
**Streng reelles
Angebot.**
Erforderl. BarKapital 1000 Mk.
Ernstl. christl. Selbstreflekt.
wollen ausf. Angebote senden
unter D. P. 1655 an Rudolf
Mosse, Dresden.

Agent gef. a. Zigarren-Verkauf an
Wirtsh. uhm. Vergüt. ev.
300 Mk. monatlich. H. Jürgensen
& Co., Hamburg 22. (9)

**Rheinische
Baumwollspinnerei**
(Watter & Pincops)
sucht tüchtigen
Vertreter für Schlesien
Gut eingeführte Herren mit ersten
Empfehlungen werden um Ange-
bote unt. M 227 bei der Gehöft.
stelle d. Schl. 31a. erbeten. (2)

! Bis 500 Mt. Provision!
Je nach Abschluß
kann Jeder verdienen, der mir
Personen nachweist, die sich mit dem
Leben versichern wollen.
Gef. Zufuhr. unter T 723 An-
waldbankant, Breslau V.

**10 schwere, zugfeste
Ackerpferde**
im Alter von 5 bis 8 Jahren,
nicht unter 4 Zoll, sowie
ein Paar mittelschwere,
ausdauernde
Wagenpferde
(kein Luxuspreis), werden sofort
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe er-
beten an
**Fürstliche
Ökonomie-Direktion Salesche,
Post Leichnitz D.S.**

Gesucht
4-5 Pferde, einspannig gefahren
und von Dame zu reiten; auto-
fischer, gute Reine. (3)
Saubm. Frhr. von Reinitz, Delz.

Pferde-Verkauf.
Die hannoversche u. holsteinische
Pferde-Verkaufshalle stellt ganz
erzflaffige, gesunde und gut ein-
gefahrte, volljährige

Wagenpferde
(Remonten), sowie 6 Paar ganz starke
Arbeitspferde
(Sänen u. Belgier) zur gefälligen
Auslieferung u. zum sofort. Verkauf.

Bollblutjuchsw. Goldschmied
von Satieth a. d. Goldb., geb. 1901,
164 cm, leicht zu reiten, bei der
Schwadrone u. Jagden, gegangen,
lammfromm, fehlerf., für billigen,
aber festen Preis von 800 Mark
verfüglich. (2)
Reincke, Gutsbes. bei Bojanowo.
(Telephon Bojanowo 6.)

Bollblutmutterküte
fischer tragend von Hofst., wegen
Überfüllung des Stalles sehr billig
verfüglich. Ihr kapitaler, vielver-
sprechender, Jahrlingshengst kann
hier bekümmert werden. (3)
H. von Wallenberg-Bachau,
Altmühl b. Komotitz, Bz. Breslau.

5 1/4 jähr. Fuchsstute
Schöner Schönlut, breites, tiefes
schnittiges Gebäude, mit viel Gang-
wert, Größe 1,64, für jede Figur
und Gewicht, geht 1- u. 2spannig.
Anfragen an: Marfall Ritter
akademie, Liegnitz. (3)

Verkaufe
Zuchergespänn,
Schimmel-Stuten, sehr elegante,
flotte Pferde, viel Araberblut, 9-
und 10jährige, 168 cm, hüftig und
ohne Mähne. Preis 1600 Mk.
von Frankfurt.
Sundfeld bei Kofamin (Bojen).

Verkaufe
engl. Duntelstute
7 Jahre, 7", Gewichtsträger, geht
unter Dame, fromm, angenehme
Gänge. Anfragen an Huttermeister
1. Komp. Train-Bataillon Nr. 6,
Bürgenwerder. (2)

**Von meinen Weiden bei
Breslau habe wiederum**
30
**beste oßpreuz.
Ruhkälber,**
schwarzbunt, 1-1 1/2 Jahre alt,
sehr billig abzugeben.
N. Kleemann
Nikolaistadtgraben Nr. 10.

16 starke 4-5jähr. erstl.
Schles. Zugochsen,
12-14 Jtr. schwer, stehen preis-
wert zum Verkauf bei
H. Wuttge,
Bahnhof Herrnsdorf.
Fernsprecher 11.

Gelegenheitskauf!
17 oßfreie. Bullen
zur Mast, von 8-11 Jtr. schwer,
letzte Figuren, habe ich sofort
preiswert abzugeben.
H. Herrmann,
Weidenhof bei Breslau.
Fernruf: Schöbitz 6.

Zuchtkühe,
orig. oßfreie. Nachzucht,
verkauf. - Erstlingskühe m.
Kälben, hochtrag. Kühe, trag.
fr. mäh., gedeckt. Außer-
dem 2 rob. oßfr. Kühe. (9)
Verwaltung Dom. Wendisch,
Station Neudau,
Straße Glogau-Guhrau,
Telephon: „Schabau 3.“

**30-50 Stück
junge Schafe,**
zur Mast geeignet, zu kaufen
gesucht.
Gef. Angeb. unt. M 226
an die Geschäftsstelle der
Schles. Ztg. erbeten.

Schwarze Doggenrüden
1-2 Jahre, faust
Saub. r., Viktoriathaler.

Deutschen Bor
1 J. alt, sowie 2 Bor-Sündinnen hat
in gute Hände preisw. abzugeben.
Verein der Hundfreunde, Bresl. 3.

Fabrikkartoffeln
kauft zu höchsten Preisen
Schlesische Kartoffelfloren-
fabrik G. m. b. H.
Breslau XIII.

